



Do Töldra

Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal

www.ahrntal.eu

Jahrgang 37 - Nr. 3 - Dezember 2012



Inhaltsverzeichnis

Bürgermeister	03
Vizebürgermeister	06
Referenten	07
Gemeinderäte	14
Partnergemeinde	18
Bildung und Kultur	21
Kirche und Pfarreien	34
Natur und Umwelt	37
Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen	41
Vereine - Verbände	54
Mitteilungen - Infos	81
Leser schreiben uns	86
Chronik	91

Impressum:

„Do Tödra“, eingetragen b. LG Bozen am 16.03.1988, Nr. 7/88
Presserechtliche Verantwortung: Dr. Oktavia Brugger
Eigentümer: Gemeinde Ahrntal, 39030 Steinhaus/Ahrntal
Leitung: Geom. Helmut Klammer und Thomas Innerbichler
Graphisches Konzept und Layout: Ahrprint Pauli GmbH
Auflage: 3.600 Stück

Hauptredakteur: Geom. Helmut Klammer
Für den Inhalt verantwortlich: die jeweiligen Verfasser

Titelbild: Museum Maranatha, Alpenkrippen,
Blockrelief Egon Oberkofler - Ahrntal

Foto: Foto Klick, Sand in Taufers

Abgabetermin:

...für die Juniausgabe des Mitteilungsblattes
„Do Tödra“ ist der 10. Mai 2013.

Wir ersuchen die Berichte möglichst in digitaler Form
(E-Mail, CD usw.) an Herrn Walter Oberhollenzer im
Rathaus (Protokollamt 1. Stock) an info@ahrntal.eu zu
übermitteln bzw. abzugeben.

Herzlichen Dank!

Der Bürgermeister

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Halbwertszeit - zweieinhalb Jahre Gemeindegearbeit

In der Rückschau auf die Programmankündigungen vor zweieinhalb Jahren ist die Gemeinde Ahrntal gut aufgestellt. In wesentlich kürzerer Zeit als ursprünglich angenommen, konnte vieles verwirklicht werden. Über das Gemeindeblatt, mit Sonderinformationen, in Gespräch, Anfragen und Bürgerversammlungen wurde laufend darüber berichtet.

Den Berichten der einzelnen Gemeindeferenten soll hier nicht vorgegriffen werden. Weil alle wichtigen Entscheidungen über den Tisch des Bürgermeisters, in Ausschusssitzungen und in den dafür vorgesehenen Fällen in den Gemeinderat kommen, soll im Folgenden nur das Wichtigste in einem Übersichtsbericht zusammengezogen werden.

Der Wert und die Wege eines kooperativen Klimas

In der Programmvorschau 2010 war von der Verbesserung der Beziehungen mit der Landesregierung und mit der Landesverwaltung und von einem versöhnlichen und sachfreundlichen Umgang mit diesen die Rede. Dies hat dem Tal eine Reihe von Vorteilen gebracht. Insbesondere haben der Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder und einzelne Assessorate und Landesausschüsse viel getan. Im Besonderen sind hier neben dem Ein-



satz des Landeshauptmanns auch der Einsatz und das Wohlwollen von LR Dr. Florian Mussner zu nennen. Denn die Turnhalle, der Schulbau und das Kindergartenprojekt von St. Jakob, die Feuerwehrrhalle Steinhaus, die Sanierung und Beleuchtung der wichtigsten Straßenabschnitte, die Breitbandanbindung, Arbeiten und Einzelinitiativen in allen Fraktionen verdanken ihre Durchführung zu einem großen Teil öffentlichen Mitteln. Andere Initiativen befinden sich im Planungs- und Begutachtungsstadium. Ohne ein kooperatives Klima zwischen Land und Gemeinde könnte auch davon vieles nicht in Angriff genommen werden (die Dorfplatzgestaltung von St. Jakob, das Hallenbadareal, Feuerwehrrhaus Luttach, das Betreiben der Wohnbauzonen Rader in Steinhaus und Baumann-Feld in St. Johann u.v.a.). Im Bemühen, Nachlässe, wie z. B.

das Bergbauarchiv unterzubringen, die Gemeindegearchive zusammenzuführen und neu zu ordnen, um dadurch die Arbeit der einzelnen Sekretariate zu erleichtern und zu entflechten, wird der Erwerb des Pfisterhauses weiter betrieben. Auch wenn es schwieriger geworden ist, für Sonderprojekte Mittel zu bekommen.

IMU-Erleichterungen, Beitragskürzungen und Haushalt

In der Gemeinderatssitzung vom 30.10.2012 wurden eine Reihe von IMU-Ermäßigungen und die Erhöhung des Freibetrags auf Euro 250 beschlossen. Im Vergleich mit den Nachbargemeinden steht die Gemeinde Ahrntal gut da.

Rückwirkend für das Haushaltsjahr 2012 und für alle Gemeinden hat die Landesregierung eine Kürzung der Beiträge beschlossen. Für

Der Bürgermeister

das Ahrntal sind das rund 525.000€. Trotz dieser unerwarteten Kürzung und laufend zunehmender Belastungen ist die Gemeindeverwaltung um einen ausgeglichenen Haushalt bestrebt. Und es wurden keine neuen Kredite mehr aufgenommen.

Bauanträge und öffentliche Arbeiten

Ein Schlüsselamt des Tales ist das Bauamt. Im Bauwesen hat sich der neue Stil in besonderer Weise bewährt: Beratung - Vorkontrolle der Eingaben - zügige Genehmigung. Die anstehenden Konflikte konnten in dieser kurzen Verwaltungszeit bereinigt werden. In der bisherigen Amtszeit wurden 1.147 Genehmigungen erteilt (713 Konzessionen, 434 Ermächtigungen), bei nur 2 Ablehnungen.

Alle öffentlichen Bauvorhaben konnten bisher ohne Rekurse vergeben werden. Dafür gehört auch Frau Dr. Marzia Sulzer ein großer Dank. Mit außerordentlicher Sorgfalt hat sie sich auf die von 70 auf über 700 gestiegenen Gesetzeserlässe konzentriert und sich in sie eingearbeitet. Außerdem war es möglich, in die Auftragsvergabe vor allem lokale Firmen einzubinden.

Tourismusmarke „Kronplatz“

Hinsichtlich der touristischen Bewerbung des Ahrntals als Tourismuszone sind in letzter Zeit viel diskutierte Thesen aufgetreten. Das Ahrntal hat inzwischen viel investiert in

die „Sport- und Erholungszone“ Ahrntal. Das Tal möchte seine Werbe- und Planungsautonomie weitgehend behalten, soweit es sich nicht um einzelne gemeinsam getragene Projekte handelt. Die Vermarktung „Kronplatz“ geht für die um Bruneck liegenden Gemeinden gut. Für das Tal könnten sich daraus auch Nachteile ergeben. Deshalb wurde in diesem Punkt noch keine Einigung mit den „Kronplatzbefürwortern“ erzielt. Alle Rahmenbedingungen müssen vorerst noch genauer geklärt, ausdiskutiert, geregelt und abgesichert werden.

Bürgerversammlungen Oktober 2012

Im Herbst 2012 hat die Gemeindeverwaltung die Bürgerversammlungen wieder aufgenommen (die letzte hatte 2007 stattgefunden). Sie waren eine sehr offene und positive Erfahrung für die Gemeindeverwaltung und, laut Echo, ein ermutigender Schritt. Auch die kritischen Stimmen, wenn sie richtig zugeordnet werden, bedeuten eine Hilfe für die Zukunft und hallen in den Gemeindestuben noch nach. Für alle sach-gemeinten Anfragen und Anregungen seitens der Gemeindeverwaltung ein großer Dank. Der sach-offene Bürger ist der Baustein einer guten Demokratie

Die historische letzte Minute

Ein Vierteljahrhundert (seit 1988) belastet die Energiefra-

ge alle Stimmungen und Diskussionen im Tal und bringt es landesweit ins öffentliche Gezerre.

Im Programmentwurf von 2010 wird versichert, dass die Gemeindeverwaltung alle ihr verfügbaren Mittel einsetzen wird, um in der Frage „billigen Strom für alle“ etwas weiter zu kommen. Zweieinhalb Jahre intensiver Auseinandersetzungen, Vorarbeiten, Besprechungen, Beschlüsse, Konfliktdämmungen, Lösungsversuche, amtliche Eingaben und Gemeindestudien u.v.a. waren erforderlich, um in letzter Minute noch zu einer Vereinbarung zu kommen.

Der Energie-Sektor ist mittlerweile ein hoch komplexes Gewebe von Interessen, Gesetzesvorgaben, Einmischungen, Verwaltungsmaßnahmen, Konkurrenz und Widerständen und von Konfliktfällen ohne Ende. Viel Gemeindeenergie ist in das Bemühen um verbilligte Stromversorgung für alle geflossen. Wenige Tage vor Ablauf der Eingabetermine, am 10. November 2012, trafen sich der gesamte Gemeindeausschuss, der geschlossene Vorstand der Ahrntaler E-Werk-Genossenschaft mit verschiedenen Stromproduzenten und Projektbetreibern zu einer letzten gemeinsamen Besprechung und Beschlussfassung. Trotz vieler Spannungen im Vorfeld, wurde es zur historischen Stunde. **Eine von allen Anwesenden unterzeichnete Vereinbarung umfasst folgende Punkte:**

Der Bürgermeister

1. Nur die E-Werk-Genossenschaft besitzt den Status einer „historischen Genossenschaft“, und somit die rechtlichen Voraussetzungen, verbilligten Strom zu gewährleisten.
2. Dafür bedarf es einer entsprechenden Menge an Stromproduktion.
3. Um diese Menge zu erreichen, mussten mehrere Stromproduzenten bzw. Projektbetreiber sich bereit erklären, der Genossenschaft Anteile ihrer Projekte zu überlassen. Dies war lange Zeit der Konfliktpunkt Nr. 1.
4. Der weitere Weg sieht vor: Die Gemeinde erwirbt, (bzw. bemüht sich mit allen Mitteln darum, sie zu erwerben), die entsprechenden Verteiler-Netzanteile von der SELNet und verpachtet diese an die E-Werk Genossenschaft. Damit erhält diese die Möglichkeit, ihre Stromverteilung auf das ganze Gemeindegebiet auszuweiten.

Eine Bedingung der Genossenschaft ist, dass für die bisherigen Mitglieder keine Nachteile entstehen. Gleichzeitig erhält die Genossenschaft Vorteile durch die erhöhten Stromkapazitäten, gewinnt an Gewicht und stärkt dadurch ihren Betrieb.

Die Energiefrage steht somit unter neuen Vorzeichen. In den Folgewochen muss die Grundsatzvereinbarung in zahlreichen Details im Einzelnen ausformuliert, abge-

sichert und festgeschrieben werden. Soweit es im Vermögen der Gemeinde ist, wird sie die Umsetzung der Vereinbarung im Interesse der Bevölkerung unterstützen. Auch im Wissen darum, dass die Erfolge noch lange Wege und viele Unvorhersehbarkeiten seitens nationaler und lokaler Zuständigkeiten vor sich haben.

An dieser Stelle muss vor allem auch der Einsatz von Vizebürgermeister Markus Gartner ausdrücklich gewürdigt werden und derjenige all derer, die wie er und mit ihm in zähem Bemühen zum Erreichen einer Einigung beigetragen haben. Es waren viele und sie haben sich mit aller Leidenschaft eingesetzt. Sobald alle weiteren Details vereinbart sind, werden die Ergebnisse in einem eigenen Rundschreiben oder über das Gemeindeblatt mitgeteilt. Einen großen und erleichterten Dank an die Genossenschaft und an alle an der Vereinbarung beteiligten Projektbetreiber. Auch diese werden nach Abschluss aller Verhandlungen mitgeteilt und erhalten ihrerseits das Wort zu den Schlussdokumenten.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, die Geschäftsdurchgänge und die anfallenden Arbeiten sind der eine Aspekt des Tals und der Bevölkerung. Der andere ist die innere Talgemeinschaft: Die Bürgergemeinschaft in ihrem Empfinden, ihren Sorgen und mit ihren Erfolgen. Zur Gemeindegemeinschaft gehören auch

all jene, besonders jene, die nicht mit großen Zukunftserfolgen und mit großen Zukunftserwartungen gesegnet sind. Es ist wichtig, die Armen, Schwachen, Altgewordenen und Pflegebedürftigen unserer Gemeinde nicht zu vergessen. Sie sind unter uns mit der stillen Bitte im Herzen, dass es auch für sie ein bisschen Weihnachten wird. Dass sie jemand besucht, wahrnimmt und so vieles.

An sie schließe ich den Dank und die Segenswünsche an die Heimatfernen der Gemeinde, an unsere Partnergemeinde Haar und an alle Ahrntalerinnen und Ahrntaler an. Zu ihnen gehören in besonderer Weise auch all jene, die in den Gemeindeämtern das ganze Jahr über Dienst zum Wohle aller in der Gemeinde leisten. Verantwortung und Aufgabenumfang haben auch für sie weiter zugenommen. Und ich danke den vielen, die in diesen Tagen so vieles für andere tun. Bei uns durch ihre Beiträge (Seelsorger, Pfarrräte, Chor, Musik, Sammlungen, Pflegedienste u. v. a.) und auswärts für Menschen und Familien in Drittländern. Auch wünschen wir allen in diesen Advent- und Weihnachtstagen Geborenen, dass sie in eine Welt des Friedens hineingeboren werden. Ihnen und allen in unserer Heimatgemeinde schöne und gnadenreiche Weihnachtstage.

Der Bürgermeister
Geom. Helmut Klammer

Der Vizebürgermeister

Geschätze Ahrntalerinnen und Ahrntaler,

ein arbeitsreiches und für die Gemeinde erfolgreiches Jahr geht zu Ende. Viele Sanierungsarbeiten von Gemeindestraßen, Plätzen und Straßen des ländlichen Wegenetzes konnten abgeschlossen werden. Für das nächste Jahr wurde bereits die Finanzierung für die Rohrbergstraße, die sich in einem sehr schlechten Zustand befindet, sichergestellt. Für eine Reihe weiterer Sanierungsprojekte wurden bereits Gespräche mit der Landesregierung geführt und wir hoffen auf schnellstmögliche Realisierung.

Abgeschlossen und genehmigt wurde auch der Landschaftsplan. In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei allen betroffenen

Grundbesitzern, aber auch bei der Landesregierung, die auf unser Bestreben hin die Einwände der Bauern berücksichtigt hat, bedanken. Nur durch intensive Gespräche mit den Beteiligten konnte ein zufrieden stellendes Ergebnis für alle erreicht werden.

In St. Jakob ist es uns gelungen, mit dem Projekt „Dorfplatzgestaltung“ zu starten, das die Errichtung eines Musikpavillons neben dem Haus am Bühel vorsieht. Der erste Schritt, die Entfernung des Steines, ist bereits abgeschlossen und die nächsten Arbeiten können in Angriff genommen werden. Ein lang ersehnter Wunsch der gesamten Bevölkerung von St. Jakob und besonders



der Musikkapelle St. Jakob wird somit in naher Zukunft Wirklichkeit werden.

Zudem freut es mich, dass uns auch ein entscheidender Schritt beim Vorhaben „Günstiger Strom für das ganze Ahrntal“ gelungen ist und zwar durch zahlreiche Verhandlungen und intensive Gespräche, besonders von Seiten unseres Bürgermeisters. Dafür spreche ich allen Beteiligten meinen großen Dank aus.

In Sachen Zivilschutz und Wildbachverbauung stehen wieder einige Projekte an. Bereits im Voraus bedanke ich mich bei den zuständigen Ämtern für die Unterstützung und die Umsetzung der Arbeiten.

Wie ich immer wieder betone, ist für mich eine gute Zusammenarbeit mit allen der Grundstein für eine gut funktionierende Gemeinde. Ich hoffe, dass uns dies auch im nächsten Jahr wieder gelingt.

Abschließend wünsche ich Euch allen frohe und gesegnete Weihnachten und die besten Wünsche für das Jahr 2013.

Der Vize Bürgermeister
Markus Gartner



Referenten

Liebe Ahrntalerinnen, liebe Ahrntaler,

am Ende dieses Jahres 2012 darf ich Rückschau halten auf das bislang Umgesetzte; ich darf aber auch die Vorhaben für die Zukunft beleuchten:

Caritas-Container in Steinhaus

Zusätzlich bzw. in Ergänzung zu der jährlich im November stattfindenden Aktion „Altkleidersammlung“ der Caritas, wurden bei der Alten Volksschule in Steinhaus zwei Caritas-Container aufgestellt. Für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger besteht hierbei die Möglichkeit, gut erhaltene und saubere Kleidung, Haushaltswäsche, Schuhe und Taschen in diese ständig zugänglichen Container zu geben. Die Inhalte dieser Container, die abgegebenen Textilien, Schuhe und Taschen sind für den weltweiten Gebrauchtkleidermarkt der Caritas bestimmt. Wie bei der üblichen Gebrauchtkleidersammlung sind für die Caritas die Sammlung und der Verkauf der Waren eine wichtige Einnahmequelle, um die Arbeit für Menschen in unterschiedlichen Notsituationen mitzufinanzieren. Der Erlös kommt der Freiwilligenarbeit, der Hospizbewegung, der Arbeit mit Obdachlosen und dem Solidaritätsfond zugute.

Ich verweise in diesem Zusammenhang auch auf die Kleiderkammer im Pfisterhaus in Steinhaus. Dort können weiterhin gut erhaltene Kleidungsstücke abgegeben - und gegen eine freiwillige Spende auch abgeholt - werden. Die Bevölkerung ist aufgerufen, auch diesen gut funktionierenden

und bislang gut genutzten Dienst für die Abgabe (und Entgegennahme) von Textilien weiterhin in Anspruch zu nehmen bzw. abzugebende, gut erhaltene Kleidung für die einheimische Bevölkerung bereit zu stellen.

Öffnungszeiten der Kleiderkammer im Pfisterhaus in Steinhaus: donnerstags von 09:00 Uhr bis 10:30 Uhr

Tagesmütterdienst

Mit Beschluss des Gemeindeausschusses Nr. 292 vom 18. Juli 2012 wurde der Tagesmütterdienst in unserer Gemeinde eingeführt und die entsprechenden Vereinbarungen mit der bäuerlichen Organisation und der Sozialgenossenschaft Tagesmütter genehmigt. Die Kostenbeteiligung der Gemeinde liegt bei 1,00 €/Stunde bis zu einem Maximalbetrag von 160,00 € im Monat. Der Tagesmütterdienst kann für Kinder bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres genutzt werden - und dies nicht nur im Gemeindegebiet, sondern auch außerhalb unserer Gemeinde.



Zubau Altenheim Georgianum in St. Johann

Ein Zubau für das Altenheim Georgianum ist derzeit in Planung. Es handelt sich um einen Wintergarten, um den Aufenthaltsraum zu vergrößern und um mehr Licht in diesen Bereich zu bringen. Zudem erweist sich auch die Neugestaltung des Gartens als notwendig. Dr. Arch. Pedevilla ist mit den Planungsarbeiten betraut. Das Projekt wurde in der Baukommission der Gemeinde Ahrntal bereits genehmigt. Das Ausführungsprojekt ist voraussichtlich bis Ende dieses Jahres fertiggestellt.



Referenten

Dank an Max Alois Innerhofer

Im Oktober 2012 wurde Herrn Max Alois Innerhofer aus St. Johann seitens der Gemeindevertreter im Verwaltungsrat des Altenheimes Georgianum großer Dank und Anerkennung für seine langjährige und sehr wertvolle Mitarbeit im Verwaltungsrat des Altenheimes Georgianum ausgesprochen. Auch auf diesem Wege geht ein großes Vergelt's Gott an Herrn Innerhofer für all seinen Einsatz und sein Engagement für das Altenheim Georgianum.

Herr Max Alois Innerhofer ist Ende November 2012 verstorben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Heilbehelfe

Im Zuge von Ansuchen um Heilbehelfe beim Amt für Zivilinvalidenbetreuung der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol, z. B. ein Pflegebett oder andere größere Hilfsmittel, bietet die Gemeinde Ahrntal das Abholen dieser Heilbehelfe und das Zustellen an die Betroffenen durch die Mitarbeiter des Gemeindebauhofes an.

Wohnungen des Instituts für den sozialen Wohnbau des Landes Südtirol

In der Wohnbauzone Riepe in St. Johann wurde im Sommer dieses Jahres mit dem Bau von Wohnungen des Instituts für den sozialen Wohnbau des Landes Südtirol begonnen. Es entstehen neun Wohnungen verschiedener Größenordnung. Hinsichtlich Fertigstellung und Bezugsmöglichkeit dieser Wohnungen wird seitens des Instituts für den sozialen Wohnbau des Landes Südtirol noch kein Termin genannt. Entsprechende Ansuchen um eine Wohnung des Instituts für den so-



v.l. Gemeinderat Hubert Niederkofler, Referentin Raffaella Innerbichler, Max Innerhofer und Pfarrer Christoph Wiesler

zialen Wohnbau des Landes Südtirol können alljährlich bis 31. Oktober in den Büros des Wohnbauinstitutes oder im Gemeindeamt bei Sabine Hainz gemacht werden.

Jugend

Im vergangenen Sommer wurde mit dem Projekt „Echo“ gestartet. Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren konnten in verschiedene öffentliche und soziale Bereiche Einsicht nehmen. Für ihre geleistete Arbeit haben sie 1 Punkt pro Stunde erhalten. Durch das Sammeln von Punkten konnten die Jugendlichen dann Wert- und Sachgutscheine einlösen. Dieses Projekt ist sowohl bei den Jugendlichen selber, als auch bei den Eltern sehr gut angekommen. Wir hoffen, es auch im nächsten Sommer wieder durchführen zu können.

Senioren

Allen Vereinen und Organisationen unserer Gemeinde, die immer wieder Veranstaltungen für unsere Seniorinnen und Senioren

anbieten, sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen. Diese Veranstaltungen sind ein sehr wichtiger Baustein in der Seniorenarbeit. Sie tragen in sehr lobenswerter Weise dazu bei, dass unsere Senioren Gemeinschaft und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit in fröhlichen Runden erleben dürfen.

Wünsche und Anregungen hinsichtlich noch auszubauender Seniorenarbeit können gerne bei mir hinterlegt werden.

Für Hilfestellungen jeglicher Art und für die Erteilung von Informationen für Ansuchen und Anliegen im Seniorenbereich bin ich gerne bereit.

„Jung sein ist Glück und vergeht wie Dunst, jung bleiben ist mehr und ist eine Kunst.“

Friedrich Theodor v. Vischer

Nun grüße ich Euch, liebe Ahrntalerinnen und Ahrntaler, sehr herzlich. Ich wünsche allen eine schöne und ruhige Weihnachtszeit und für das kommende Jahr viel Gesundheit und Wohlergehen.

Die Referentin
Raffaella Innerbichler

Referenten

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger,

es ist eine Besonderheit unseres Gemeindeblattes, dass auch die Referenten halbjährlich über Schwerpunkte der Gemeindegarbeit mit besonderer Berücksichtigung der eigenen Tätigkeitsbereiche berichten. Die zurückliegenden Monate meiner Tätigkeit in der Gemeindestube waren geprägt von

- „Schuljause-Schulausspeisung“
- „Schülertransport“
- „Kontaktpflege mit der Partnergemeinde Haar“
- „die Mitarbeit bei der Gedenkveranstaltung in Erinnerung an Joseph Georg Oberkofler, den bedeutenden Ahrntaler Dichter und ersten Ehrenbürger unserer Gemeinde“
- die Mitarbeit bei der „Organisation der Veranstaltung zum Thema „60 Jahre Gemeinderat Ahrntal mit Ausstellung zum Thema „Chroniken - Gedächtnis einer Gemeinde“
- und die Mitarbeit an der vorliegenden Ausgabe der Gemeindegzeitung „Do Töldra“.

In diesem Rückblick gehe ich kurz auf einige Themen ein, weitere sind an anderer Stelle in dieser Ausgabe ausführlich beschrieben.

Schulausspeisung:

Durch die Einführung der Fünftageswoche stand die Gemeinde vor der Herausforderung, an den Tagen mit Nachmittagsunterricht die Ausspeisung zu organisieren. Nach genauer Prüfung der Möglichkeiten haben wir gemeinsam entschieden, die Verköstigung der Schüler aufgrund der örtlichen Gegebenheiten folgendermaßen zu organisieren:

- a) In den Dörfern St. Peter, St. Jakob und Weißenbach erlauben

es die räumlichen und personellen Gegebenheiten, dass die Mittagessen von den Kindergartenköchinnen zubereitet werden. Dies erfordert ein hohes Maß an Flexibilität von den Köchinnen, dem Kindergarten- und Schulpersonal, bringt aber den Vorteil mit sich, dass die Schüler keine weiten Wege zurücklegen müssen.

- b) In den Dörfern St. Johann (Grundschule und Mittelschule), in Luttach und in Steinhaus erlauben es die großen Schülerzahlen oder die räumlichen Verhältnisse nicht, dass die Ausspeisung in Gemeindegstrukturen abgewickelt werden kann. Daher haben wir in diesen Fällen die Zusammenarbeit mit den Gastbetrieben gesucht und den Dienst über Ausschreibungen vergeben. Wichtige Kriterien der Ausschreibung waren, dass das Essen vor Ort zubereitet wird, der achtwöchige Menüplan von einer Ernährungstherapeutin unterschrieben und das Tagesmenü Salat, Hauptspeise und Dessert beinhaltet. Weiters mussten teilnehmende Betriebe auch gewährleisten, dass bei Bedarf auch glutenfreie Kost angeboten wird.

Für das heurige Schuljahr haben sich insgesamt 538 Schüler für die Schulausspeisung angemeldet, sodass in einer Woche durchschnittlich 700 Mahlzeiten zubereitet und ausgegeben werden. Für das ganze Schuljahr rechnen wir mit bis zu 23.760 Mahlzeiten, wobei pro Essen 3,50 Euro an die Eltern weiterverrechnet wird. Die Gemeinde trägt voraussichtlich 17,3 % der Kosten, was laut Berechnung den Betrag von 31.415 Euro ausmacht.



Bis zu 40 % der Spesen werden vom Land übernommen. Bisher wurde auch stets der Höchstsatz bezahlt, trotzdem ist zu befürchten, dass die Kostenbeteiligung des Landes in Zukunft geringer werden könnte.

Schuljause:

Im Laufe des Sommers teilte uns das Amt für Schulfürsorge mit, dass die bisher gewährten Zuschüsse für die Schuljause nicht mehr genehmigt werden können. Damit sahen wir uns mit der Frage konfrontiert, ob die Jause weitergeführt werden sollte oder nicht. Für die Weiterführung sprach die Tatsache, dass der Dienst in Vergangenheit gut funktioniert und von einer breiten Mehrheit der Eltern gerne genutzt worden war. Dagegen sprach, dass die Kosten für die Eltern erheblich gestiegen wären. Vor diesem Hintergrund haben wir schließlich entschieden, die Schuljause fürs Erste nicht mehr fortzuführen.

Schülertransport

Die römischen Sparmaßnahmen und die damit verbundene Kürzung der finanziellen Mittel des Landes wirkten sich auch auf den Schülertransport aus und hatte zur Folge, dass die Kriterien für die Einrich-

Referenten

tung eines Sonderdienstes strikter angewandt wurden. Nach regem brieflichen und telefonischen Kontakt mit dem Amt für Schulfürsorge, der zuständigen Landesrätin Dr. Sabine Kasslatte Mur, dem Landesrat Hans Berger, dem Amt für Mobilität, dem Konsortium Südtiroler Mietwagenunternehmer KSM und den Taxiunternehmern ist es schließlich gemeinsam mit den Eltern gelungen, in einigen Fällen Verbesserungen zu erzielen und in besonderen Härtefällen zusätzliche Dienste einzurichten. Dafür danke ich der gesamten Landesregierung, besonders aber der zuständigen Landesrätin Dr. Sabine Kasslatte Mur und dem Landesrat Hans Berger, der als Landesrat für Landwirtschaft die Situation der abgelegenen wohnenden Bergbauern bestens kennt und sich sehr für die Anliegen der Betroffenen eingesetzt hat. Ein Dank geht auch an die Mietwagenunternehmer und die Eltern für die Bereitschaft

Fahrten zeitlich zu verschieben, um so weiteren Schülern die Mitfahrt zu ermöglichen. Schließlich danke ich auch der Gemeindemitarbeiterin Eva Maria Fischer für die Geduld und Ausdauer bei der Lösung der aufgetretenen Probleme.

30 Jahre Sommerakademie der Studienstiftung des deutschen Volkes

Es ist mir ein Anliegen auf das heurige Jubiläum der Studienstiftung aufmerksam zu machen und diese bedeutende Einrichtung der Bevölkerung in Erinnerung zu rufen. Die Studienstiftung des deutschen Volkes ist das größte und zugleich das älteste deutsche Begabtenförderungswerk. Seit 30 Jahren organisiert die Studienstiftung in St. Johann/Ahrntal eine zweiwöchige Sommerakademie. Sie besteht aus sieben bis zehn Arbeitsgruppen, wobei in den einzelnen Gruppen 15 bis 20 Stipendiaten/innen zusammen mit renommierten Dozenten an einem Thema arbeiten.

Darüber hinaus findet jeden Abend ein Vortrag für alle Teilnehmer der Akademie statt. Zu diesen Abendveranstaltungen ist jeweils auch die einheimische Bevölkerung herzlich eingeladen.

Die Gemeinde Ahrntal nahm das heurige Jubiläum zum Anlass, der Studienstiftung für die langjährige Verbundenheit zum Ahrntal zu danken und eine Geburtstagstorte zu überreichen. Den passenden Rahmen dafür bot die vom Hotel Steinpent als langjährigen Gastgeber organisierte Feier am 30. August 2012.

Ein herzlicher Dank den Verantwortlichen der Studienstiftung und allen, die Jahr für Jahr dazu beitragen, dass sich die Studenten/innen und Dozenten/innen bei uns im Ahrntal wohl fühlen.

Der Referent
Thomas Innerbichler

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Fast tagtäglich werden wir mit negativen Schlagzeilen und Berichterstattungen überhäuft. Leider verbreitet sich das Negative schneller als das Positive.

Jetzt vor Weihnachten wünsche ich euch und auch mir, dass wir versuchen das Gute, das Hoffnungsvolle und Dankbare in den Vordergrund zu stellen. Versuchen wir respektvoll miteinander umzugehen und suchen wir das Gespräch mit unseren Mitmenschen.

Geleistete kleine und größere Arbeiten in der Gemeindestube,

sowie am Bauhof wurden mit viel Einsatz und unseren Steuergeldern ausgeführt.

Am Ende des Jahres 2012 bedanke ich mich ganz herzlich bei allen, die den einheimischen Handel, das einheimische Handwerk und die Industrie unterstützt und genutzt haben. Fleißige Steuerzahler, Mülltrenner, Schneeräumer, Landschaftspfleger und viele andere mehr haben somit einen wertvollen Beitrag für unser lebenswertes Ahrntal geleistet und wir können mit viel Zuversicht ins neue Jahr 2013 starten.



Friedliche Weihnachtstage, Gesundheit und alles Gute

Euer Gemeindefeherent
Karl Rudolf Rauchenbichler

Referenten

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist wieder Zeit etwas von meiner Tätigkeit als Gemeindefeferent für öffentliche Bauten, Abwasser, Trinkwasser und Erschließung von Wohnbauzonen zu berichten.

Die zweieinhalb Jahre seit der Gemeinderatswahl waren sehr arbeitsintensiv, aber auch sehr lehrreich.

Zwei größere Bauvorhaben konnten dieses Jahr abgeschlossen werden. Die Schule und der Kindergarten in St. Jakob konnten wie geplant Anfang September bezogen werden. Auch die Feuerwehr von Steinhaus, St. Jakob und St. Peter konnte am 24. November in die erweiterte und sanierte Feuerwehrhalle in Steinhaus zurückkehren.

Insgesamt wurden in dieser Zeit 16 Projekte finanziert und umgesetzt:

- 2 Gehsteige (St. Peter neu, St. Johann saniert)
- 3 Wohnbauzonen wurden erschlossen (Gisse III in St. Jakob, Hatzler in Luttach und Schiener in Weißenbach

- 5 Bergstraßen wurden saniert (Koflberg-Wollbach, Kamplechn, Rußbach-Trippachhaus, Herrenberg und Lembachstraße)
- 1 Feuerwehrhalle umgebaut
- 1 Schule mit Kindergarten umgebaut und saniert
- 2 Wasserleitungen (Teilstücke erneuert)
- 1 Dorfplatzgestaltung (St. Peter)
- 1 Sanierung Abwasserhauptsammler (St. Johann-Luttach)

Auch wenn die Finanzmittel knapper werden, so werden wir dennoch versuchen im nächsten Jahr eine Reihe von Vorhaben in Angriff zu nehmen. Die vordringlichsten Projekte, die voranzutreiben sind, sind folgende:

- Errichtung einer dritten Sektion im Kindergarten von St. Johann
- Bau Kirchbrücke in Weißenbach
- Erneuerung der Wasserleitung in Obersteinhaus
- Musikpavillon in St. Jakob
- Umbau Feuerwehrhalle Luttach
- Projektierung Mehrzwecksaal



- in Luttach (Hallenbadareal)
- Erschließung der Wohnbauzonen Baumannfeld und Rader
- Sanierung Rotbergstraße in St. Johann

Abschließend möchte ich mich bei allen bedanken, die mich als Gemeindefeferent in irgendeiner Weise unterstützt haben.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern einen ruhigen Advent, ein schönes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Jahr 2013.

Euer Gemeindefeferent
Kaiser Erwald



Referenten

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ich möchte wieder die Gelegenheit nutzen einige Gedanken und Informationen an Euch weiterzugeben.

Der Tourismus ist in Südtirol und natürlich auch im Ahrntal einer der wichtigsten Wirtschaftszweige und bietet viele Arbeitsplätze. Dies ist der Gemeindeverwaltung bewusst und wir versuchen gute Voraussetzungen für die Weiterentwicklung unseres Tales zu schaffen. Aber ohne ein gutes Zusammenwirken und Miteinander wären wir sicher nicht so erfolgreich. Zwischen Tourismus, Landwirtschaft, Wirtschaft und Bevölkerung sollte ein Geben und Nehmen und ein verantwortungsvoller Umgang miteinander vorhanden sein.

Unschätzbar ist die Arbeit unserer Bauern für die Kulturlandschaft, die unser Aushängeschild ist, wenn die Gäste ins Ahrntal kommen. Ich möchte mich dafür und auch für das Entgegenkommen bei verschiedenen Vorhaben der Gemeinde bei allen Grundbesitzern herzlich bedanken. Der Respekt vor dem Grundbesitz steht im Vordergrund. Dennoch geht die Bitte an alle, die Wichtigkeit verschiedener Projekte, die der Allgemeinheit zu Gute kommen, zu erkennen und deren Umsetzung zu unterstützen.

Ein gutes Beispiel dafür ist das Projekt „Fahrradweg“ im Ahrntal. Das erste Teilstück „Achrain Brücke - Hofer St. Peter“ ist fast fertig gestellt. Mit dem Auftragen der letzten Schicht werden wir bis zum Frühjahr warten, um Ver-

änderungen, bedingt durch Kälte und Schnee, noch zuzulassen. Die Zusage für die Finanzierung der Trasse Luttach „Im Anger - Arzbachbrücke“ haben wir von der Bezirksgemeinschaft Pustertal erhalten.

Jetzt liegt es an uns allen, dieses Teilstück zu realisieren. Ich habe schon mit allen Grundbesitzern Gespräche geführt und bereits einige schriftliche Ermächtigungen für die Grundbesetzung erhalten. Ich hoffe weiterhin, positive Unterstützung zu finden. Wie bereits oben erwähnt, brauchen wir die Grundbesitzer. Ohne sie können wir das Vorhaben, trotz vorhandener Finanzierung, nicht verwirklichen. Ich bin aber sehr zuversichtlich, dass wir zusammen diese Chance nützen werden.

Die Leader Projekte gehen planmäßig weiter. Die Arbeiten zur Dorfplatzgestaltung in St. Jakob wurden bereits in Angriff genommen. Wir werden, laut Zusage des Landeshauptmannes, auch bei der nächsten Leaderperiode



2014 - 2021 dabei sein. Ich bin mir sicher, dass wir interessierte Menschen und Gruppen finden, die Ideen einbringen und umsetzen. Zu bedenken gilt natürlich, dass eine Restfinanzierung immer vom Projektträger aufzubringen ist.

Um die Sicherheit der Fußgänger auf der Straße zu verbessern, wurden bereits im Vorjahr vierzehn Fußgängerübergänge im Ahrntal beleuchtet. Inzwischen konnten weitere acht Fußgänger-



Referenten



übergänge errichtet werden. Für die Umsetzung dieses Projektes möchte ich mich bei allen Beteiligten herzlich bedanken.

Der Planungswettbewerb für das Hallenbadareal in Luttach ist abgeschlossen. Das Siegerprojekt wurde von Herrn Arch. Ralf De-

jaco aus Brixen eingereicht. Wir werden das Ergebnis demnächst der Bevölkerung vorstellen.

Ich bin davon überzeugt, dass unser Tal alle Voraussetzungen bietet, um auch in schwierigeren Zeiten zu bestehen und voran zu kommen.

Nur müssen wir wieder lernen zusammenzustehen, uns Ziele zu setzen und sie dann auch gemeinsam zu verwirklichen. In diesem Sinne wünsche ich Euch frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr 2013.

Gemeindereferent
Günther Oberhollenzer

Der Gemeindevorschuss im November 2012 beim Landeshauptmann



v.l. Thomas Innerbichler, Günther Oberhollenzer, Rudolf Rauchenbichler, Erwald Kaiser, LH Dr. Luis Durnwalder, BM Geom. Helmut Klammer, Markus Gartner, Raffaella Innerbichler

Gemeinderäte

Bericht der Ratsfraktion der Süd - Tiroler Freiheit

Geschätzte Teldra,

es ist wieder an der Zeit über unsere Arbeit im Gemeinderat zu berichten:

Gemeinderatssitzung vom 10. Juli 2012:

Punkt 1: Genehmigung des Sitzungsprotokolls der letzten Ratssitzung

Die Sitzungsprotokolle fallen aus unserer Sicht immer viel zu offensichtlich pro SVP aus.

Wir haben den Vorschlag gemacht, dass die Wortprotokolle auf der Internetseite der Gemeinde veröffentlicht werden, wie es andernorts bereits geschieht (z.B. Gemeinde St. Ulrich). Dem wurde nicht stattgegeben. Deshalb haben wir beschlossen, in Zukunft gegen die Genehmigung der Sitzungsprotokolle zu stimmen.

Punkt 3: Haushaltsänderung 2012, 3. Beschluss:

Die Landesregierung hat auf Antrag der Landesrätin für Schule und Kultur ohne Zustimmung durch den Schulrat die 5-Tage-Woche eingeführt, dadurch muss die Gemeinde die Mittel für die Schulausspeisung aufstocken (insgesamt um 25.000€).

Punkt 20: Beschlussantrag der STF in Sachen Zweitwohnungen

Die SVP hat hier berechtigterweise mehrere Mängel beim Beschlussantrag aufgezeigt



(Rechtliche Situation, genaue Definition von Zweitwohnungen, Obergrenze). Der Beschlussantrag wurde niedergestimmt. Wir werden aber bei der nächsten Gelegenheit einen überarbeiteten Antrag erneut zur Abstimmung vorlegen.

Gemeinderatssitzung vom 30. August 2012:

Dringlichkeitssitzung zum Ankauf des Stromverteilernetzes von SELNET.

Wir haben bei der Abstimmung geschlossen den Saal verlassen, und zwar aus folgenden Gründen:

Wir haben weder Vertrauen in die Strompolitik des Bürgermeisters (Rechtsstreit als Mitglied des Verwaltungsrates „Ahrntaler Stromerzeugung und -Verteiler GmbH“ gegen die eigene Gemeinde), geschweige denn haben wir Vertrauen in die

Strompolitik des Landes (SEL-Affäre) und schon gar nicht in jene des Staates.

Das Stromnetz sollte nach dem Ankauf an die „Ahrntaler E-Werk-Genossenschaft“ verpachtet werden. Diese hat aber in einem Schreiben vom 10.08.2012 an die Gemeinde ihre Bedenken bezüglich einigen wesentlichen, noch offenen Rahmenbedingungen geäußert.

Grundsätzlich sind wir aber für die Übernahme von Diensten und Strukturen, da wir überzeugt davon sind, dass wir lokal besser verwalten und organisieren können.

Gemeinderatssitzung vom 30. Oktober 2012:

Punkt 5 und 6: Genehmigung der Verordnung über die Anwendung der Gemeindesteuer IMU und Punkt 6, IMU Freibeträge und Steuersätze.

Gemeinderäte

Der Staat greift mit diesem Gesetz direkt in die Taschen der Bürger. Diese moderne Form des Raubrittertums können wir nicht mittragen und haben gegen diese Verordnung gestimmt. Wir können als kleines Land diesen Staat sicher nicht vor dem finanziellen Kollaps retten, gleichzeitig riskieren wir aber, dass Betriebe zusperren müssen und dadurch die Arbeitslosenrate in Süd-Tirol weiter steigt (Stand Oktober 2012 = 4%)

Punkt 12: Erneute Vorlage eines Beschlussantrages in Sachen Zweitwohnungen in der Gemeinde.

Wir haben diesmal die von der SVP beanstandeten Punkte (Rechtliche Frage, genaue Definition von Zweitwohnungen, und Obergrenze) eingebaut.

„Laut Walter Obwexer aus Villnöss, Professor an der UNI Innsbruck, Berater des österreichischen Bundeskanzlers in Fragen des Europarechts und Experte für europäisches Verfassungsrecht, gibt es kein Recht auf einen Zweitwohnsitz! Die Niederlassungsfreiheit für alle EU-Bürger gilt nur für Haupt-

wohnsitze, aber nicht für Ferienhäuser. Das bedeutet: Jeder darf sich ein Haus kaufen, er darf es vermieten oder als Erstwohnung selbst benutzen, er darf aber keine Zweitwohnung daraus machen. Die Tiroler 8%-Lösung wurde von der EU nicht beanstandet.

Der Anteil an Zweitwohnungen von Provinzforeignen auf unserem Gemeindegebiet (also nicht in der Provinz Bozen Geboren) soll auf maximal 4% beschränkt werden.“

Somit stünde einem Zuspruch auch von der SVP theoretisch nichts mehr im Wege.

Dieser Beschluss wurde auf Antrag von Gemeinderat Auer Josef auf die nächste Sitzung vertagt, da er die angeforderten Unterlagen zu diesem Punkt von der Gemeinde nicht erhalten hatte.

Projekte für die Zukunft:

Volksbefragungen:

Wir Gemeinderäte der STF hätten für 2013 sehr gerne auf Gemeindeebene eine Volksbefra-

gung zu 3 Punkten durchgeführt: nämlich 1. über die Beteiligung der Gemeinde an der Stromproduktion, 2. über den Ankauf des Stromverteilernetzes und 3. bezüglich Neubau der Schwarzensteinhütte.

Am Ergebnis unserer 2011 durchgeführten Volksbefragung zur Selbstbestimmung sind wir aber zur Einsicht gekommen, dass es von der Bevölkerung nicht sehr erwünscht ist, wenn solche Initiativen von Parteien (bzw. Bewegung in unserem Fall) ausgehen.

Deshalb rufen wir jeden einzelnen Mitbürger, jeden Verein oder Verband, denen mehr Demokratie und eine Mitbestimmung in wichtigen Fragen der Gemeinde ein Anliegen ist, auf, die Initiative zu ergreifen.

Unsere Unterstützung ist ihnen sicher!

Toponomastik und Sprachgebrauch:

Am 14.09.2012 wurde das Toponomastikgesetz im Landtag mit 20 ja, 12 nein und 2 Enthaltungen verabschiedet.

Die SVP tat dabei so, als hätte

Anfragen/Anträge:

Anfrage zur Entwicklung der Personalkosten der Gemeinde in den letzten 5 Jahren:

	2007	2008	2009	2010	2011
Personalkosten befristetes und unbefristetes Personal	799.845 €	833.666 €	859.593 €	874.262 €	921.104 €
Variable Kosten *	143.309 €	179.382 €	175.957 €	182.789 €	210.260 €
Sozialbeiträge, IRAP	352.933 €	375.736 €	385.818 €	416.823 €	412.986 €
Summe	1.296.087 €	1.388.784 €	1.421.368 €	1.473.874 €	1.544.350 €

* Aufgabenzulagen, Auszahlung nicht genossener Urlaub, Bereitschaftsdienst, Ergebniszulage, individuelle Gehaltserhöhung, Leistungsprämie, Sekretariatsgebühren, Überstunden usw.

Gemeinderäte

es keine Alternativen gegeben. Da wäre z.B. die Prozentlösung, die gerechter sei und von der UNO für solche Streitfälle empfohlen werde.

Eva Klotz (Süd-Tiroler Freiheit), die sich seit jeher für die historische Lösung einsetzt, bezog sich in ihrer Replik auf die Position von Prof. Glatthard: Flächendeckende Zweisprachigkeit sei unwissenschaftlich. Heute sei einer der schlimmsten Tage, die sie im Landtag erlebt habe. Manche hätten für die Heimat ihr Leben riskiert, die SVP verkaufe sie. Namen seien einmalig und nicht übersetzbar!

Sprachgebrauch:

Am 30.07.2012 haben wir ein Rundschreiben an den Handels- und Dienstleistungsverband

(hds), an den Apothekerverband Süd-Tirol, an den Verbraucherschutzverband, sowie an die einschlägige Süd-Tiroler Presse gerichtet, in dem wir unseren Unmut über die vielfach mangelnde Zweisprachigkeit bei der Etikettierung der Ware bekunden. Es kommt oft vor, dass die deutsche Beschreibung einfach mit der italienischen überklebt wird. Besonders bei lebenswichtigen Gütern wie z.B. Medikamenten, sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, dass die Indikationen auch in der Muttersprache hinterlegt sind, und nicht erst auf Nachfrage!

Wie sehr man auf die Wünsche der Bevölkerung eingeht, zeigt sich daran, dass wir von oben genannten Verbänden bis dato

nicht einmal eine Antwort bekommen haben!

Wenn die Politik in dieser Hinsicht total versagt, dann liegt es jetzt an der Bevölkerung, hier ein starkes Zeichen zu setzen.

Euch allen wünschen wir für die kommenden Feiertage frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr 2013.

Die Gemeinderäte der
SÜD-TIROLER FREIHEIT Ahrntal

Martin Hofer
Bernhard Zimmerhofer
Hubert Weger
Erich Kaiser
Renate Innerbichler
Alfred Stolzlechner

Neuigkeiten bezüglich doppelte Staatsbürgerschaft



Eine Delegation des Süd-Tiroler Landtages (u.A. mit Sven Knoll), wird vom 19. bis 23. November 2012 nach Wien fahren und sich dort mit dem österreichischen Außenminister Spindelegger und

Vertretern des Süd-Tiroler Unterausschusses des Nationalrats treffen, um über das weitere Vorgehen in der Angelegenheit „doppelte Staatsbürgerschaft“ zu beraten.

Zu Redaktionsschluss des Töldra (10.11.2012) konnten wir deshalb noch keine Neuigkeiten erfahren. Tatsache ist, dass gerade jetzt, wo die internationale Verankerung der Süd-Tiroler Autonomie und die Schutzfunktion Österreichs von Rom immer mehr in Frage gestellt werden, ein Weiterkommen in dieser Frage für Süd-Tirol von großer Bedeutung wäre.

Gemeinderäte

Liebe Ahrntaler/innen, liebe Steinhauser/innen

Der SVP-Ortsausschuss Steinhaus und die Ortsvertreter im Gemeinderat, Michael Hofer und Paul Zimmerhofer, haben sich die Frage gestellt, wie man das Dorf Steinhaus mit den vielen historischen Bauten, Plätzen und Rundwegen schöner und attraktiver gestalten und durch einen gemeinsam mit dem Tourismus erstellten Gesamtplan des Dorfes, für die Einheimischen und Touristen übersichtlich präsentieren könnte.

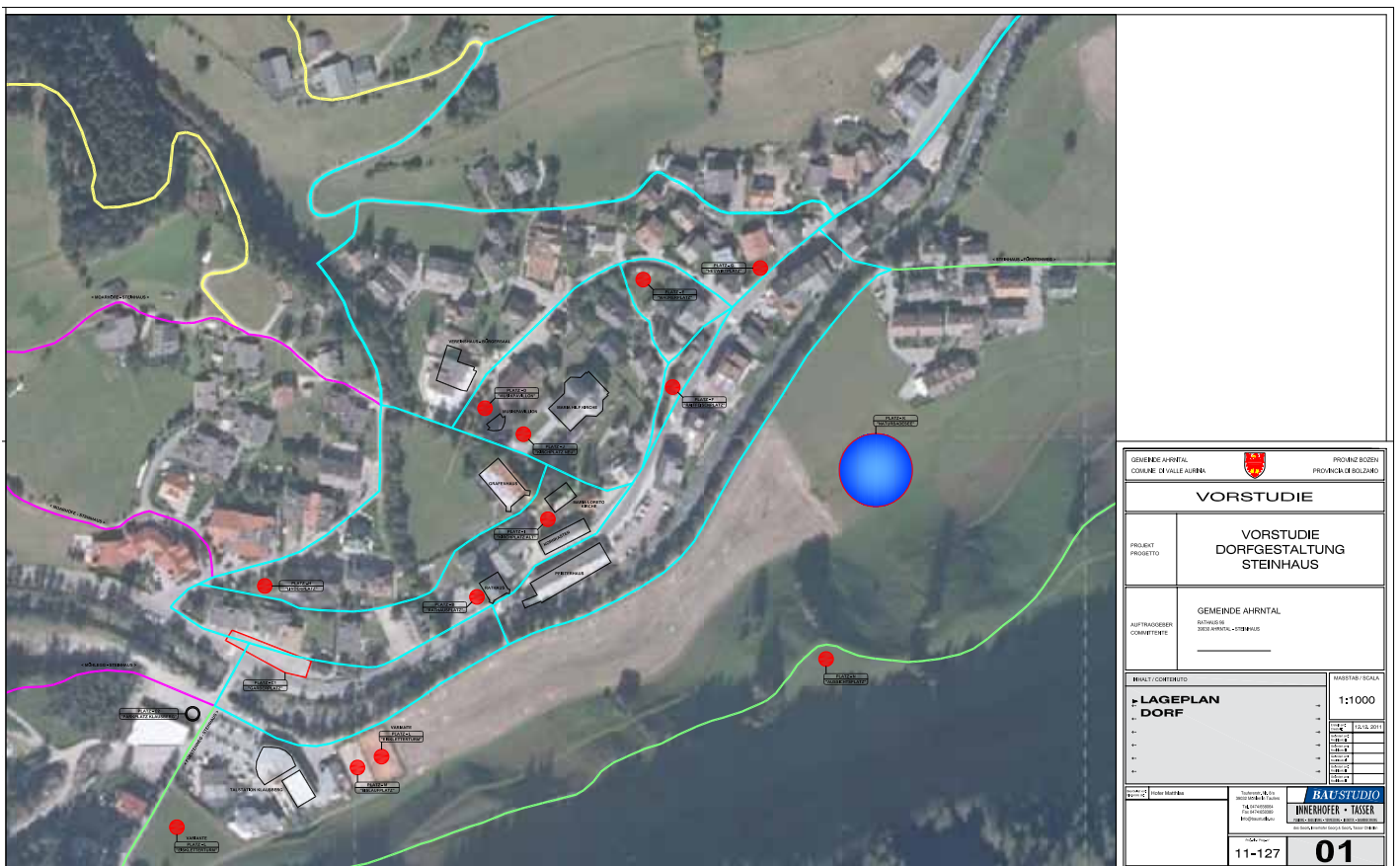
Wir haben in vielen Sitzungen überlegt, wie wir Steinhaus optisch aufwerten können. Wie wir alle wissen, gibt es einige öffentliche Plätze und Wanderwege in und um Steinhaus, welche man, vielleicht sogar mit wenig Aufwand, aufwerten könnte.

Als wir beim Landeshauptmann mit unserer Idee (Projekt Dorfverschönerung Steinhaus) vorstellig wurden, hat er sich sehr zuvorkommend und positiv dazu geäußert. Meistens, so seine Ausführung, werden solche Sachen wie Dorfgestaltungen bzw. Verschönerungen total vergessen. Der Landeshauptmann begrüßte unsere Initiative und sicherte uns einen großen finanziellen Beitrag zu, damit wir im Jahr 2013 bereits mit der Umsetzung dieses Projektes, in Zusammenarbeit mit Gemeinde, Forstbehörde und Tourismusverein Ahrntal beginnen können. Weiters werden wir uns bemühen, noch weitere Geldgeber zu gewinnen, um dieses Vorhaben zur Gänze umsetzen zu können.

Der SVP-Ortsausschuss (Gartner Thomas, Hofer Matthias, Hofer Michael, Hofer Roman, Hofer Wolfgang, Innerbichler Matthias, Knapp Kurt, Oberhollenzer Maria Agnes, Steger Helmut, Steger Sabine, Weger Norbert, Zimmerhofer Paul) mit ihren Ortsvertretern Michael Hofer und Paul Zimmerhofer bedankt sich bei dieser Gelegenheit bei allen, die sich vor allem zum Wohle unseres Dorfes Steinhaus einsetzen und darüber hinaus fürs gesamte Ahrntal.

Eine gute Zeit wünschen
Eure Gemeinderäte
Paul Zimmerhofer
Michael Hofer

Auf dem Plan unten sind die Bereiche und Wege markiert, wo man etwas machen könnte.



Partnergemeinde

Haar - Ahrntal: Gelebte Partnerschaft im Jahr 2012

Vor 29 Jahren gingen die damaligen Gemeinderäte mit den Bürgermeistern Johann Kirchl (Ahrntal) und Willi Träutlein (Haar) eine Partnerschaft zwischen den beiden Gemeinden ein, in der Absicht, „durch ständigen Gedankenaustausch und gegenseitige Besuche ... das Zusammenleben über die Grenzen hinweg zu festigen“.

Dies geschah im Jahre 2012 in vielfältiger Weise. Hier ein kurzer - nicht vollständiger - Überblick zu einigen Veranstaltungen.

01. Juli 2012: Musikkapelle Weißenbach in Haar

Auf Einladung der Partnergemeinde vertrat die MK Weißenbach nach einem Jahr Pause wiederum unsere Gemeinde bei der Künstlermeile in Haar.

Die Künstlermeile ist ein jährlich stattfindendes Fest, bei welchem Musikgruppen mit unterschiedlichen Ausrichtungen an verschiedenen Orten rund um das Zentrum der Stadt Haar auftraten. Volkstanzgruppen, Clowns und Straßenkünstler bereichern zusätzlich die Veranstaltung.

Die MK Weißenbach gab am Sonntag um 11.00 Uhr ein einstündiges Konzert. Vor dem Konzert fand ein Treffen mit Frau Gerlinde Stießberger statt. Sie ist seit Jahren Mitglied des Gemeinderates Haar und zuständig für die Pflege der Partnerschaft zwischen den Gemeinden. In diesem Gespräch zwischen den beiden zuständigen Referenten wurden erste Weichen für das anstehende Jubiläum

um im kommenden Jahr gestellt. Im Anschluss an das Konzert lud die Gemeinde Haar die Gäste aus dem Ahrntal zum Mittagessen ein. Der Obmann der MK Weißenbach, Alexander Kirchl, dankte dem Ersten Bürgermeister Helmut Dworzak für die Einladung und überreichte ihm als kleines Zeichen der Dankbarkeit ein Geschenk.

31. August und 01. September 2012: Jubiläumskonzerte des Ensemble Haar

Das Ensemble Haar hat sich einen festen Platz im Kulturleben unserer Gemeinde gesichert. Wer vergangene Konzerte miterlebt hat, weiß, hier gibt es neben bekannten Werken des Barock, der Klassik und Romantik immer auch etwas zu entdecken, was nicht zur Alltagskost des Musikliebhabers gehört.

Mit großem Enthusiasmus bereichert das Ensemble Haar das musikalische Angebot auf unserem Gemeindegebiet und engagiert sich auf diese Weise für die 1983 eingegangene Partnerschaft zwischen den Gemeinden Haar und Ahrntal. Bereits 1987 kam das Ensemble zum ersten Mal ins Ahrntal und so durften wir heuer das 25-jährige Jubiläum feiern. Gegründet hat die Ahrntal-Wochen übrigens Hans Ulrich Stark, der bis 1992 das Orchester leitete.

Untergebracht war das Ensemble in all den Jahren im Martinsheim, Müller-Häusl, Tannenhof, in der Pension Obermair, im Haus Markus und die letzten Jahre in der

Pension Waldheim.

Für diese langjährige Verbundenheit mit unserem Tal bedankte sich der Bürgermeister Geom. Helmut Klammer bei allen beteiligten Musikerinnen und Musikern, beim Dirigenten Winfried Grabe und beim Vorsitzenden des Trägervereins, Herrn Prof. Rasso Steinmann und überreichte den Mitgliedern Rasso und Heila Steinmann, Ernst Aderholz und, Clemens Schlegel eine Urkunde und ein Buchgeschenk als Zeichen der Anerkennung für ihr langjähriges Mitwirken bei den Ahrntaler Konzerten des Ensembles.

Von Anfang an dabei war auch Winfried Grabe. Zunächst als Konzertmeister und seit 1992 als Leiter des Orchesters. Zum 20-jährigen Jubiläum und als Dank für die vielen Konzerte überreichte der Bürgermeister ihm als Zeichen der Dankbarkeit und der Anerkennung einen Bergkristall aus dem Windtal, gefunden von Josef Kirchl, dem Besitzer des Mineralienmuseums. Der Bürgermeister dankte auch dem Amt für europäische Integration, das diese Veranstaltung mit einem Beitrag unterstützte. Im Anschluss an das Jubiläumskonzert lud die Gemeinde Ahrntal alle anwesenden Musikfreude zum Umtrunk im Festzelt ein. Beim Kammerkonzert in St. Jakob wirkten heuer erfreulicherweise auch einheimische Nachwuchsmusikerinnen mit. Bleibt zu wünschen, dass das Ensemble Haar dem Ahrntal weiterhin verbunden bleibt.

Partnergemeinde



Eindrücke von den Jubiläumskonzerten

19.-21. Oktober 2012: Besuch der Lehrerschaft aus Haar

Auf Initiative der Lehrerschaft Haar organisierte Florian Raiß (Jugendsozialarbeiter an der Grundschule St. Konrad) gemeinsam mit Frau Stießberg (Partnerschaftsreferentin) und Wolfgang

Hillner (u. a. Organisator der traditionellen Ahrntal-Wanderwoche) ein Lehrerwochenende im Ahrntal. Im Vorfeld des Besuches waren Unterlagen zur Schulorganisation ausgetauscht worden, sodass sich beide Seiten auf das Treffen vorbereiten konnten. Mit ins Ahrntal gekommen waren

auch die Rektorinnen der Haarer Grundschulen und die Zweite Bürgermeisterin der Gemeinde Haar, Frau Gabriele Müller.

Den Einstieg in den Informationsaustausch bildete am Freitagabend der Besuch des Vortrages "Hauptsache 10 in Religion - Eine Reise durch 100 Jahre Zeugnis-

Partnergemeinde



Eindrücke vom Besuch der Lehrerschaft aus Haar



geschichte“ von Rudolf Fischer aus St. Peter. Am Samstagmorgen wurde der Informationsaustausch mit einem zweiten Frühstück im Hotel Steinpent fortgesetzt. Aus dem Ahrntal nahmen am Treffen der Vizebürgermeister Markus Gartner, die Direktorin des Schulsprenghels Ahrntal, Frau Hohl Ulrike, und Lehrer/innen der Grund- und Mittelschule teil. Auch das Jugendzentrum Aggregat, das immer wieder Aktionen zur Pflege der Partnerschaft zwischen beiden Gemeinden im Programm hat, war vertreten. Markus Weger und Barbara Steger vom Hotel Sonnenhof informierten die Teilnehmer über den Jugendtourismus im Ahrntal. Im Anschluss besichtigten die Haarer und Ahrntaler Lehrer/innen die Grundschule St. Johann und holten sich gegenseitig Anregungen zu Schulorganisation und pädagogisch-didaktischen Konzepten. Den Abschluss bildete schließlich die Fahrt nach Kasern und eine Wanderung nach Heilig Geist. Das Ahrntal präsentierte sich an diesem Wochenende bei bestem Herbstwetter und trug so zum

gelingen Gedanken- und Informationsaustausch bei. Für kommendes Frühjahr ist ein Gegenbesuch der Lehrerschaft unseres Schulsprenghels geplant.

Ausblick auf 2013

Im kommenden Jahr feiern die Gemeinden „30 Jahre Partnerschaft Haar-Ahrntal“. In Absprache mit beiden Gemeinden findet 2013 keine große Jubiläumsfeier statt. Geplant ist jedoch, dass wir am 07. Juli zur Künstlermeile nach Haar fahren und bei einer Auftaktveranstaltung am Sonntagvormittag das Jubiläum im kleinen Rahmen begehen. Bürger/innen oder Vereine, die an dieser Veranstaltung teilnehmen möchten, können sich gerne melden (thomas.innerbichler@ahrntal.eu).

Der zuständige Referent
Thomas Innerbichler

Den Schwerpunkt für 2013 bildet ein Austauschprogramm für Ahrntaler und Haarer Vereine und Institutionen. Beide Gemeinden bezuschussen partnerschaftliche Initiativen und sind bei der Vermittlung eines Austauschpartners gerne behilflich.

Und so wird´s gemacht:

- Interessierte Vereine nehmen Kontakt mit der Gemeinde auf.
- In Zusammenarbeit mit der Haarer Partnerschaftsreferentin Gerlinde Stießberger wird ein entsprechender Austauschpartner gesucht.
- Die Kontaktadressen werden weitergegeben.
- Die Vereine oder die Institutionen nehmen untereinander Kontakt auf und melden ihr Austauschprogramm dem Partnerschaftsreferenten.
- Dann erfolgt die Aufnahme in das Austauschprogramm bis spätestens 30. März 2013.
- Die Bezuschussung der Gemeinde erfolgt in Rücksprache mit dem Verein oder der Institution nach Aufstellung der Gesamtübersicht.

Bildung und Kultur

Wahlpflichtwoche „Märchen und Sagen“ an der GS Luttach



In der Woche vom 15.- 19.Oktober 2012 fand an unserer Schule die Wahlpflichtwoche mit dem Thema „Märchen und Sagen“

statt. Alle Schüler der 2.-5-Klassen haben daran teilgenommen. Wir haben viele Märchen und Sagen kennen gelernt. In Gruppen-

und Partnerarbeiten, aber auch einzeln durften wir zahlreiche Arbeitsaufträge auswählen und erarbeiten. Dabei haben wir gebastelt, gesungen, gespielt und auch geschrieben. Als Abschluss durften wir unsere Arbeiten der gesamten Schule vorstellen. Die Schüler der 5. Klasse haben sogar das Märchen „Der Wolf und die sieben Geißlein“ in italienischer Sprache aufgeführt.

Diese Schulwoche hat uns sehr gut gefallen. Wir freuen uns schon auf die nächste Wahlpflichtwoche im 2. Semester.

Die Schülerinnen
Jana und Laura

Kindergarten Luttach

Einige Gedanken zur Achtsamkeit

Achtsam reden können wir durch
motivierende
(= gesund machende) Redensarten,
etwa:

**du schaffst das schon
verliere nicht den Mut
du bist ein Schatz
das machst du großartig**

...

Unachtsame (= kränkende) Redensarten sind
etwa:

**du bist Luft für mich
du fehlst mir nicht
geh nicht alles so ungeschickt an
lass mich in Ruhe**

Liebevoll, achtsam angesprochen zu werden,
lässt Erwachsene wie Kinder

**froh werden,
lässt den Selbstwert wachsen...**

Abwertend oder kränkend behandelt zu werden:

**macht traurig,
unsicher,
de-motiviert...**

...und wir als Erwachsene haben immer Vorbildfunktion
für unsere Kinder, dessen sollten wir uns stets bewusst sein!

Bildung und Kultur

Unbeschwerte Ferienzeit mit den Kinderfreunden



Schon seit jeher haben sich die „Kinderfreunde Südtirol“ die in der UN-Konvention festgeschriebenen Kinderrechte auf ihre Fahnen geschrieben. Dieses Jahr setzte man sich in der Kinderrechtewoche gemeinsam mit den Kindern v.a. mit dem Artikel Nr. 2 auseinander: „Alle Kinder sind gleich,... und doch ist jedes Kind etwas ganz Besonderes.“

Langeweile im Sommer? Nicht mit den „Kinderfreunden Südtirol“! Auch heuer sorgten die rund 110 Betreuer/-innen der Sozialgenossenschaft in 36 Einrichtungen quer durch ganz Südtirol wieder für viel Spannung, Spiel und Spaß. Jede Woche stand unter einem unterschiedlichen Motto, und passend zum Wochenthema wurde gebastelt und gespielt.

Die Kinder hatten die Möglichkeit, kreative Angebote wahrzunehmen, sportlichen Tätigkeiten nachzugehen, neue Freundschaften zu knüpfen und dienstags und donnerstags an den tollen Ausflügen teilzunehmen.

In der Wasserwoche „Plitsch, Platsch, ich werde nass!“ z.B. wurde beim Morgenkreis die Geschichte vom Regentropfen erzählt und die Bastelarbeit „Wie wird denn nun das Wetter?“ fabriziert. Die Ausflüge führten die kleineren Kinder zu den „Drei Seen“ in Bruneck und die etwas Größeren ins Schwimmbad Kron4 in Reischach, wo sich die Kinder im Activpool so richtig austoben konnten, und auch von der Rutschbahn konnten sie gar nicht mehr genug bekommen.

In der Naturwoche „Ich zeig dir, wo die Blumen blühen“ bastelten die Kinder verschiedenste bunte Blumenkreationen und beim Spiel „Blütenjagd“ hatten sie einen Riesenspaß. Beim Ausflug nach Niederdorf auf den tollen Abenteuerspielplatz waren die Zugfahrt und die Hängebrücke über den Bach die großen Renner.

Kurzum, die Projektleiterin Ulrike Forer und der Bereichsleiter Patrick Fleckinger ließen sich zusammen mit dem Betreuungsteam auch heuer wieder viel Neues einfallen, um den Kindern

kurzweilige Ferien zu bieten.

Eines der Anliegen der „Kinderfreunde“ ist es, den Kindern die territorialen Gegebenheiten näher zu bringen und die Ressourcen vor Ort in die eigenen pädagogischen Aktivitäten einzubinden. Besonders gut gelungen ist diesen Sommer die Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr, dem Weißen Kreuz, den Naturparkhäusern, der Südtiroler Jägergemeinschaft, dem Amt für Führerscheine und Fahrbefähigungen sowie zahlreichen anderen Vereinen und Organisationen.

Unter den vielfältigen Angeboten sticht dieses Jahr als besonderer Höhepunkt das große Kinderrechte-Fest hervor, das in allen 36 Betreuungseinrichtungen organisiert wurde. Die Kinder der Sommerbetreuung Ahrntal feierten gemeinsam mit den Kindern und Betreuerinnen aus Sand in Taufers und Gais. Es wurde gegrillt, es gab eine Schminkstation, ein Fußballturnier, viele verschiedene Spielestationen. Die Besonderheiten eines jeden Kindes wurde auf „Bausteine“ geschrieben, die dann zu einer Mauer zusammengefügt wurden. Und als kleines Andenken bekam jedes Kind ein gelbes T-Shirt mit der Aufschrift „Kinder haben Recht(e)“ mit nach Hause. Das T-Shirt wurde dann auch voller Stolz angezogen, da es gelb war wie jenes der Betreuerinnen ...

Aufgrund des stetig wachsenden Bedarfes vonseiten der Familien treten jedes Jahr neue Gemeinden an die Sozialgenossenschaft heran und beauftragen sie mit der Einrichtung einer Sommer-

Bildung und Kultur



betreuung. Ohne solche Dienste wäre es den Eltern nicht möglich, während der langen Sommerferien den Ansprüchen von Beruf und Familie gerecht zu werden. „Diese familienunterstützende Kinderbetreuung erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Die Familien schätzen vor allem die liebevolle Betreuung, das pädagogisch wertvolle Angebot, die professionelle Organisation, die familienfreundliche Preisgestaltung und die hohe Flexibilität. Nach einer einmaligen Anmeldung können die Eltern von Tag zu Tag entscheiden, ob sie ihr Kind in die Sommerbetreuung bringen möchten oder nicht, und der Elternbeitrag wird nur für die effektiv genutzten Tage berechnet“, wie Frau Dr. Eva Zambelli, die Obfrau der Sozialgenossenschaft, betont.

Während die Sommerbetreuung bereits ihre Tore geschlossen hat, laufen die Vorbereitungs-

arbeiten für die Nachmittagsbetreuung bereits auf Hochtouren. Die insgesamt 22 Einrichtungen in den verschiedenen Südtiroler Gemeinden und die genauen Öffnungszeiten sind auf der Homepage unter www.kinderfreunde.it ersichtlich, auf der auch das Anmeldeformular zu finden ist.

Mit den nunmehr 66 Einrichtungen zwischen Kleinkindertagesstätten, Spielgruppen, Sommer- und Nachmittagsbetreuung gehört die Sozialgenossenschaft „Die Kinderfreunde Südtirol“ mittlerweile zu den führenden Anbietern im Bereich Work-Life-Balance in Südtirol und leistet somit einen wertvollen Beitrag zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die Sozialgenossenschaft „Die Kinderfreunde Südtirol“ spricht der Gemeinde Ahrntal ein großes Dankeschön für die gute Zusammenarbeit und die großzügige

Unterstützung aus. Gefördert wird die Kinderfreunde-Sommer- und Nachmittagsbetreuung zum größten Teil vom Landesamt für Schulfürsorge.

Die Sozialgenossenschaft „Die Kinderfreunde Südtirol“ bedankt sich auf diesem Weg aber auch ganz herzlich bei all ihren engagierten Betreuerinnen und Betreuern, die stets bemüht waren, den Kindern ein unterhaltsames und erlebnisreiches Ferienprogramm zu bieten, aber durch diese verantwortungsvolle Aufgabe auch wertvolle berufliche Erfahrungen sammeln konnten.

Dr. Eva Zambelli
Obfrau

Stabstellenleitung Qualitätsmanagement, Public Relations & Marketingservices

Bildung und Kultur

“Kunst und Lebenskunst” - Julia Binanzer aus Luttach ist Preisträgerin



Der Verein “die Wortfinder e.V” aus Bielefeld hat heuer einen Literaturwettbewerb zum Thema “Kunst und Lebenskunst” ausgeschrieben. Julia Binanzer, eine Besucherin der Geschützten Werkstatt Taufers in Mühlen, hat auf Anregung der Sozialbetreuerin Heidi Lechner mit einem Gedicht daran teilgenommen.

Groß war die Freude Ende Juli über die Nachricht, dass die hochkarätig besetzte Jury den Beitrag von Julia aus über 600 eingereichten Texten ausgewählt hat. Damit verbunden ist die Veröffentlichung in einem Wandkalendar für das Jahr 2013. Am 13. September 2012 konnte Julia zusammen mit ihrer Mutter

Lydia im Gemeindesaal der Neustädter Marienkirche in Bielefeld im Rahmen einer Feier den Preis entgegen nehmen.

Wir Mitbürger aus dem Ahrntal gratulieren Julia zu diesem internationalen Erfolg und wünschen ihr weiterhin viel Freude am lyrischen Schaffen!

Der preisgekrönte Beitrag

LEBENSKUNST !!!

Ich will tanzen wie die andern.
Ich will springen wie die andern.
Ich will mich bewegen, wie die andern.
Mensch, behindert sein ist schwer, man kann so viele Dinge nimmer mehr.
Doch man kann’s kaum glauben, so viele Dinge die verzaubern!
Im Wasser planschen und wie ein Fisch tanzen.
Die Sonne und den Tag genießen und die Gefühle, Gedanken, die sprießen.
An einer Blume riechen, sich erfreu’n an ihrem Duft
Im Gras liegen und den Wolken zusehen, wie sie ziehen in der Luft.
Ich liebe mein Leben weil ich’s nehme, wie es ist.
Drum liebt das Leben ganz sicher auch mich.

J.M. Binanzer

Bildung und Kultur

Immer steil bergauf

Zum 30. Mal trafen sich in diesem Jahr Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung des deutschen Volkes für zwei Wochen in St. Johann. Anlass war die traditionelle Sommerakademie, die seit 30 Jahren St. Johann stattfindet. Die Germanistik-Studentin Siri Warrlich ist eine von 160 Teilnehmenden und hat für uns die zwei Akademiewochen noch einmal Revue passieren lassen.

Siri hatte keine genaue Vorstellung, was sie erwarten würde, als sie am 26. August dieses Jahres zusammen mit 160 weiteren Studierenden in den Bus stieg und von München in Richtung Süden aufbrach. Die Stipendiatin der Studienstiftung wusste nur, dass es in einen kleinen Ort in den Bergen geht - nach St. Johann. Hier sollte eine der zahlreichen Sommerakademien der Studienstiftung des deutschen Volkes stattfinden.

Die Studienstiftung ist das größte und zugleich das älteste Begab-



tenförderungswerk in Deutschland. Frei von politischen, religiösen und weltanschaulichen Vorgaben fördert sie besonders begabte Studierende und Doktoranden, die sich durch ihre Leistungsstärke, breite Interessen, ihre Persönlichkeit und ihre soziale Verantwortung auszeichnen. Mit den Sommerakademien will die Studienstiftung fachübergreifende Dialoge ermöglichen, intellektuelle Anregungen geben und die Studierenden mit neuen Ide-

en konfrontieren.

Diese Form der Förderung hat bei der Studienstiftung Tradition. Jedes Jahr aufs Neue finden an verschiedenen Orten in Deutschland und Europa Akademien zu unterschiedlichen Themen statt. „Wir sind immer auf der Suche nach Orten, die eine besondere Atmosphäre der Bildung und des Zusammenseins schaffen können“, berichtet Lars Peters, Akademieleiter in St. Johann und Referent des Begabtenförderungswerkes.



Die Einwohner St. Johanns erleben diese Sommerakademie nun seit drei Jahrzehnten - für Siri war es die erste. Von der Atmosphäre des Ortes war die Oxford-Studentin, trotz des grauen Wetters bei der Ankunft gleich begeistert. „Ich habe meine Sachen ausgepackt, erst mal das Panorama vor unserem Balkon genossen und meine Zimmernachbarn kennen gelernt“, erzählt die 23-jährige. Danach konnten alle Stipendiaten zum ersten Mal das „vielgelobte Essen in den Hotels Steinpent und Bader“ genießen.

Bildung und Kultur



Spannende Gespräche mit den anderen Stipendiatinnen und Stipendiaten ergaben sich auch gleich am ersten Abend bei einem Glas Bier in der Hotelbar. Die neuen Kontakte nutzte Siri, um am nächsten Tag eine Jogging-Tour in den Bergen zu unternehmen. Trotz der Anstrengung erschloss sich den Akademieteilnehmenden gleich am ersten Morgen die „Schönheit der Landschaft“, welche die Zeit zu etwas ganz besonderen machen sollte: „Im Tal lag noch Nebel, aber als wir den hinter uns gelassen hatten, wurden wir mit Sonnenschein und einem wunderschönen Ausblick belohnt“, erzählt Siri begeistert. An einem ganz normalen Tag in St. Johann folgten auf die morgendliche Joggingrunde die Seminar-einheiten in der Mittelschule und der Feuerwache des Ortes. Von 9 bis 12 Uhr beschäftigten sich alle Teilnehmenden der Akademie mit den Inhalten ihres gewählten Seminars. Das breite Themenspektrum umfasste Seminareinheiten zu „Komplexen Systemen“, „Griechischer und Chinesischer Literatur“ oder „Ethischen Fragen am Lebensende“. Jeweils zwei Dozentinnen und Dozenten aus ganz Deutschland leiteten die neun überschaubaren Arbeitsgruppen. Es ergab sich schnell eine gute Gesprächsatmosphäre. Lars Peters betont, dass genau diese „besondere Lernatmosphäre, die

frei von universitären Zwängen, den Wunsch nach Erkenntnis mit dem Gemeinschaftserlebnis verbindet“, ein wichtiges Ziel der Akademie sei.

„Nach dem Seminar ging es rasch zum Mittagessen, um möglichst schnell zu der nächsten Wanderung aufzubrechen“, berichtet Siri. Die erste führte viele der Teilnehmenden auf den Kreuzkofel. Dieses Erlebnis wurde zu einer intensiven und anstrengenden ersten Klettererfahrung. In den folgenden Tagen organisierten zahlreiche Wandergruppen unterschiedliche Touren, und jeder konnte nach Belieben die Bergwelt erkunden.

Der Berg- und Wanderführer Alois Steger bot ebenfalls einige Wanderungen an. „Geführte Wanderungen in dieser Form finden nur in St. Johann statt. Dafür sind wir dem Amt für Naturparke und Herrn Steger sehr dankbar“, betont Lars Peters. Vielen Stipendiatinnen und Stipendiaten gefalle es so gut, dass sie später nach Südtirol in den Urlaub zurückkehren. Auch Siri nahm an einer geführten Tour teil. „Durch die Erläuterungen von Herrn Steger auf der Wanderung und bei seinem Abendvortrag haben wir viel über die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen im Ahrntal und der Region gelernt. Alle waren davon begeistert“,

berichtet die Stipendiatin.

Aber nicht nur die Wanderungen mit Alois Steger wurden zu einem Highlight, auch andere Freizeitaktivitäten begeisterten die Akademieteilnehmenden. Es wurden Kletter-, Rad- und Raftingtours organisiert, es gab Kräuterwanderungen und Schwimmbadbesuche, Stadtrundgänge und Bürgerkundungen. Einige besonders Wagemutige bestiegen trotz widriger Wetterverhältnisse den Schwarzenstein, andere erkundeten das Ahrntal mit dem Gleitschirm. Für Siri war das Freizeitangebot „überwältigend“. Neben dem Sportangebot wurde außerdem ein Chor gegründet, Musiker improvisierten mit ihren Instrumenten, es gab Tanzkurse, Kickerturniere, Saunagruppen, Fußball-, Volleyball- und Tischtennisbegeisterte, thematische Diskussionsrunden und Spieleabende.

„Ich habe erst befürchtet, dass wir neben den Seminaren nicht genug Zeit zum Entspannen haben“, lacht Siri. Doch gerade die Verbindung von intensiver Gruppenarbeit mit viel freier, in Gemeinschaft verbrachter Zeit macht eine Sommerakademie zu etwas Besonderem. Die Seminareinheiten am Morgen und die Abendvorträge regen zum Nachdenken und Diskutieren an. „Die Berge beflügeln die Gedanken“,

Bildung und Kultur



betont Lars Peters, und den Rest organisieren die Stipendiaten unter sich. Daraus ergaben sich Anregungen, interessante und bereichernde Gespräche und neue Freundschaften. Auch die Bewohner von St. Johann konnten an diesem reichhaltigen Angebot teilhaben. Die Abendvorträge sind traditionell für jeden offen und durch spannende Themen und anregende Diskussionen ein wichtiger Teil der Akademie.

Auch die Feier, die das Hotel Steinpent und Bewohner aus St. Johann anlässlich der 30. Sommerakademie ausrichteten, ist Siri in guter Erinnerung geblieben: „Ich fand es total schön zu sehen, mit wie viel Mühe und Liebe der Abend vorbereitet worden war - mit Torte, Freibier und Live-Band.“ Auch die Spontanität und das Organisationstalent der Gastgeber von St. Johann wurde an diesem Abend besonders gelobt. Wegen des Regens musste in letzter Minute noch ein Zelt aufgebaut werden. Doch auch das konnte die ausgelassene Stimmung nicht mindern. Die Feier war auch für die Studienstiftung

ein besonderer Anlass „Danke“ zu sagen. Der Präsident der Studienstiftung des deutschen Volkes, Reinhard Zimmermann, betonte in seiner Festrede, dass „die Zusammenarbeit mit den lokalen Partnern von großem gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt war und ist“. Das sei auch ein wichtiger Punkt, weshalb die Akademie schon so lange besteht. Zimmermann ist selbst ein begeisterter Bergsteiger und Liebhaber Südtirols. Er hat als Stipendiat und Dozent an mehr als zehn Sommerakademien der Studienstiftung teilgenommen. Auch Markus Weger, Leiter des Hotels Steinpent pflichtet bei, dass „der Aufenthalt der Studienstiftung für das Ahrntal eine große Bereicherung ist, sowohl für unseren Betrieb als auch als Wirtschaftsfaktor in der Region“.

Nach zwei ereignisreichen Wochen und einem fulminanten Abschied am letzten, „bunten“ Abend waren alle traurig über die Rückfahrt. „Ich hatte so etwas wie eine Routine entwickelt und hätte gern noch mal zwei Wochen so verbringen können“, erinnert

sich Siri. Die Studentin hat viele Denkanstöße aus den Gesprächen und Diskussionen mitnehmen können und neue Kontakte geknüpft. „Auf jeden Fall würde ich gern noch einmal an einer Sommerakademie teilnehmen“, ist sich Siri sicher. Vielleicht zieht es sie wieder zurück ins Ahrntal, „ich fand es schön, wie freundlich wir dort aufgenommen und bewirtet wurden und wie nett und aufgeschlossen die Leute waren“, schwärmt die Studentin. Gut, dass die Studienstiftung plant, St. Johann noch lange als Akademieort beizubehalten. „St. Johann ist ein wichtiger Ort für die Austragung der Sommerakademien der Studienstiftung“, betont Lars Peters. Und Markus Weger vom Hotel Steinpent fügt hinzu: „Unser Team wünscht sich sehr, dass die Zusammenarbeit noch viele Jahre hält und das Dorf St. Johann zur ‚Denkfabrik‘ der Zukunft wird.“

Auf weitere 30 Jahre Sommerakademien in St. Johann!

Von Janine Noack, Ruth Persian,
Eva-Maria Obermann,
Friedrich Schuler

Bildung und Kultur

Alpine Peace Crossing 2012 - Friedensmarsch über den Krimmler Tauern

Die Veranstaltung Alpine Peace Crossing (APC), der Friedensmarsch über den Krimmler Tauern, wurde im vergangenen Sommer zum 6. Mal durchgeführt.

Diesmal standen die tibetischen Flüchtlinge im Mittelpunkt des Alpine Peace Crossing.

Einerseits findet das APC in Erinnerung an die Flucht von 5000 jüdischen Holocaust-Überlebenden über den Krimmler Tauern im Jahr 1947 statt, andererseits wird durch diesen Friedensmarsch auch auf das Schicksal der heutigen 40 Millionen Flüchtlinge aufmerksam gemacht.

Den Auftakt zum diesjährigen Friedensmarsch bildete der Krimmler Friedensdialog am 29. Juni 2012. Vorgeführt wurde hierbei u. a. auch der Film „Flucht

über den Himalaya“ von Maria von Blumencron. Dabei geht es um das Schicksal der Flüchtlinge, die wegen der chinesischen Besetzung von Tibet nach Indien flüchten mussten.

Den Höhepunkt der Veranstaltung Alpine Peace Crossing war auch heuer wieder die Wanderung vom Krimmler Tauernhaus nach Kaseren. Der Weg führt genau auf jener Route, welche die jüdischen Flüchtlinge im Jahr 1947 bewältigten.

Heuer beteiligten sich an der Wanderung, bei der es über 1000 Höhenmeter zu überwinden galt, 161 Personen unterschiedlichster Herkunft. 40 Teilnehmer nahmen am 1. Juli 2012 wieder den Rückweg über die 2669 Meter hohe Birnlücke auf sich.



100.000 Besucher im Kornkasten Steinhaus

Das Südtiroler Bergbaumuseum im Kornkasten Steinhaus konnte am Samstag, 1. September 2012 seine 100.000ste Besucherin begrüßen: Frau Antonella Ferraresi, Grundschullehrerin aus Bagnolo di Po in der Provinz Rovigo (Veneto) und ihr Mann Pietro Caberletti, Landwirt und Bürgermeister der Gemeinde, freuten sich über die Glückwünsche und das Wellnesswochenende, womit der Direktor Pahl die Besucher überraschte.

Die 25 km nördlich von Ferrara gelegene Gemeinde Bagnolo di Po befindet sich am Rande des Gebietes, das im Mai dieses Jahres von schweren Erdbeben heimgesucht wurde. Die beiden verbrachten einen Wochenendurlaub in einem Hotel in St. Johann und sind erklärte Liebhaber der Bergwelt, vor allem



v.l.n.r.: Pietro Caberletti, Hans Leiter, Bürgermeister Helmut Klammer, Antonella Ferraresi, Josef Pahl, Assessor Thomas Innerbichler

schätzen sie die Ursprünglichkeit und Natürlichkeit des Ahrntales. Auch den geschichtlichen Wurzeln

des Tales gilt ihr Interesse, daher hatten sie einen Besuch im Bergbaumuseum geplant.

2012

Jahresrückblick Bergbaumuseum im Kornkasten Steinhaus



Autorenlesung Sepp Mall
und Hinterglasbilder von
Mayr Anna Maria

18.10.2012




Konzert MGV Olang

06.01.2012



100.000 Besucher
im Kornkasten

01.09.2012




Eröffnung
Grafikausstellung
„Die Ofensau“
von Peter Chiusole

15.03.2012




Neues im Kornkasten

15.12.2011



Lange Nacht der Museen
Das Weinmuseum
im Kornkasten

22.09.2012



Quiz 2012

Quiz 2012



Museumstag

15.05.2012



Eröffnung

Das Leben der Bergbauern
Ahrner Bittgang

03.05.2012



Bildung und Kultur

Die „Ahrntal-Chronik“ - Übergabe an die Gemeinde Ahrntal



Wer im Ahrntal die Herkunft der eigenen Familie, die Entwicklung eines Vereins oder ein geschichtliches Thema erforschen möchte, kommt an der Ahrntal-Chronik nicht vorbei.

Dabei handelt es sich um eine umfassende Sammlung von historischen Dokumenten und Aufzeichnungen wie Beiträgen zur Zeitgeschichte, die für eine Gemeinde, ja für ein Tal wohl einzigartig in Südtirol sein dürfte. Ihre Anfänge gehen zurück auf die Sammeltätigkeit von Franz Innerbichler vom Bergrichter in Steinhaus. Als langjähriger Gemeindebeamter lernte er die Bevölkerung des Tales kennen und gewann ihr Vertrauen, sodass ihm immer wieder erhaltenswerte Dokumente im Original oder als Fotokopie anvertraut wurden.

Aufbauend auf die somit bereits reichlich vorhandenen Sammelobjekte begann im Jahr 1986 die systematische Aufarbeitung dieser Bestände. Träger der Initiative war der Bildungsausschuss Steinhaus. Die Gemeinde Ahrntal stellte dafür zunächst einen Raum im 3. Stock des Rathauses zur Verfügung und übernahm gemein-

sam mit der Landesverwaltung die anfallenden Personalkosten. Beschäftigt wurden vor allem jugendliche Schüler/innen und Studenten/innen.

Über all die Jahre wurde auf diese Weise ein umfangreicher Archivbestand aufgebaut, der heute einen großen Teil der Lehrerwohnung in der Grundschule von Steinhaus füllt. Besonders wertvoll sind:

- Die bedeutende Fotosammlung mit vielen alten Dorfansichten
- Hunderte Andenkbildchen von Verstorbenen der Gemeinde
- Eine kleine Bücherei mit wissenschaftlichen Arbeiten über das Ahrntal
- Verschiedene Zeitschriften, Jahrbücher und Kalender
- Gebundene Jahrgänge der Tageszeitung Dolomiten seit 1977
- Zahlreiche Dokumente zur Tätigkeit der Vereine mit vielen Festschriften und Prospekten
- Eine Sammlung wertvoller Urkunden, von denen die ältesten bis in das 16. Jahrhundert zurückreichen.
- Die ab 1990 erstellten Jahreschroniken, worin festgehalten ist, was sich im Laufe eines Ka-

lenderjahres im Ahrntal alles ereignet hat.

Die vorhandene Dokumentensammlung ist das Werk vieler und doch untrennbar mit dem Namen Franz Innerbichler verbunden. Seiner Idee, seiner Sammelleidenschaft, seinem unermüdlichen Einsatz ist es zu verdanken, dass sich immer wieder Personen bereit erklärt haben, Dokumente für die Vervollständigung der Bestände zur Verfügung zu stellen und zum Großteil ist es auch sein Verdienst, dass öffentliche Institutionen und Banken über all die Jahre hinweg die notwendigen finanziellen Mittel bereitgestellt haben. Franz Innerbichler als „Vater der Ahrntal-Chronik“, der Bildungsausschuss Steinhaus als Träger der Initiative und die Gemeinde Ahrntal haben das gemeinsame Interesse, dass die umfangreiche Sammlung als geschlossener Bestand erhalten bleibt und die erfolgreiche Arbeit fortgeführt wird. Mit diesem Ziel übergibt der Bildungsausschuss Steinhaus als derzeitiger Träger die gesammelten Bestände mit Jahresende an die Gemeinde Ahrntal, welche sich im Gegenzug verpflichtet, das 1986 begonnene Vorhaben weiterzuführen.

Die offizielle Übergabe findet am 20. Dezember 2012 im Rahmen der Feier „60 Jahre Gemeinderat Ahrntal“ statt. Die Feier beginnt um 19.30 Uhr im Kornkasten von Steinhaus.

Alle Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen!

Thomas Innerbichler

Bildung und Kultur

Jahresrückblick der Bibliothek St. Johann in Bildern

Ein kleiner Bilderreigen zeigt Ihnen, liebe Leser, einen Jahres-

rückblick auf die regen Tätigkeiten der Bibliothek. Weitere Bilder

sehen sie, wenn Sie möchten, auf der Homepage der Bibliothek.



Bastelnachmittag



Bergwerk und Sagen



Bilderbuchbabys



Buchvorstellung mit Sylvia Englert



Geheimnisumwobene Orte



Jochen Hemmleb für Mittelschüler



Maja Nielsen mit ihrem Buch TITANIC



Märchen mit Carmen Kofler



Märchen mit Margret Bergmann



Monatlicher Spielenachmittag



Märchenwanderung mit Angelika



Tag der Bibliotheken



Märchen als Schlüssel zur Welt



Vortrag mit Karl Gruber



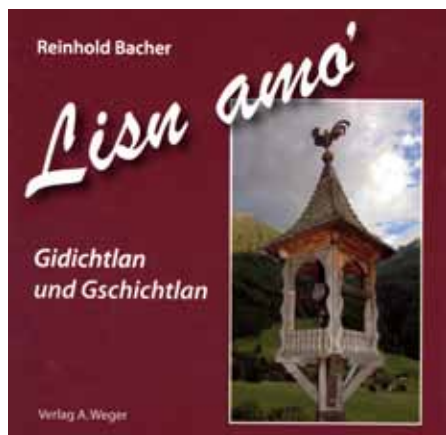
Wir basteln kleine Schweinchen

Bildung und Kultur

Das Ahrntal in Büchern

In dieser Rubrik stellt die Öffentliche Bibliothek Ahrntal Literatur von Ahrntalern und über das Ahrntal vor. Die Bücher stehen in der Bibliothek St. Johann zur Ausleihe bereit.

Reinhold Bacher: *Lisn amo'*. Gidichtlan und Gschichtlan



Der Prettauer Mundartdichter Reinhold Bacher hat in diesem Gedichtband seine Sammlung von Gedanken, Stellungnahmen zu aktuellen Themen, Bemerkungen zu Land und Leuten in Gedichtform veröffentlicht.

Der Autor will mit seinen Gedichten zum Nachdenken anregen, menschliche Schwächen aufdecken, einen Einblick in sein Dorf und sein Tal geben, oder einfach nur unterhalten. Reinhold Bacher zeigt viele positive Seiten des Lebens auf und hat meistens, wie er es nennt, eine „vierte“ Strophe parat, die einen Ausweg aus dem Dunkel und Sonnenschein nach dem Regen bietet.

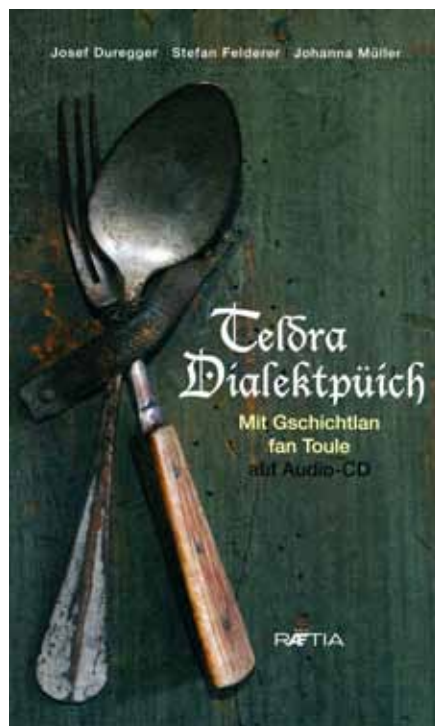
Leseprobe: *Weihnachten*

Ollimo in Jouh zilescht, / feischt do Mensch sei Weihnachtsfescht. / A Chrischtbam schteht und Li-echtlan brinn, / Freid und Friedn will man finn. /

Na isch nö dos grööße Schenkkn. / Wos sötts denn sei? - man möss

denkn. / Long dovöö isch viel zi tüi, / as ischt la s Beschte güit ginüi. / Va Gschäft und Loudn isch zi lafn, / um a Haufe izikafn. / Und die Gschäftsleit donna lochn, / weil sie s gri-eschte Gschäft na mochn. / Ob do Mensch, wenss Li-echt na brinnt, / wirklich seinen Friedn findt?...

Josef Duregger/Stefan Felderer/Johanna Müller: *Teldra Dialektpüich*. Mit Gschichtlan fan Toule auf Audio-CD



Das Anliegen des Arbeitskreises „Ahrntaler Dialektwörterbuch“ war es, den Ahrntaler Dialekt in seiner ursprünglichen Form zu dokumentieren und ihm ein kulturelles Denkmal zu setzen. In monatelanger Arbeit wurden Dutzende von älteren Leuten im ganzen Tal in Interviews nach alten Wörtern befragt. Weil mit den althergebrachten Lebensweisen und Lebensformen auch die Men-

schen verschwinden, die dieses Leben und die Sprache geformt haben, wollte man den „Teldra Dialekt“ noch rechtzeitig in einem Wörterbuch sammeln. Eine CD, auf der alte Leute aus ihrem Leben erzählten, liegt dem Buch bei. Auf diese Weise können sich auch jene, die des Ahrntaler Dialekts nicht mächtig sind, ein Bild vom Klang der Sprache machen. Das „Teldra Dialektpüich“ enthält eine Auswahl der gesammelten Wörter, die nach Bereichen gegliedert sind, damit alles überschaubar und leichter lesbar wird. Eine kurze Einleitung am Anfang eines jeden Kapitels gibt einen Überblick über den jeweiligen Bereich.

Leseprobe: *Ein Ausschnitt aus „Menschen“*

Viele Möglichkeiten, junge Menschen kennenzulernen, gab es früher nicht. Die Kirche hatte großen Einfluss auf das Leben der Menschen, man lebte nach den Regeln und Geboten, die der Pfarrer am Sonntag predigte. Es galt, maßzuhalten und kein ausschweifendes Leben zu führen. „Di Mitte isch oafoch a gonz kloas Fläckl“, pflegten Mütter zu ihren Töchtern zu sagen, um sie zu warnen und sie auf das Leben vorzubereiten. Diese Wörter erzählen die Geschichten aufkeimender Liebe von der ersten Annäherung am „Kischta“ bis zur „Höößat“, vom „Luschtl“ im Gasthaus, von Moral und Pflicht. Man liest von jungen Mädchen, die „mandolaitisch“ werden und „pfiisn“, sich also beginnen, nach jungen Männern umzusehen, von jungen Liebenden, die „anondo kussn as wenn si se wött n frässn“ ...

Bildung und Kultur

Anna Bacher Graf: Über den Wolken. Gedanken, Erlebtes, Impressionen, Malereien



Anna Bacher Graf wurde in St. Johann geboren. Im Jahre 1964 maturierte sie an der Lehrerbildungsanstalt in Meran und unterrichtete dann in Lanebach (Gemeinde Gais), Meransen, Vals und Spinges (Gemeinde Mühlbach). Ihr erster Lyrikband „Nur einen Sommer lang“ erschien im Athesiaverlag 2001.

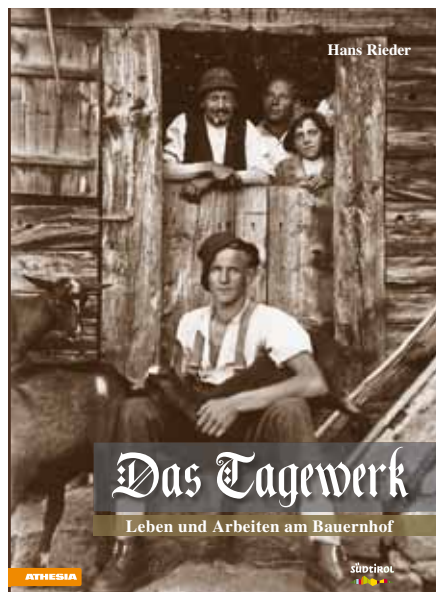
Schreiben heißt, laut der Autorin: „Persönliches preisgeben, auch wenn ich mich dadurch verletzbar mache.“

Sie ist auch Künstlerin. Den Gedichtband schmücken eine Vielzahl von ihr selbst gemalte Aquarelle.

Leseprobe: Zu Hause

Seit der Mensch besteht, sucht er sich eine Höhle, in / der der verschnauften, ein Feuer entfachen und sich vor / Wind und Wetter schützen kann, einen Ort also, eine / Oase, ein ZUHAUSE. / Er sucht sich aber auch ein anderes ZUHAUSE: / ein Gefühl, / eine Sehnsucht, / eine Lebenseinstellung, / ein Bedürfnis, / einen inneren Zustand. // Dieses ZUHAUSE ist da, wo das Herz ist, / wo Menschen sind, die uns mögen, von denen wir / akzeptiert wer-

den, wie wir sind, mit denen wir reden / und schweigen können. Wenn wir diese Gefühle / kennen, können wir dieses innere ZUHAUSE bauen, / egal, an welchem Ort. Und sei es nur für Minuten, / Stunden, Tage oder welche Zeit auch immer. Dort / können wir Wurzeln schlagen, Vertrautheit empfinden; / dort können sich unsere Sehnsüchte erfüllen, wenn / wir nur mit uns einverstanden sind



Hans Rieder: „Das Tagewerk“

„Man hot sich um olls miëhn gimisst“.

Hans Rieder erzählt in seinem großformatigen Buch vom bäuerlichen Leben im Ahrntal, von den Mühen und Plagen, die die schwere körperliche Arbeit mit sich brachte, vom Schmuggeln und Wildern, vom Krieg, von der Option und von besonderen Einzelschicksalen von Ahrntalern. Großformatige, zum Großteil noch unveröffentlichte Bilder lassen das Buch auch zu einem visuellen Vergnügen werden. Der Autor selbst schreibt zum Inhalt seines Buches: „Dieses mein Tagewerk ist entstanden, weil ich damit Wertschätzung ausdrücke, die ich zu bringen habe. Meine Neugier drängt mich und persönliche Erinnerungen werden wach, wenn ich Ereignisse, die ich als Kind höre, hier zu Ende erzähle.“

Es sind freudige und traurige Geschichten; Einzelschicksale werden noch einmal lebendig und lassen etwas ahnen von der Leidensfähigkeit, die vom harten Leben gereifte Personen zu ertragen vermögen. Manchmal muss dann auch die Kraft des Gottvertrauens alles ins rechte Lot bringen. Die Falten im Gesicht der Bauersleute zeugen vom Leben und vom Tagewerk am Hof und verleihen dem Alter die Würde und eine stille Größe.“

Leseprobe: Heiligabend in der Bauernstube

Weihnachtsbräuche und Kirchgänge. Lange ist der Heilige Abend ein Fasttag, es ist sowohl Fleisch als auch Abbruch zu fasten. Beim Fasttag entfallen untermittags die von der bäuerlichen Küche an Feiertagen normalerweise zu stellenden Köstlichkeiten. Zu Mittag kocht die Bäuerin oder die für die Küche zuständige Magd ein Mus, das mit gestampftem Mohn bestreut wird. Abends kommt dann Fleischsuppe auf den Tisch, da der Fasttag um 18 Uhr zu Ende geht. Beim Abbruch fasten wird hingegen nur teilweise gefastet. Einmal am Tag, meistens zu Mittag, dürfen alle genug essen, ansonsten halten sich die Hofbewohner bei allen Mahlzeiten zurück; es kommt kein Essen oder nur das Notwendigste auf den Tisch. // Irgendwann nach der Marende, wenn die Bäuerin eine Pfanne mit glühender Kohle gefüllt hat, auf die geweihte Kräuter gelegt werden, begibt sich der Hausvater betend auf den Weg durch das Feuer- und Futterhaus, um alle Räumlichkeiten auszurauchern. Zum Nachbeten folgen ihm die Hausleute, die ein Kopftuch oder einen Hut tragen, den sie, bevor sie ihn aufsetzen, über die rauchende Pfanne halten. Die Christnacht ist die erste von drei Rauchnächten, es folgt die Neujahrsnacht und die Nacht vor Dreikönig ...

Kirche und Pfarrei

50 Jahre Priester - P. Bruno Klammer



v.l.n.r Pfarrer Markus Küer, P. Bruno Klammer, Hochw. Hermann Tasser, Hochw. Gottfried Gruber

Der 15. August ist in der Volksverehrung und im religiösen Brauchtum ein großer Tag, an dem alle Verbände, der Chor, Feuerwehr, Schützen, Musikkapelle und alles, was am Segen des Festes und am Schutze Mariens teilhaben will, mitgestaltet, mitfeiert und das Beste geben will. Maria ist auch die Mutter der Priester, vom schwächsten bis zum heiligsten. Vom Papst bis zum Sterbenden. Pfarrer Christoph Wiesler. Altpfarrer und Ehrenbürger Markus Küer hatten zur Feier des Tages Gäste geladen: P. Bruno Klammer und die zwei Pfarrer im Ruhestand: Hochw. Gottfried Gruber und Hermann Tasser.

Jubiläen sind oft wie ein Abschied. Viele Jahrzehnte Arbeit ist geleistet. Mit Stärken und Schwächen, Erfolg und Misserfolg, so wie in jedem Leben. Aus den vielen Ämtern und Öffentlichkeitsbereichen hat sich P. Bruno immer tiefer in die Stille zurückgezogen. Hat geschrieben und einen kleinen Förderverlag gegründet. Und sich vor allem einem der großen ver-

gessenen Kulturgüter des Landes gewidmet.

Als Südtirol 1918 zu Italien kam, hatte der Faschismus rasch damit begonnen, die alten Kulturzusammenhänge des Landes zu zerstören. Mit vielen wertvollen und großen Bibliotheken in Klöstern und in kirchlicher Trägerschaft war das Land reich gesegnet. Durch das Verbot der deutschen Sprache wurden diese gezielt aus der Südtiroler Kulturlandschaft verdrängt. Bis ein Erschließungsprojekt der Stiftung Südtiroler Sparkasse das große Kulturerbe nicht nur in die Landeskultur, sondern in seine gesamteuropäischen Kontexte zurückzuholen begann.

Die großen historischen Buchbestände sind das umfassendste Kulturerbe, welches das Land besitzt. Es ist die Gesamtheit des Wissens, das im Bucherbe gesammelt und aufbewahrt ist. Neun hochqualifizierte Fachkräfte hat P. Bruno zur Zeit im Team. Mit Fachabschlüssen in Theologie, Philosophie, Sprachwissenschaften und Linguistik, Altphilolo-



Die große Marienfahne der Pfarrei St. Johann

gie (Griechisch und Latein), Geschichte, Romanistik, Publizistik. In Kürze werden die Fachkatalogisate im Netz auf 600.000 angewachsen sein (www.ehb.it). Es sind 12 bis 14 Arbeitsstunden am Tag. Zwischen Innichen und Reschen. Und darüber hinaus. Heimatliebe, Dienst am Buch und die Rückbindung der reichen historischen Buchlandschaft Südtirol ins gesamteuropäische Forschungs- und Kulturbewusstsein. Zum Projekt sind inzwischen viele Beiträge erschienen und noch vor Drucklegung dieser Gemeindezeitung erscheint Band 9 der Forschungsreihe „Erschließung historischer Bibliotheken in Südtirol“ (EHB).

So hoch hatte man in Klöstern einst das Verfassen, Sammeln und Kopieren von Büchern, vor allem von Werken zur Bibel, geschätzt, dass Orderiscus Vitalis (gest. 1142) von einem Mönch berichtet, der alle nur erdenkbaren Sünden begangen hatte. Zuletzt erschien er vor Gottes Gericht. Da zählte Gott alle Buchstaben der Bibeln, die der Mönch geschrieben hatte.

Kirche und Pfarrei



An der Festfeier zu Ehren Mariens nimmt der gesamte Gemeindevorstand teil

Und es war ein Buchstabe mehr als die Summe aller seiner Sünden. Und Gott übte Barmherzig-

keit mit ihm. Viele tausend Hände haben am historischen Buchgut unseres Landes geschrieben.

Im Verhältnis zum gesamten historischen Bucherbe ist vielleicht wie ein Strichpunkt, was die Kulturgemeinde Ahrntal an historischem Buchnachlass besitzt. Dennoch ist es ein für die Pfarr- und Talgeschichte hoch bedeutsamer Nachlass, der z. B. im Pfarrwidum von St. Johann erhalten, vergessen und noch völlig unerschlossen ruht, während andere Pfarr- und Gemeinderäte in Südtirol sich längst um Erhalt und Aufarbeitung ähnlich wertvoller Bestände kümmern. Nach diesen Beständen sind die Menschen viele Jahrhunderte lang erzogen worden, sie haben das außerkirchliche und das kirchliche Leben bestimmt und wirken heute noch in tausend Wurzeln und Anschauungen in uns fort.

Der Organistin Luttachs, Frau Maria Hopfgartner Feichter, zum Gedenken



Die Orgel der Pfarrkirche Luttach schweigt, die Orgelbank ist leer: Die Organistin, Frau Maria Hopfgartner Feichter, die Waldegg Mutto, wie sie im Dorf allgemein genannt wurde, verstarb Anfang Juli allzu früh nach 60 Jahren Organistendienst im 74. Lebensjahr.

Als Älteste von neun Kindern wuchs sie in einer Familie auf, in der Dienst am Nächsten selbstverständlich war: Vater Stefan versah 66 Jahre lang den Messnerdienst in Luttachs Pfarrkirche zum heiligen Sebastian. Die Musikbegabung und die Freude an

der Musik waren Maria wohl in die Wiege gelegt worden. Einen nicht unwesentlichen Anteil an der Organistenkarriere von Maria hatte ihr Onkel Sebastian Mitternöckler, Organist und Chorleiter in Luttach. Er hatte ihre Musikbegabung und wohl auch ihre Musikbegeisterung entdeckt und führte sie als erster Lehrmeister in die Kunst des Orgelspiels ein. Die Orgelausbildung absolvierte sie in Intensivkursen bei Frau Anna Knapp in St. Lorenzen, bei Pfarrer Andreas Mittich in Bruneck und bei Prof. Josef Knapp in Brixen. Am 1. Adventsonntag 1952 übernahm sie im Alter von 14 Jahren die Organistenstelle in ihrer Heimatkirche Luttach. Ihr musikalisches Talent, ihr Fleiß, ihre Freude an der Kirchenmusik machten sie zu einer hervorragenden Organistin. Dazu befähigte sie auch ihre überzeugte Glaubenshaltung,

Kirche und Pfarrei

die Bereitschaft, die Neuerungen der Liturgie mitzutragen, sie mit zu gestalten und umzusetzen.

Nicht nur an Sonn- und Feiertagen war sie im Einsatz, bei Vorabendgottesdiensten, bei Hochzeiten und Beerdigungen, früher an allen Tagen im Advent bei den Rorateämtern, bei Vorabendgottesdiensten, Andachten, Vespern und Wortgottesdiensten, sondern auch bei den wöchentlichen Proben mit dem Kirchenchor und dem Frauensingkreis. Dazu kam das vorbereitende Üben für neue Messen, Kirchenlieder und Orgelliteratur.

Diesen arbeitsintensiven Dienst an der Orgel erledigte die Organistin neben ihren Aufgaben als Mutter und Hausfrau, mit denen sie voll ausgelastet gewesen wäre. Im Jahre 1962 hatte sie sich mit Johann Feichter vom „Uhlhaus“ vermählt und sie schenkte neun Kindern das Leben, drei Buben und sechs Mädchen.

Die Orgel brauchte nach den Geburten nicht lange auf die Organistin zu warten, bald schon griff sie wieder in die Tasten und gab den Gottesdiensten Farbe und Klang.

Ein schwerer Schicksalsschlag traf Maria und die Kinder durch den tödlichen Unfall des Gatten und Vaters im April 1990. „Gerade in der Zeit, wo es langsam etwas ruhiger wurde, weil die ältesten Kinder im Haus erwachsen wurden, in der für die Eltern vielleicht etwas mehr gemeinsame Zeit hätte zu Verfügung stehen können, da starb er und hinterließ nicht nur eine schmerzliche Lücke, sondern auch ein ansehnliches Paket an Verantwortung, das Mutto nun allein tragen musste“, stellte Pater Urban Stillhard in einer für

sie gehaltenen Laudatio fest. Die Waldegg-Mutto hat sich durchgekämpft durch eine schwere Zeit, hat auch unüberwindbar scheinende Hürden gemeistert und die neun Kinder in vorbildlicher Weise begleitet und ihnen Heimat geschenkt. Das „Waldegg“ war auch Sammelpunkt ihrer Geschwister und Verwandten und die Maren den waren beliebte Treffpunkte für einen „Hoagoscht“. Auch die 14 Enkelkinder zog es oft zur Oma ins Waldegg.

Eine große Freude für unsere Organistin war die Anschaffung der neuen Orgel, die im Oktober 1997 geweiht worden war.

Anerkannt wurde ihre große Leistung durch die Verleihung der Verdienstmedaille des Landes Tirol am 15. August 2002. Sie hat sich darüber sehr gefreut, obwohl Ehrungen für sie in ihrer Bescheidenheit keinen hohen Stellenwert hatten. Ahrntals Bürgermeister, die Fraktionsverwaltung von

Luttach, der Pfarrgemeinderat Luttach und ihre zwei Chorgemeinschaften feierten diese Auszeichnung mit Mutto und ihrer Familie bei einer für sie organisierten Feier im Dezember 2002. Pater Urban Stillhard hielt dabei die bereits genannte Laudatio für sie und bezeichnete unsere Organistin als Wegweiserin: „Mit Ihrer Orgelmusik haben Sie ein Zeichen Ihres Glaubens und Ihrer Gottverbundenheit gesetzt. Als Organistin sind Sie eine Mitverkünderin der frohen Botschaft. Sie sind als Organistin für Ihre Pfarrgemeinde zu einem Wegweiser geworden, der mit Klarheit auf Gott hinweist.“

Die Pfarrgemeinde dankt dieser großen Frau und Mutter für ihren Dienst als Wegweiserin und für ihre dienende Aufgabe in Bescheidenheit und Freude in der Gottesdienstgemeinde von Luttach. Gottes Lohn wird ihr gewiss sein.

J.J.Müller



Natur und Umwelt

Landschaftsplan Ahrntal

Seit September 2012 ist der überarbeitete Landschaftsplan der Gemeinde Ahrntal in Kraft. Die darin enthaltenen Unterschutzstellungen sollen dazu dienen, die wesentlichen landschaftlichen Merkmale und wertvollen natürlichen Lebensräume in der Gemeinde Ahrntal bestmöglich zu erhalten. In der Folge werden die wichtigsten Inhalte sowie Aufgaben und Zielsetzungen dieses Planungsinstrumentes durchleuchtet.

Die Gemeinde Ahrntal hat bereits vor 27 Jahren einen Landschaftsplan erhalten (genehmigt mit Dekret des Landeshauptmanns von Südtirol vom 4. Februar 1985, Nr. 163/V/81). Dieser wird nun durch den neuen überarbeiteten Landschaftsschutzplan ersetzt. Da sich in der Zwischenzeit die allgemeinen Bestimmungen, Planungskriterien, der Gemeindebauleitplan sowie die Erfordernisse des Natur- und Landschaftsschutzes stark verändert haben, erschien eine Überarbeitung, auch aufgrund der Wünsche der Gemeinde, als vordringlich. Einen wichtigen Anstoß zur Überarbeitung des Landschaftsplanes der Gemeinde Ahrntal stellte die notwendige Neufestlegung der Bannzonen und Landschaftsschutzgebiete dar.

Die noch unverbaut gebliebenen landwirtschaftlichen Grünbereiche stellen ein besonders landschaftsprägendes Element dar. Gerade im Ahrntal sind sämtliche noch vorhandene unverbaute Grünbereiche im Talboden von besonderer Bedeutung und entsprechend schutzwürdig. Das Wechselspiel zwischen verbauten und unverbauten Flächen ist ein äußerst wichtiges Charakteristikum der gegebenen Landschaftsstruktur. Besonders hervorgehoben sei-



en in diesem Zusammenhang die **direkten Umgebungsbereiche von kulturhistorisch wertvollen, landschaftsprägenden Bauten**, wie die Kirchen von Luttach, St. Martin, St. Jakob und St. Peter sowie der Ansitz Mühlegg. Um Zersiedelungen und den damit verbundenen Landschafts- und Umweltbeeinträchtigungen vorzubeugen, scheinen solche Grünflächen im Landschaftsplan als Bannzone auf. Sie wurden vom alten Landschaftsplan mit einigen Änderungen und Anpassungen übernommen. Es sind auch einige neue Zonen im überarbeiteten Plan enthalten. Mit diesen Schutzgebieten soll der bereits relativ weit fortgeschrittenen Zersiedelung ein Riegel vorgeschoben werden. In den Bannzonen ist die Errichtung neuer oberirdischer Gebäude stark eingeschränkt. Die **allgemeine Ermächtigungspflicht für Projekte durch die Landesbehörde für Landschaftsschutz**, wie dies im vorhergehenden Landschaftsplan der Fall war, ist in diesen Schutzgebieten mit dem neuen Landschaftsplan aufgeho-

ben worden. Dies bedeutet, dass in Zukunft bedeutend weniger Projekte von der Landesbehörde begutachtet werden müssen, wodurch für die Projektbehandlung eine erhebliche Erleichterung erreicht wird.

Zwei landschaftliche Bannzonen betreffen die talquerenden Waldkorridore **Moarwald bei Luttach und Trippach bei St. Johann**, die in diesen Abschnitten des Ahrntales erhalten geblieben sind. Solche quer zum Tal verlaufende Naturkorridore sind in den Haupttälern Südtirols nur mehr selten anzutreffen und stellen deshalb besonders wichtige Verbindungselemente zwischen den Gebirgslebensräumen dar. Deren Erhalt ist nicht weniger wichtig als der Schutz der hochwertigen Naturräume selbst. Ohne diese Korridore bleiben letztere isoliert und somit auch deren Flora und Fauna. Vor allem für die Fauna sind naturräumliche Vernetzungen wichtig, um die Wandermöglichkeiten zwischen den einzelnen Lebensräumen für gewisse Tierarten gewährleisten zu können und

Natur und Umwelt

somit den genetischen Austausch der Populationen und deren langfristige Überlebensfähigkeit zu sichern. Aufgrund der Tatsache, dass an diesen Stellen Seitenbäche in das Tal münden und deshalb bei den Straßen Brücken vorhanden sind, stellen auch diese Verkehrsinfrastrukturen keine unüberwindbaren Barrieren dar. In diesen Zonen gilt zusätzlich ein Kulturänderungsverbot.

Eine weitere wichtige landschaftliche Eigenheit besitzt das Ahrntal und zwar eine außerordentlich wertvolle bäuerliche Siedlungslandschaft, wobei die charakteristische örtliche Architektur mit der umliegenden Kulturlandschaft ein Bild vollendeter Harmonie ergeben, das vor negativen Eingriffen bewahrt werden muss. Angesichts des großen Gebietes musste zwangsweise eine Auswahl getroffen werden, die bei der relativen Einheitlichkeit dieser Kulturlandschaft nicht leicht war. Als **Ahrntaler Höfelandschaften** im Landschaftsplan besonders hervorgehoben werden zumindest jene Bereiche, die sich durch eine besonders reiche und gut erhaltene Siedlungslandschaft auszeichnen und auch im Blickfeld der Talstraße bzw. anderer viel begangener Punkte liegen, da in diesen Fällen ein größeres öffentliches Interesse vorliegt. Es sind dies die **Arzbachhöfe** oberhalb Luttach, der **Gföllberg, Rohrberg** und **Blossenbergs** oberhalb St. Johann sowie die **Moarhöfe** und der **Holzberg** oberhalb Mühlegg.

Auch für diese Bereiche wird die allgemeine Ermächtigungspflicht für Projekte durch die Landesbehörde für Landschaftsschutz abgeschafft (dasselbe gilt übrigens auch für das gesamte Alm- und Waldgebiet). Auf diese Weise wird durch die Neuerstellung des Landschaftsplanes ein erheblicher

Beitrag für den **Bürokratieabbau** geleistet.

Die **Mineralienschutzgebiete Tristenspitze und Schönberg** wurden bereits im Jahre 1995 (Dekret des Landeshauptmanns vom 7. März 1995, Nr. 339/28/1) ausgewiesen. Nachdem von verschiedenen Seiten, vor allem von Seiten der Bauern Klagen über die Vorgangsweise der Mineraliensammler und über die Schäden auf den Weideflächen laut geworden waren, wurde im Gebiet rund um die Tristenspitze und den Schönberg der Abbau von Mineralien untersagt. Das Schutzgebiet Tristenspitze betrifft die beiden Gemeinden Ahrntal und Mühlwald; es ist im Westen, Süden und Osten von der oberen Waldgrenze und im Norden vom Wanderweg zwischen Lappacher Stausee und Göge Alm begrenzt. Der Schönberg liegt etwas östlich davon an der nördlichen Talseite von Weißenbach. Er stellt die südlichste Erhebung eines Seitengebirgszuges zum Zillertaler Hauptkamm zwischen Schwarzen- und Mitterbachtal dar. Dieser Schutzbereich ist im Süden vom Waldrand oberhalb der höchstgelegenen Höfe, im Osten vom Schwarzenbach,

im Norden vom Hantigenklammspitz und im Westen vom Mitterbach begrenzt. Geomineralogisch fällt nicht nur das Vorhandensein von Kalk- und Silikatgesteinen auf engstem Raum auf, sondern vor allem auch der große Mineralienreichtum. In den Klüften des metamorphen Gesteins sind zahlreiche, teilweise sehr begehrte Mineralien zu finden: Quarz, Periklin, Adular, Apatit, Rutil, Titanit, Granat, Calcit, Hämatit, Epidot, Pyrit und andere. Die Tristenspitze ist bekannt wegen schön ausgebildeter Amethyste. Die Mineralienschutzgebiete Tristenspitze und Schönberg werden nun in den Landschaftsplan der Gemeinde Ahrntal aufgenommen, um diese Gebiete weiterhin vor derartigen Landschafts- und Erosionsschäden zu schützen sowie vor der totalen Plünderung durch Mineraliensammler zu bewahren und dessen mineralogische Bedeutung für die Zukunft zu erhalten.

Im überarbeiteten Landschaftsplan soll weiters dem Lebensraumschutz verstärkt Rechnung getragen werden, wobei vor allem der Erhalt der noch vorhandenen **Feuchtgebiete** eine zentrale Rolle spielt. In den tiefen Lagen fehlen



Natur und Umwelt



Feuchtgebiete völlig. Aber auch die alpine Stufe ist im Ahrntal eher arm an Moorflächen. Wegen der vorhandenen Geomorphologie (enge Seitentäler mit steilen Hängen und wenigen, klar begrenzten flachen Bereichen) kommen in der Gemeinde Ahrntal größere, zusammenhängende Feuchtgebiete nicht vor. Umso wichtiger erscheinen die noch vorhandenen vereinzelt Feuchtflächen. Neben den größten und schönsten Feuchtsandorten, die im überarbeiteten Landschaftsplan als Biotop bzw. Naturdenkmal (Gögemöser, Keilbachmoos und Nocklacke) vorgeschlagen werden, sind vor allem die kleinen Niedermoore auf den Holzerböden und im Schwarzenbachtal erwähnenswert, die großteils noch einen hohen Intaktheitsgrad aufweisen. Sie sind in der Kartographie des Landschaftsplanes genau abgegrenzt. Feuchtgebiete erfüllen vielfältige landschaftsökologische Funktionen. Sie bedeuten Landschaftsreichtum und stellen vor allem wertvollste Lebensräume dar für eine Vielzahl von gefährdeten Pflanzen- und Tierarten. Nicht unerwähnt bleiben darf auch ihre Bedeutung für

den Wasserhaushalt wegen deren Funktion als Wasserspeicher. Deshalb sind alle Feuchtflächen, auch wenn sie nicht eigens als Biotop oder Naturdenkmal unter Schutz gestellt sind, erhaltenswert und dürfen nicht trockengelegt werden. Auch die noch verbliebenen, kleinen **Auwaldreste entlang der Ahr und des Weißenbaches** sind in den Kartenunterlagen eigens gekennzeichnet.

Der Au- und Feuchtlebensraum **Kofl Aue** bei St. Martin, der bereits als **Biotop** geschützt ist, wird im neuen Landschaftsplan übernommen.

Südlich von St. Johann zu beiden Seiten der Ahr ist einer der letzten Auwaldreste des Ahrntales erhalten geblieben, der aus Grauerlen besteht. Das Biotop hat insgesamt eine Größe von ca. 3,3 ha. Wo der Trippbach in die Ahr mündet, haben sich Sand und Schotter abgelagert. Unverbaute Flussufer weisen eine besonders hohe Vielfalt an Arten und Lebensgemeinschaften auf. Früher waren in diesem Gebiet zahlreiche Tümpel und wassergefüllte Gräben, die den Fröschen und

Kröten als Laichplatz dienten. Um für die Lurche wieder Laichplätze zu schaffen, wurde im Frühjahr 1990 ein kleiner Tümpel ausgehoben. Im Jahr 2004 wurden weitere Wasserlebensräume geschaffen. Dieses Biotop bietet sich geradezu als Lehrbiotop insbesondere für die Volks- und Mittelschule in St. Johann an, einerseits wegen der unmittelbaren Nähe zum Dorf, andererseits wegen der Vielfalt unterschiedlicher Lebensräume auf engem Raum (Auwald, unverbautes Flussufer mit Schotterbänken, Tümpel, Großseggenried).

Neu ausgewiesen als Biotop werden die **Gögemöser**. Oberhalb der Schöllberg Göge Alm befindet sich auf ca. 2.300 m Meereshöhe ein flacher, ca. 13,5 ha großer Boden, der durchgehend feucht ist. Er wird durch einen teilweise mäandrierenden Gletscherbach mit Wasser versorgt. Dieser Bach hat sehr viel Gletschersand eingeschwemmt. Entstanden ist deshalb ein Mineralbodenfeuchtgebiet ohne nennenswerte Torfschichten, das aber dennoch wegen seiner Ausdehnung und der intakten Feuchtvegetation eine besondere landschaftliche sowie ökologische Bedeutung aufweist. Unter den Vertretern der feuchtliebenden Flora sticht vor allem das massive Auftreten von Scheuchzers Wollgras (*Eriophorum scheuchzeri*) ins Auge. Etwas tiefer, in unmittelbarer Nähe der Schupfe der Schöllberg Göge Alm, gibt es noch zwei weitere, kleinere, jeweils ca. 0,3 ha große Feuchtflächen. In diesem Fall handelt es sich um zwei Niedermoore mit einer Torfschicht, die eine Tiefe von maximal 2,5 m erreicht. In diesen Moorflächen und rund um die Almhütte wurden auch äußerst interessante archäologische Funde getätigt. Einzigartig ist der Fund von über 100 Holzpaletten. Wenn auch deren Funktion bis

Natur und Umwelt

heute nicht geklärt ist und es nur Vermutungen darüber gibt, so ist doch gerade dieser Fund ein sehr eindrucksvoller Beweis für die Präsenz des frühgeschichtlichen Menschen in den Hochalmen des Ahrntals.

Der neue Landschaftsplan enthält neben den bereits ausgewiesenen **Naturdenkmälern** (Gruppe von Lärchen bei Lutlach, ein Bergahorn beim Feuchterhof, Häusergangfichte, Tristensee, Mitterbachsee, Walcherbachsee, Griesbachsee, Frankbachfall, Klaussee, Platter Wand und Schwarzenbachfall), vier weitere Naturdenkmäler: **Nocklacke, Keilbachmoos, eine Lärche beim Außerhofer und eine Linde in Steinhaus** (von dem im alten Landschaftsplan als Garten und Parkanlage ausgewiesenen Baumbestand oberhalb des ehemaligen Bergbauamtes ist dies der einzige Baum, der im Landschaftsplan weiterhin geschützt ist).

Weiters beinhaltet der Landschaftsplan einige allgemeine Vorschriften zum Schutz wertvoller **landschaftlicher Strukturelemente**:

Trockenmauern, alte Pflasterwege, Lesesteinwälle, Feldhecken und Flurgehölze sind weitere Landschaftselemente, welchen ein besonderer ökologischer und heimatkundlicher Wert eingeräumt wird. Will man sie entfernen, muss ein Gutachten der Landesbehörde für Landschaftsschutz eingeholt werden. Feldhecken und Flurgehölze darf man nur auf den Stock setzen, jedoch nicht roden oder zerstören. **Bachläufe** dürfen nicht verrohrt oder zugeschüttet werden.

Die **Pflege und Erhaltung von schützenswerten Elementen der Kulturlandschaft und wertvollen Naturobjekten** wird von der Lan-

desverwaltung finanziell unterstützt. Für das Errichten und Instandhalten von Trockenmauern, Schindeldächern, traditionellen Zäunen (wie Lattenzäune, Schärenzäune, Speltenzäune, Stangenzäune usw.), Pflasterwegen usw. vergibt das Land Beiträge. Auch Baumanierungsmaßnahmen bei besonders erhaltenswerten Baumbeständen werden gefördert bzw. von der Landesverwaltung selbst ausgeführt (Naturdenkmäler). Die Errichtung von **Stacheldrahtzäunen** ist verboten.

Besonders erhaltenswert und für die Landschaftsvielfalt sehr wichtig sind **Lärchenwiesen und Lärchenweiden** sowie ganz allgemein **locker bestockte Wiesen und Weiden**. Auf die Erhaltung der lockeren Bestockung mit Lärchen und anderen Baumarten in den genannten Wiesen und Weiden muss geachtet werden. Bei Verminderung des Baumbestandes soll rechtzeitig für einen Ersatz mit Jungbäumen gesorgt werden. Für die traditionelle Bewirtschaftung dieser Wiesen und Weiden vergibt die Landesverwaltung **Landschaftspflegeprämien**, ebenso auch für das Mähen von Streu-, Feucht- und Nasswiesen, von Bergwiesen und Magerrasen, für den Beweidungsverzicht in Mooren sowie für die Pflege von Heckenbeständen. (Nähere Auskünfte bei Dr. Joachim Mulser, Amt für Landschaftsökologie, Tel. 0471/417737).

Die **archäologischen Schutz-zonen** werden im Landschaftsschutzplan gemäß den Angaben des Landesdenkmalamtes eingetragen. An diesen prähistorischen Stätten dürfen Grabungen jeglicher Art nur mit Ermächtigung durch das Landesdenkmalamt ausgeführt werden.



Für etwaige **Verletzungen der Bestimmungen des Landschaftsplanes** sind entsprechende Verwaltungsanktionen vorgesehen, die in einer Anordnung zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes, in der Durchführung einer Ersatzmaßnahme oder in einer Entschädigung in Geld des der Landschaft zugefügten Schadens gemäß Durchführungsverordnung zum Landschaftsschutzgesetz bzw. gemäß Beschluss der Landesregierung vom 31. März 2003, Nr. 1030, bestehen können.

Wer gerne weitere Details über den Landschaftsplan erfahren möchte, kann in den Planunterlagen (Karten, Erläuternder Bericht, Durchführungsbestimmungen), die in der Gemeinde aufliegen, Einsicht nehmen. Der Plan ist auch im Internet im „Landbrowser“ unter der Adresse www.provinz.bz.it/natur/landaten einsehbar. Es können von sämtlichen Planunterlagen Ausdrucke angefertigt werden.

Die Erhaltung und Aufwertung unserer Kultur- und Naturlandschaft ist wichtig. Nur so können eine hohe Lebensqualität, ein vielfältiges Landschaftsbild und Lebensräume für zahlreiche und vielfach gefährdete Pflanzen und Tiere aufrechterhalten und geschaffen werden.

Dr. Konrad Stockner
Amt für Landschaftsökologie

Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

Weisenblasen, singen und musizieren am Stallersattel

Weisenblasen - Singen - Musizieren ist angesagt. Es ist Samstag, der 18. August 2012 am Staller Sattel. Wolkenloser Himmel, herrliche Sicht und der Verkehr nimmt zu.

Der Paul kommt mit seinen Musikanten - zwei Flügelhörner, Ventilposaune und Bass aus dem Antholzertal in Südtirol und spielen die ersten Weisen: „In die Berg bin i' gearnt“ und „Auf dem Solder beim italienischen Zollhaus“.

Beim Obersee erklingen die schönen Lieder vom Zayataler Flügelhornduo Lenz und Christian aus dem Weinviertel in Niederösterreich.

Der Wieser Karl und der Walter Reden aus dem Tauferertal bereiten sich für ein Flügelhornduo vor und man hört es: „Tirol isch lei oans...“

Angereist sind auch Martin und seine Musikanten von der Stadtkapelle Kufstein und sie spielen das herrliche Lied „Wos schlogt denn dort drobn aufn Tonnabam“. Die junge Blaskapelle Behmeranka aus dem Weinviertel unter der

Leitung von Marcus, einem Sohn der Frau Marion, Vorstandsvorsitzende des 1. Zayataler Musikvereins, gibt ein Frühschoppenkonzert beim Wieser Raimund, Wirt der Oberseehütte, und stellt sich mit der Polka „Böhmischer Traum“ vor.

Durch die Bekanntschaft mit Peter Lechner war der 1. Zayataler Musikverein schon 2010 beim Almrosenfest in St. Jakob in Defreggen mit dabei und 2011 mit einer original böhmischen Besetzung am Staller Sattel und in Hopfgarten in Defreggen.

Schön ist es, den reinen, klingenden Stimmen der Sparchner Sängerrunde (Kufstein) zu lauschen, die mit den heimischen Volksliedern diesen Festtag versilbern - vergoldet hat sie schon die Sonne.

Der Hansl Gartner, ein gebürtiger Steinhauser, hat schon am Vormittag bei den Wirtsleuten Hertha und Albert bei der Enzianhütte am Antholzer See für Stimmung gesorgt.

Ein besonders und ergreifendes

Erlebnis: Beim Kreuz am Staller Sattel spielen die Kufsteiner Musikanten ihre Weisen. Ein junger Mann aus Afrika bittet die Bläser ein Lied zu spielen, denn er möchte seiner Geliebten, sie stammt aus St. Jakob in Defreggen, einen Heiratsantrag machen. Die Musikanten spielen das Brautlied, der Mann kniet vor der Angebeten nieder und bittet sie, seine Frau zu werden. Die Anwesenden sind davon so berührt, dass gar manches Auge nass wird, auch bei den Musikanten.

Auch der Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder befand sich bei einem Kartenspiel auf der Staller Alm.

Peter Lechner,
Hopfgarten in Defreggen



Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

Feier zum 50. Todestag von Joseph Georg Oberkofler

Mit Buchvorstellung „Der Heimat wollte ich dienen.“

Eine der bekanntesten Persönlichkeiten, welche das Ahrntal hervor gebracht hat, war zweifellos der Dichter Joseph Georg Oberkofler (*17.04.1889 +12.11.1962). Er war zu seiner Zeit im gesamten deutschen Sprachraum bekannt und dazu befähigt, die Muttersprache als Hochsprache zu großartigen Glanzstücken in Lyrik und Prosa zu formen und dabei sein ganzes Werk einzig und allein seiner Heimat an der Ahr zu widmen, die er so geliebt und leidvoll vermisst hat. Nur nördlich des Brenners hatte er die Möglichkeit, sich als freischaffender Künstler zu betätigen, da im südlichen Landesteil Tirols auf Grund der politischen Verhältnisse durch den italienischen Faschismus, das deutsche Wort verpönt war und die deutschsprachige Literatur strafrechtlich geahndet wurde. Wenn der Dichter in Sistrans in seinem Hause, dem er in Anlehnung an den Berg seiner Vorfahren den Namen „Gföll“ gegeben hatte, mit seiner Familie zwar eine zweite Heimat gefunden hat, ist er im Herzen aber immer ein Ahrner geblieben. Somit war es begrüßenswert, dass die Heimatgemeinde, deren erster Ehrenbürger er war, heuer am Martinstag in der Mittelschule St. Johann in einer erhebenden Gedenkfeier seiner erinnert und ihn und sein Lebenswerk gewürdigt hat.

Dr. Thomas Innerbichler, Kulturreferent der Gemeinde, der auch durch das Programm führte, konnte die vielen Teilnehmer in der vollbesetzten Aula willkommen heißen und als Ehrengäste



Das Tauernquartett singt im vollbesetzten Saal

die beiden Ortspfarrer von Ahrn, den Herrn Bürgermeister mit seinen Amtskollegen aus den Nachbargemeinden Prettau und Gais und so auch Mitglieder des Gemeinderates, der Schule, der Öffentlichen Bibliothek und Kultur, die Referentin der Regionalregierung, Frau Dr. Martha Stocker sowie die Verwandten des Dichters begrüßen. Der Neffe des Dichters, Elmar Oberkofler, welcher mit Gemahlin und mehreren aus der Verwandtschaft gekommen war, erzählte in seinem Referat über Leben und Wirken seines Onkels und berichtete und über jene schwere und harte Zeit, in die er hinein geboren wurde. Herr Dr. Richard Furggler beleuchtete die volkskundlichen Schwerpunkte im Werk des Dichters, welcher mit seiner wachen Beobachtungsgabe die vielen unverwechselbaren Besonderheiten, die das Leben im Ahrntal ausmachen, in seine Erzählungen und Romane eingeflochten und festgehalten hat. Es gab Grußworte des Herrn Bürgermeisters Geom. Helmut Klammer, der Landtagsabgeordneten

Frau Dr. Martha Stocker und dem Vertreter der Kolbenheyerstiftung Herrn Hans Berger, welcher aus der Schweiz angereist war. Schülerinnen der Mittelschule trugen in vortrefflicher Weise Gedichte des Dichters vor, unter Anleitung von Herrn Professor Dr. Werner Mölgg. Das Tauernquartett unter Christian Unterhofer, welches die Veranstaltung musikalisch und würdig umrahmt hatte, sang auch die Lieder zu den Texten des Dichters Oberkofler: „Ein Schelm ist, wer die Sippe schmäh“, vertont von Robert Hendrich und „Das Gebet der Bauern“ in einer Vertonung von Josef Eduard Ploner.

Den Abschluss der Feier bildete die Buchvorstellung: „Der Heimat wollte ich dienen“, welches einer Liebeserklärung des Dichters gleich kommt und zu einem Streifzug durch das Werk des Dichters geworden ist. Herausgeber ist der Bildungsausschuss Steinhaus und herausgekommen ist das Buch im Verlag A. Weger in Brixen, der in entgegenkommen-

Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

der Weise dieses Vorhaben mit Wohlwollen begleitet und unterstützt hat.

Dr. Richard Furggler, welcher mit viel Begeisterung und in enger Zusammenarbeit mit Elmar Oberkofler die Herausgabe erst ermöglicht hat, erläuterte den Zuhörern den Inhalt des Buches und wies auf die unterschiedlichen Kapitel hin und zeigte Schwerpunkte im Werk des Dichters auf, die im 145 Seiten umfassenden Büchlein festgehalten sind und mit Bildern seines Bruder Msgr. Johann Baptist Oberkofler und Fotos mit Motiven des Tales bereichert wird. Im einleitenden Bericht dieses Buches erzählt Elmar Oberkofler über die Herkunft des Dichters. Im Verlaufe der Feier war in einem Grußwort auch der Aufruf enthalten, dass sich jeder Haushalt des Tales dieses Buch, welches so viel an literarischen Kostbarkeiten enthält, aneignen möge, um vom großen Dichter zu erfahren und auch vieles, worüber er so bedächtig und innig schreibt, in das eigene Leben übertragen zu können. Es wurde auch die Anregung gegeben, dass allen, welche aus dem Ahrntal abgewandert sind, ein solches Buch zugesandt wird, damit gleichsam ein Stück Heimat mit geschickt werden kann.



Elmar Oberkofler zu Leben und Werk des Dichters



Mitwirkende mit den Schülerinnen



Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

Tirolbegegnung in Steinhaus

Am Samstag, den 22. September 2012, kam es in Steinhaus erneut zu einer Tirolbegegnung zwischen dem Männergessangsverein Oberperfuss (Bezirk Innsbruck-Land) und dem Ahrntaler Männerchor. Letzterer übernahm auch die Organisation des Abends im vollbesetztem Vereinsaal Steinhaus, welcher unter dem Thema: „Tirol in Lied, Musik und Tanz“ über die Bühne ging.

Es war dies der 11. Auftritt des Männergessangsvereines Oberperfuss in Steinhaus, welcher sich schon bereits damals, am 30. April 1967, bei seinem ersten Auftritt in Steinhaus, damals noch unter dem Gründer und ersten Chorleiter Robert Hupfau in die Herzen der Steinhauser gesungen hat.

Der Kontakt zu Oberperfuss, Heimatdorf von Peter Anich, dem bekannten Kartographen, welcher die erste Landkarte Tirols entworfen hat, entstand anlässlich einer Gedenkfeier zu seinem 200. Todestag am ersten Septembersonntag 1966, zu der Bürgermeister Johann Kirchler dorthin eingeladen und auch der Gefertigte mit anwesend war. Tief beeindruckt von der erhebenden Feier, bei der alle Vereine des Dorfes mitgewirkt haben und auch der Männergessangsverein gesungen hat, sagte der Bürgermeister Kirchler auf der Heimfahrt zum Verfasser dieses Berichtes: „Franz, du musst einfach schauen, dass du diesen großartigen Chor einmal nach Steinhaus bringen kannst,“ was dann bereits zirka sieben Monate später tatsächlich gelungen ist. Seither gibt es zwischen beiden Orten bzw. Gemeinden enge Kontakte. Auch die Musikkapelle Oberper-



Karl Grünfelder aus Oberperfuss führte durch das Programm

fuss trat unter Kapellmeister Robert Hupfau in den 1970er Jahren in Steinhaus auf, so wie der Ahrntaler Männerchor einmal auch in Oberperfuss gesungen hat. Selbst die Gemeinderäte der Gemeinden Oberperfuss und Ahrntal statteten sich Besuche ab, vorerst war der Gemeinderat aus Oberperfuss im Ahrntal und 1985 war der Ahrntaler Gemeinderat auf Gegenbesuch in Oberperfuss.

Zum Abschluss wurden Gastge-

schenke ausgetauscht und dem Oberperferfusser Chor für den Besuch und die großartige Gestaltung des Abends gedankt und auch der Wunsch zum Ausdruck gebracht, dass die 45 Jahre lange Freundschaft zwischen beiden Orten auch weiterhin bestehen bleiben möge und von der Jugend weiter getragen werden sollte. Gedankt wurde auch den Sponsoren, welche diese Begegnung ermöglicht und allen Mitarbeiterin,



Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

welche zum guten Gelingen dieser Begegnung beigetragen haben.

Kaum eine Dorfgemeinschaft Südtirols hat so rege Kontakte zu Orten und Vereinen in Nord- und Osttirol gepflegt, wie eben Steinhaus. Bereits seit dem Jahre 1960 besteht zwischen den Musikkapellen und den Gemeinden Hopfgarten in Deferegggen und Ahrntal ein freundschaftliches Verhältnis, welches im vergangenen Jahr zum Anlass der 50 Jahre währenden Verbindung begangen wurde. Auch die Volksbühnen beider Orte gaben mehrere Male Gastspiele in Hopfgarten und Steinhaus.

In den 1960er Jahren wirkte einige Male die Musikkapelle Innervillgraten bei Festen des Tourismusvereines mit, so wie die Musikkapellen Abfalterbach, Reutte, Kals und Anras, so wie jene aus Finkenbergr und Aschau im Zillertal bei Dorf- und Festen der Musikkapelle Steinhaus aufgetreten sind.

Die Heimatbühne Steinhaus gab Gastspiele in Strassen und in Finkenbergr. Die Volksbühnen aus Finkenbergr, Mayrhofen und Kelchsau traten in Steinhaus auf und auch die Wipptaler Bühne aus Steinach. Unzählige Male gestalteten Volksmusikgruppen oder Tanzkapellen aus Ost- und Südtirol Unterhaltungsabende und wirkten bei Volksfesten in Steinhaus mit, wobei Sepp Huter mit seinen Kalser Musikanten wohl am häufigsten vertreten war und auch immer wieder gewünscht wurde. Unver-



gessen bleibt auch die Finkenbergrer Tanzmusik.

Wenn derzeit zwar viel über Tirol gesprochen oder auch geträumt wird, darf dabei eines nicht vergessen werden, dass man darüber nicht nur reden, sondern die Menschen von hüben und drüben auch zusammen führen kann, so wie es von Vereinen in Steinhaus vielfach praktiziert wird. Erinnert werden soll an jenen Steinhauser Kirchtag des Jahres 1953, als die Musikkapelle Nikolsdorf, dem Dorf an der Landesgrenze zu Kärnten, in Steinhaus aufgetreten ist und wie dieser Tag zum ersten Tirolerfest in Steinhaus geworden ist. Nach der langen Zeit der Trennung Tirols durch eine fast undurchlässige Grenze war diese Begegnung

für alle Festbesucher ein großer Tag der Freude.

Die kulturelle und geistige Landeseinheit Tirols lebt und erlebt man in Steinhaus also schon beinahe seit sechs Jahrzehnten. Wenn man zudem bedenkt, dass man zu den Auswanderern, welche in den 1930er und 1940er Jahren aus wirtschaftlichen Gründen oder infolge der Option nach Nord- und Osttirol übersiedelt sind, enge Kontakte unterhalten und gepflegt hat, kann man auf eine noch viel längere Zeit verweisen.

Dies alles ist doch etwas, was auch in anderen Orten Nachahmung finden könnte!

Franz Innerbichler



Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

Erfolgreiche Ära ist zu Ende

Ende August fand die Jahreshauptversammlung der Klausberg Seilbahn statt bei der ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr abgeschlossen werden konnte. Trotz des wenigen Naturschnee konnten die Pisten am Klausberg von Anfang Dezember bis Saisonschluss perfekt befahren werden. Dies war nur möglich dank einer sehr gut ausgebauten Schneeanlage und Dank der fleißigen Angestellten der Klausberg Seilbahn, die jede Stunde ausgenützten, in denen das Schneemachen möglich war. Auf die Besucherzahlen hat sich sicherlich auch der Bau der Kristallalm ausgewirkt. Leute aus nah und fern kamen, um diesen Gastbetrieb zu besuchen, der sich damit bereits nach einem Jahr einen ausgezeichneten Namen gemacht hat. Obmann Steger Johann konnte deshalb bei der Jahreshauptversammlung ein Ergebnis präsentieren, um das uns sicher viele beneiden. Es konnte bei den Lifteinahmen eine Steigerung von 13% erzielt werden, was in Südtirol im vergangenen Jahr wohl einmalig war. Alle Aktionäre der Gesellschaft waren deshalb voll des Lobes für dieses Ergebnis und für die umsichtige Führung der Klausberg AG.



Ein Prost auf die Vergangenheit und auf die Zukunft. Von links nach rechts: Geschäftsführer Fischer Walter, der neue Obmann Steger Herbert, der scheidende Verwaltungsrat Lechner Gottfried, der bisherige Obmann Steger Johann und der bisherige Obmannstellvertreter Mairhofer Franz.

Gedankt wurde hauptsächlich dem Obmann Steger Johann, der seit Gründung der Gesellschaft dieses Amt inne hatte und stets zum Wohle des Tales gearbeitet. Nun hat er sich entschieden, dieses Amt bzw. die Führung in jüngere Hände zu übergeben. Der Geschäftsführer Fischer Walter bedankte sich bei seinem Obmann

und erzählte von den zurückliegenden Jahren, die geprägt waren von Sorgen und Nöten, wobei aber das Positive trotzdem überwog. In Wort und Bild kamen so manche Geschichten und Begebenheiten zu Tage, die erahnen lassen, wie schwierig alles war. Bürgermeister Helmut Klammer bedankte sich ebenso bei Steger



Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

Johann. Alle wünschten ihm alles Gute in seinem weiteren Leben und ersuchen ihn weiterhin sein Wort zu erheben bei wichtigen Entscheidungen im Tal.

Ebenso schieden der langjährige Obmannstellvertreter Mairhofer Franz und der Verwaltungsrat Lechner Gottfried aus ihren Ämtern aus. Beide haben sich ebenso bleibende Verdienste um die Klausberg AG erworben. Auch ihnen gebührt der Dank und die Anerkennung dafür.

Steger Johann übergibt ein wohl bestelltes Haus, was seine Nachfolger aber nicht zum Ausruhen verleiten sollte. Dies kam von den Aktionären klar zum Ausdruck. Gleichzeitig gab es bei den Neuwahlen auch ein großer Vertrauensbeweis an die Jungen, die fast einstimmig in ihr neues Amt gewählt wurden. Neuer Obmann ist Steger Herbert und als



Stellvertreter wurde Lechner Markus gewählt. Die weiteren Verwaltungsratsmitglieder sind Innerbichler Matthias, Mairhofer Alexander und Steger Siegfried. In ihren Händen liegt es nun, das bisher Geschaffene weiterzuführen

und mit neuen Ideen so zu beleben, dass der Klausberg weiterhin zu den besten Skigebieten in Südtirol zählt.

Walter Fischer
Betriebsleiter

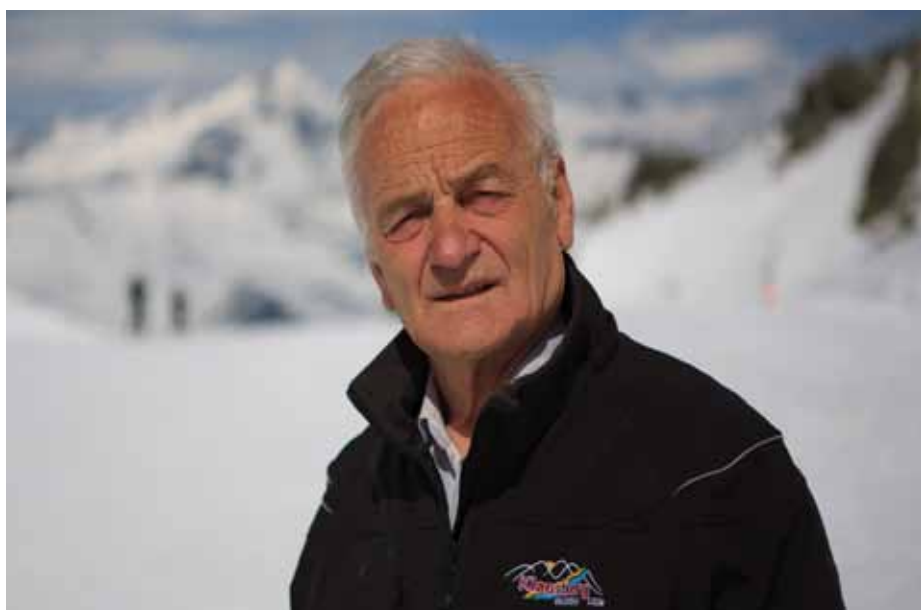
Johann Steger, der langjährige Präsident der Klausberg AG im Gespräch

Herr Steger, bei der jüngsten Jahreshauptversammlung der Klausberg Seilbahn AG sind Sie als langjähriger Obmann sowie auch Ihr Stellvertreter Franz Mairhofer und der Verwaltungsrat Gottfried Lechner aus den Ämtern ausgeschieden. Eine überaus erfolgreiche Ära geht damit zu Ende.

Johann Steger:

Ich bin davon überzeugt, dass unsere Nachfolger unseren Weg weiterverfolgen und dass der neu gewählte Vorstand seinen Aufgaben in bester Weise nachkommen wird.

Ihr Aufenthalt in Gstaad Anfang der 1960er-Jahre hat Sie stark geprägt und die Vision für den Aufbau eines Skigebietes am Klausberg maßgeblich beeinflusst: Das Berner Oberland war



damals touristisch schon gut erschlossen. Dort existierten bereits viele Liftanlagen und große Touristenhotels und besonders im Winter tummelten sich viele Gäste auf den Pisten.

Das beeindruckte Sie sehr stark und ab diesem Zeitpunkt ließ Sie der Gedanke nicht mehr los, im Ahrntal Ähnliches zu schaffen, um den Tourismus im Ahrntal anzukurbeln.

Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

Johann Steger:

Ich danke allen, die zum Aufbau des Skigebietes Klausberg in verdienstvoller Weise beigetragen haben, vor allem den Gründungsmitgliedern, den 150 Aktionären (fast alle sind Ahrntaler, die Mehrzahl aus Steinhaus). Ich habe immer großen Wert darauf gelegt, dass das Kapital im Tal bleibt.

Dankend blicke ich zurück auf das Entgegenkommen und das Wohlwollen der Gemeinde Ahrntal, in besonderer Weise denke ich hierbei an den Bürgermeister Johann Kirchler, der uns in der damaligen Zeit sehr unterstützt hat. Dankend erinnere ich mich aber auch an den damaligen Assessor Spögler, der immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen hatte und uns tatkräftig unterstützte. Bei den letzten Liftprojekten war es unser derzeitiger Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder, dem wir zu großem Dank verpflichtet sind. Ohne seine Hilfe wären wir beim Bau des K2 nicht weitergekommen.

Ich danke auch meiner Frau Hilda, die in der Zeit, als ich viel unterwegs war, unseren Gastbetrieb geführt hat. Ein großes Dankeschön all diesen Personen, „weioado alloa dorichtat des net“.

In der damaligen Zeit hatte das Tal abgesehen von der Landwirtschaft kaum Verdienstmöglichkeiten zu bieten. Die jungen Leute hatten keine Arbeit und kein Geld, deshalb gingen sie ins Ausland. Als ich als Holzarbeiter in der Schweiz war, habe ich immer wieder 1.000 Franken ins Ahrntal geschickt.

Dass wir es früher leichter hatten, wie manchmal behauptet wird, stimmt nicht. Dies belegt in meinen Augen allein die Tatsache, dass es schwierig bis unmög-

lich war, von den Banken Geld für Investitionen zu bekommen.

Ich war schon damals der Ansicht, dass das Zillertal und das Berner Oberland unsere Vorbilder sein sollten. Die Landschaft und die Voraussetzungen waren im Ahrntal gegeben. Mir war klar: Es liegt an uns. Selbsthilfe ist das Schlagwort. Meine Vision war der Aufbau des Fremdenverkehrs. Früher konnten im Winter keine Übernachtungen verzeichnet werden. Heute hingegen haben wir im Winter mehr Übernachtungen als im Sommer. Ich erinnere mich an eine Versammlung im Hotel Post in Luttach, Gastredner war Silvius Magnago. Einer der Anwesenden brachte die Situation auf den Punkt, indem er sagte: „Was sollen wir machen? Unsere Betriebe sind im Winter geisterhaft leer.“ Ich erinnere mich auch noch an die Aussage eines Gastes: „Wir sind ja die einzigen Gäste im Dorf.“

Mit dem Bau des Skigebietes Klausberg änderte sich dies radikal und der Tourismus erlebte einen großen Aufschwung. Der erste Lift war der Steinhauslift. Oft lag im Tal noch wenig Schnee und so begleitete ich meine Gäste manchmal nach Prettau zum Wieser-Lift. Graf Künipl, der damalige Besitzer, ließ den Lift zwar laufen, aber bei der Pistenpräparierung musste selbst Hand angelegt werden.

Von den Gästen profitieren nicht nur die Tourismustreibenden, sondern die ganze Bevölkerung. Ich denke an den Handel, das Handwerk und auch an die Bauern. Hier fallen mir die Wegeerschließungen am Klausberg ein. Schließlich profitieren auch die Arbeitnehmer, denn der Klausberg ist im Winter der größte Ar-

beitgeber in der Gemeinde Ahrntal: An die 200 Personen finden bei den Liftanlagen, in den Gastbetrieben oder in der Skischule einen sicheren Arbeitsplatz.

Wenn so weitergearbeitet wird, sind wir für die Zukunft gerüstet.

Auch wenn Sie in Ihren damaligen Visionen von manchen Ahrntalern belächelt wurden, hielten Sie mit Zielstrebigkeit an Ihren Ideen fest. Gemeinsam mit dem Malermeister Franz Gartner und weiteren acht mutigen Männern (Franz Mairhofer, Josef Hofer, Josef Zimmerhofer, Peter Brugger, Franz Hofer, Franz Innerbichler, Peter Lechner und Franz Mölgg) gründeten Sie am 27. Februar 1970 die Klausberg Seilbahn AG. Mit dieser Initiative setzten Sie einen entscheidenden Schritt in Richtung Wintertourismus im Ahrntal. Was bedeutete für Sie die Wahl zum Präsidenten der Klausberg Seilbahn AG?

Johann Steger:

Die Wahl zum Präsidenten bedeutete für mich vor allem, dass ich mich anstrengen musste, unsere Ziele konsequent zu verfolgen. Ich wollte zielstrebig an unserem Vorhaben Klausberg weiterarbeiten.

Einige Male gab es auch Rückschläge. „Nicht aufgeben“, war die Devise, „nach vorne blicken“. Man darf nicht gleich verzagen und die Flinte ins Korn werfen, denn es gibt immer wieder einen Ausweg!

Große Verdienste haben sich auch meine Mitarbeiter im Vorstand erworben: So war bei der Aktiensammlung Franz Gartner sehr engagiert. Franz Innerbichler hatte gute Verbindungen zur Politik.

Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

Mit der Inbetriebnahme des Schigebietes am Klausberg tat sich für das gesamte Ahrntal ein neues Tor in die Zukunft auf: Ausgebuchte Zimmer bis März konnten verzeichnet werden. Wenn Sie auf die Anfänge und den Aufbau des Skigebietes Klausberg zurückdenken, wie war die Ausgangssituation?

Johann Steger:

Wir haben ganz klein begonnen. Das Geld der Aktionäre floss in Bau und Erweiterung des Skigebietes und wir hatten stets Geldsorgen. Mir war auch immer bewusst, dass das Vorhaben nur gelingen kann, wenn zwischen Liftbetreibern und Grundbesitzern ein gutes Verhältnis besteht und Tourismus und Landwirtschaft sich gegenseitig ergänzen. Heute sieht man, dass dies der Fall war. Die Almen am Klausberg sind gut bewirtschaftet.

Ich erinnere mich in sehr emotionaler Weise an den 24. Dezember 1971 zurück, als ich als Letzter mit dem Sessellift ins Tal herunter gefahren bin. Die vielen Hürden gemeistert zu haben, war ein wunderschönes Weihnachtsgeschenk für mich!

Im ersten Jahr wurden übrigens 14 Millionen Lire eingenommen und wir waren damit sehr zufrieden.

Es gab auch Winter, in denen kein Schnee lag und uns wurde schnell klar, dass wir uns etwas überlegen mussten, um den Skibetrieb auch in schneearmen Monaten gewährleisten zu können. Das Skigebiet Klausberg war eines der ersten, in denen künstlicher Schnee produziert wurde. Heute ist es mit etwa 60 Schneekanonen ausgerüstet. Für die Beschneigung haben wir am Klausberg gute Voraussetzungen. Einmal weil der Klausberg sehr wasserreich ist und außerdem haben wir die Mög-

lichkeit, über die Rohrleitung des E-Werkes bei Bedarf Wasser ins Skigebiet zu pumpen. Wenn die Temperaturen tief genug sind, können wir in 10 Tagen das gesamte Skigebiet einschneien.

Die Investitionen haben sich auf jeden Fall gelohnt und dank guter Wirtschaftsdaten genießen wir auch das Vertrauen der Banken.

Sie haben mit dem Klausberg-Team unermüdlich an der Qualitätssteigerung des Skigebietes gearbeitet. Wie sahen diese Verbesserungen aus?

Johann Steger:

Die Beschneiungsanlage habe ich bereits erwähnt. Davon abgesehen galt unser Augenmerk der Erweiterung der Pisten, der Modernisierung der Lifte und der Vergrößerung des Fuhrparks zur Pistenpräparierung. Auch die Werbung wurde intensiviert. Notwendig waren zudem teure Lawinenverbauungen und die Erneuerung und der Ausbau der gesamten Infrastruktur. Zufrieden blicke ich außerdem auf die Einführung des Skibus-Dienstes zurück, schließlich waren wir hier bei den ersten in Südtirol dabei. Einen großen Beitrag leisten nicht zuletzt die Betriebe. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass sich die Gäste im Skigebiet Klausberg wohl fühlen.

Positiv wirkt sich auch aus, dass die Gäste in Steinhaus die Möglichkeit haben, das Skigebiet ohne Auto zu erreichen.

Was ist aus Ihrer Sicht der Höhepunkt in Ihrer Tätigkeit als Präsident der Klausberg Seilbahn AG?

Johann Steger:

Wir haben nie eine Dividende ausbezahlt und jedes Jahr investiert, was finanziell tragbar war.

Unser Bestreben war es immer, den Ansprüchen des modernen Skifahrers zu genügen und mit der Konkurrenz Schritt zu halten. Der Schlüssel zur Qualitätssteigerung war mit Sicherheit der Bau des K2. Auch wenn die Vorarbeiten sehr zeitaufwändig waren. Der Aufwand hat sich gelohnt. Der K2 ist die größte Aufwertung des Skigebietes.

Die Klausberg Seilbahn AG setzt nicht nur auf den Wintertourismus

Johann Steger:

Ein Großteil der Aktien ist in den Händen der Tourismustreibenden und wir verfolgen das Ziel, das Ahrntal zu einer Ganzjahresdestination auszubauen. Im Sommer gibt es zahlreiche Wandermöglichkeiten und auch die Sommerrodelbahn und die Wasserwelt am Almboden haben dazu beigetragen, dass die Ski- und Wandarena Klausberg an Attraktivität gewonnen hat. Die Lifte gehen im Mai in Betrieb und bleiben es bis Ende Oktober. Auch wenn im beginnenden Frühjahr und Spätherbst keine Rentabilität mehr gegeben ist, sind die Verantwortlichen der Klausberg Seilbahn AG daran interessiert, dass den Gästen auch in dieser Zeit etwas geboten wird.

Das vergangene Geschäftsjahr war sehr erfolgreich.

Johann Steger:

Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir bei den Lifteinnahmen eine Steigerung von 13 % erzielt. Dazu beigetragen hat mit Sicherheit die Werbung, aber auch die Kristallalm hat dem Klausberg neue Gäste gebracht. Nicht vergessen möchte ich unsere fleißigen und langjährigen Mitarbeitern

Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

und dort auch ganz besonders unseren Geschäftsführer Walter Fischer. Sie alle tragen Tag für Tag ganz entscheidend zum Erfolg des Skigebietes Klausberg bei.

Am 19. September 1999 wurde Ihnen auf Schloss Tirol durch die Landeshauptleute von Südtirol und Tirol, Luis Durnwalder und Wendelin Weingartner, das Verdienstkreuz des Landes Tirol für Ihr beispielhaftes Engagement bei der Errichtung des Skigebietes am Klausberg und der Förderung des Wintertourismus im Ahrntal verliehen. Was bedeutet Ihnen diese hohe Auszeichnung?

Johann Steger:

Das hat eine große Bedeutung für mich. Ich alleine habe allerdings das Skigebiet nicht gebaut, viele haben mitgeholfen. Ihnen allen gebührt Dank und Anerkennung, besonders auch den Kollegen vom Verwaltungs- und Aufsichtsrat welche immer mit mir gemeinsam die wichtigen Entscheidungen getroffen haben.

Verraten Sie uns noch das Rezept erfolgreicher Verwaltungsarbeit.

Johann Steger:

Mit Zusammenhalt, Fleiß und harter Arbeit kann man Vieles erreichen.

In letzter Zeit konnte sich die Klausberg Seilbahn AG über besondere Auszeichnungen freuen. Welche Auszeichnungen sind das?

Johann Steger:

Das waren folgende Auszeichnungen:

1. Platz: Innovationspreis für Fun

& Action, Innovationspreis für Ideen & Natur beim Internationalen Skiarea-Sommertest 2011 und 1. Platz: Bestes Familienskigebiet beim Internationalen Skiareatest Winter 2011/12

Besonders gefreut hat uns auch, dass im letzten Jahr die neue Kristallalm als schönste Skihütte ausgezeichnet wurde. Dabei möchte ich mich besonders bei unserem Geschäftsführer Manuel Hofer und seinem gesamten Team bedanken!

Wir haben bisher ausschließlich über das Skigebiet Klausberg gesprochen. Was wünschen Sie der Gemeinde und den Ahrntalern?

Johann Steger:

Der Gemeinde Ahrntal wünsche ich Mut und Visionen für neue Projekte besonders im Hinblick auf die Stärkung und Erweiterung unseres Skigebietes. Dies wünsche ich auch den Touristustreibenden im Sinne einer zukunftssträchtigen Entwicklung des Fremdenverkehrs. Wenn wir vor 40 Jahren auf kein Risiko und nur auf Sicherheit gesetzt hätten, gäbe es das Skigebiet Klausberg heute nicht.

Im Hinblick auf die derzeitige Diskussion zum Zusammenschluss mit dem Kronplatz bin ich überzeugt, dass eine Zusammenarbeit immer gut ist. Für einen Zusammenschluss sehe ich für das Ahrntal aber mehr Nachteile und ein solcher Zusammenschluss ist deshalb nicht anzustreben. Gäste, die das Skigebiet Kronplatz oder das Superskigebiet Dolomiten bevorzugen, werden kaum ein Zimmer im Ahrntal buchen, dafür ist die Entfernung zu groß.

Die Kronplatz-Liftpreise sind sehr hoch, sodass manche Häuser, die

mit Jugendgruppen arbeiten, ihre Gäste verlieren würden.

Die Zusammenarbeit von Klausberg und Speikboden ist sehr zu begrüßen, eine Verbindung der beiden Ahrntaler Skigebiete über Pojen wäre möglich und ist langfristig anzustreben. Diese Erweiterung würde für den Wintertourismus im Ahrntal von großem Nutzen sein. Beide Skigebiete würden stark aufgewertet und gewinnen.

Unser schönes Tal bietet viele Möglichkeiten für die Zukunft, wir müssen sie nur sinnvoll nutzen.

Dem neuen, jungen Verwaltungsrat wünsche ich bei seinem Einsatz und bei den Entscheidungen für die Klausberg Seilbahn AG viel Glück und Erfolg.

Herr Steger, herzlichen Dank für das Interview!

Für Ihren unermüdlichen Einsatz und Ihr großes Engagement als Obmann der Klausberg Seilbahn AG in den zurückliegenden 40 Jahren dürfen wir Ihnen im Namen der Gemeinde Ahrntal unseren Dank und unsere große Wertschätzung aussprechen.

Für Ihre Zukunft wünschen wir Ihnen alles Gute, beste Gesundheit und Gottes Segen.

Gemeinde Ahrntal

Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

Liebe Ahrntalerinnen und Ahrntaler,



ich möchte mit dieser Ausgabe der „Töldra Zeitung“ die Gelegenheit nutzen, mich bei euch allen zu verabschieden und vor allem euch danken, für die wunderschönen Jahre, die ich hier mit euch im Ahrntal verbracht habe. Es war damals der 18. Oktober 2001, als ich nach Steinhaus versetzt wurde und ich wusste schon von Anfang an, dass ich mich hier wohl fühlen werde. Und es war dann auch so! Elf Jahre sind mittlerweile vergangen und ich bin stolz, behaupten zu können, dass das Ahrntal zu meiner zweiten Heimat geworden ist! Dies alles verdanke ich euch, denn hier

habe ich hauptsächlich ehrliche und nette Leute kennengelernt. Ein besonderer Dank geht an alle Einsatzkräfte des Ahrntales, mit denen immer eine ausgezeichnete und sehr professionelle Zusammenarbeit gegeben war. Ich wünsche jeden Einzelnen von euch alles Beste und weiterhin viel Erfolg. Nicht zuletzt, möchte ich dem Bürgermeister Helmut Klammer, dem Vizebürgermeister Markus Gartner, allen Referenten und Mitarbeitern der Gemeinde Ahrntal, sowie dem ehemaligen Bürgermeister Rieder Hubert und der Vizebürgermeisterin König Gabriela für die gute Zusammen-

arbeit und ihre Hilfsbereitschaft herzlich danken.

Für mich fängt jetzt ein neues berufliches Leben in Bruneck an. Ich kehre nach 17 Jahren in meine Heimatstadt zurück und werde auch dort versuchen mein Bestes zu geben. Ich möchte mich bei euch allen nochmals herzlichst bedanken und wünsche euch alles Gute und viel Glück im Leben und da ich ja nicht so weit weg vom Ahrntal sein werde, würde ich mich freuen, wenn ihr mich mal in Bruneck besuchen kommt. Pfiat enk

Maresciallo Mirco Macaluso

Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

Skiclub Ingelheim - Brugghof



Der Familie Oberschmied war es ein großes Anliegen, an Ostern dem SKICLUB - INGELHEIM für seine 40-jährige Treue im BRUGGHOF zu danken.

Ein ganz großer Dank gilt aber

Herrn Rainer Girg, der immer an Weihnachten und Ostern mit sehr, sehr vielen begeisterten Skifahrern, ob Jung ob Alt zu uns ins Ahrntal kam.

Mit der neuen Lagerleitung von

Axel Roos, Michael Roos und Rudy Schmandt hofft die Familie Oberschmied auf weitere 40 Jahre Skiclub Ingelheim - Brugghof

Holger Halkenhäuser - 40jährige Treue zum Ahrntal Ehrung im Hotel Alpenfrieden in Weißenbach

40 Jahre kommt Holger Halkenhäuser nun schon ins Ahrntal. Bereits seine Eltern und Großeltern haben jahrelang das Ahrntal als Urlaubsziel ausgewählt. Bereits im Jahre 1967 zog es ihn ins Ahrntal und seitdem fast ohne Unterbrechung mindestens zwei Mal im Jahr (Sommer und Winter).

Dem Hausherr Andreas Huf war es deshalb ein besonderes Anliegen und eine Ehre, Holger Halkenhäuser für die 40-jährige Treue zum Ahrntal zu danken. Andreas Huf, der Hotelbesitzer, übernahm mit großer Freude die Urkundenverleihung bei einem gemütlichen Beisammensein.

Viele schöne und unvergessliche Momente verbindet Holger Halkenhäuser heute mit seinen Urlaubstagen im Ahrntal. Das Erlern



nen des Skifahrens am Postlift in Luttach oder in Weißenbach, die wilden Partynächte in der Almdiele oder im Pik Club, diverse Bergtouren im wunderschönen Bergpanorama und auch seine Hochzeitsreise bleiben ihm stets in Erinnerung.

Auch der Tourismusverein Ahrntal

sowie die Gemeindeverwaltung bedanken sich herzlich bei Holger Halkenhäuser und hoffen, dass er noch viele Jahre seinen Urlaub im Ahrntal bei bester Gesundheit verbringt und weitere wunderschöne Urlaubsmomente genießen kann.

Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

Florian Innerhofer ist Landesmeister!

Landesmeisterschaft - Berufe im Wettbewerb- LVH gratuliert erfolgreichem Teilnehmer aus Steinhaus

Spitzenergebnis für Florian Innerhofer: Der junge KFZ-Techniker konnte im Rahmen der Landesmeisterschaft der Berufe 2012 den Landesmeistertitel für sich entscheiden.

160 Lehrlinge und Gesellen aus dem ganzen Land haben vom 4. bis 6. Oktober in den Hallen der Messe Bozen gehobelt, gefeilt und gerührt. 21 Berufe standen im Wettbewerb. Dazu stellten acht Schauberufe ihre Eigenart vor. Tausende Besucher, darunter 6000 Schüler der Mittelschulen aus dem ganzen Land kamen auf das Messegelände, um die Bildungsmesse Futurum zu besuchen

und über die Schulter der Lehrlinge und Gesellen zu schauen, die im Wettbewerb um eine Medaille ihr Bestes gaben.

„Die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes beginnt bei der Ausbildung der Jugend. Die Landesmeisterschaft ist ein wichtiger Beitrag für die gute berufliche Ausbildung“, erklärte LVH-Präsident Gert Lanz bei der Siegeserhebung.

Mit Florian Innerhofer, der bei Auto Grohe in Bruneck beschäftigt ist, hat die Gemeinde Ahrntal also einen Landesmeister.

Der LVH gratuliert sowohl dem jungen Teilnehmer als auch seinem Ausbildungsbetrieb zum überaus erfolgreichen Abschneiden bei der Landesmeisterschaft der Berufe 2012.

Auch die Gemeinde Ahrntal



Florian Innerhofer ist Landesmeister
Bildnachweis: Helmuth Rier

schließt sich diesen Glückwünschen zum Landesmeistertitel im Berufsbild KFZ-Techniker an und wünscht ihm für die weitere Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

Ein echter „Oberkofler“ als Geschenk groß angekommen!!

125 Jahre Bestandsjubiläum feierte im September die Molkerei Meggle in Wasserburg am Inn (D). Viele Ahrntaler haben in den 60er Jahren bei Meggle Arbeit gefunden haben und erlangten somit den Einstieg zum Wohlstand, den sie bis heute zu schätzen wissen.

Meggle ist für die Heimatfernen mehr als nur ein Arbeitsplatz. Die besondere Beziehung zum Unternehmen und vor allem zu Chef Toni Meggle kam an diesem Abend zum Ausdruck, als die Gruppe herzlichst ein holzgeschnitztes Relief aus dem Ahrntal übergaben. Egon Oberkofler vom Wiedenhof in St. Martin/Ahrntal hat wieder einmal bewiesen, dass er einer der „Größten“ der Bildhauerzunft



ist, wenn es darum geht, originalgetreu aus Holz etwas zum Ausdruck zu bringen.

Toni und Marina Meggle haben mit großer Begeisterung diesen

echten „Oberkofler“ entgegen genommen.

Peter Marcher

Vereine und Verbände

Feste und Feiern im Altenheim

Wie freuen sich die Heimgäste, wenn es immer wieder im Laufe des Jahres etwas zu feiern gibt! Und wenn Besuche kommen von Kindergärten und Schulen, von Sing- und Spielgruppen, von Chören zur Gestaltung der Hl. Messe in der Kapelle, wenn immer wie-

der Musik gemacht und gemeinsam gesungen wird! Was für eine willkommene Abwechslung ist für viele Heimgäste ein Ausflug im Sommer auf eine Alm, eine Liftfahrt auf den Klausberg, ein Besuch im Bergwerksmuseum und vieles mehr.

So soll dieser Beitrag im Töldra zugleich ein Aufruf und eine Bitte sein an alle, die irgendeine Idee haben, den Bewohnern des Altenheimes in irgendeiner Weise eine Freude zu bereiten. Bitte meldet Euch bei uns!

Vergelt's Gott!



Beim Angehörigenabend



Do Webile Jouggl



Di Prettaua Krampus



S'Uachale van Toule



Do Meischo Friedl



Do Bacha Reinhold



Klomm Joggl



Besuch vom Kindergarten



Knabenchor der Mittelschule



Die Ahnga Jungböhmsche



Do Niggel ba Keschnbroutn



Im Bergwerksmuseum

Vereine und Verbände

Das Altenheim Georgianum als Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber

Es ist eine gängige Meinung, dass ein Altenheim, aber auch andere Sozialeinrichtungen nur Geld kosten. Aber eben nicht nur. Ein Altenheim ist auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und hat gerade in einer ländlichen Gegend eine wichtige ökonomische Bedeutung. So beschäftigt das Altenheim Georgianum derzeit insgesamt ca. 65 Mitarbeiter - davon über 90% Frauen - und bietet damit Arbeitsplätze vor Ort ohne lange Fahrtzeiten. So ist das Altenheim einer der größten Arbeitgeber auf dem Gemeindegebiet. Von diesen 65 Mitarbeitern arbeiten gut 40 Personen in flexiblen Teilzeitverhältnissen zwischen 30 und 80%. So leistet das Altenheim einen wichtigen Beitrag zur Ver-

einbarkeit von Familie und Beruf. Bei einem Altenheim handelt es sich um eine personalintensive Einrichtung. Die Pflege der derzeit 56 Heimgäste in teilweise hohen Pflegestufen rund um die Uhr über 24 Stunden, die Küche, die Wäscherei und die Reinigung, Hausmeister und Verwaltung.

Hier einige Wirtschaftsdaten aus der Bilanz 2011:

Die gesamten Aufwendungen zur Aufrechterhaltung des Altenheim-Betriebes beliefen sich auf **ca. 2.400.000 Euro**

Gesamte Personalkosten: 1.920.000 Euro ca. 80% der Gesamtkosten
Ausgaben für Lebensmittel: 130.000 Euro

Ausgaben für Heizung und Strom: 68.000 Euro

Ausgaben für Lohn- und Steuerberatungen, Reparaturen, Reinigungsmittel, Versicherungen, Steuern, Kosten für Arbeitssicherheit, Verbrauchsmaterialien usw. ca. 144.000 Euro

Der laufende Betrieb ohne saisonale Unterbrechungen sowie auch die Investitionen und Ankäufe, die im Altenheim alljährlich gemacht werden, stellen einen kontinuierlichen Ausgabenstrom dar, dessen Wertschöpfung für die MitarbeiterInnen, aber auch für die größtenteils einheimischen Lieferanten und Handwerksbetriebe von größtem Interesse ist.

Der Direktor Stefan Kirchler

AVS-Jugend 2013 - Motto: „DER WEG“



W...weil es anstrengend sein wird, weil dir die Luft wegbleiben wird, weil dir die Haxen weh tun werden, weil ihr raunzen werdet,.... weil es trotzdem mega geil werden wird!

Der Weg wächst im Gehen unter deinen Füßen. Wie durch ein Wunder.

Das bedeutet, dass sich auf dem Weg zum Ziel Sichtweisen öffnen, die einen ans Ziel bringen. Wer unterwegs ist, kann mehr erleben als gedacht, sozusagen, die Wirklichkeit kann manchmal unsere Vorstellungen übertreffen! Was man auf dem Weg lernen und erleben kann, ist oftmals viel

wertvoller als das eigentliche Ziel selbst.

Vielleicht geht es darum, erst mal die richtige Richtung einzuschlagen und zu starten.....?

Es ist nicht wichtig wohin, es ist nicht wichtig wie, Spaß ist das Ziel!

AVS-Jugend der Weg!

Jänner:	Schuhe und Schal, Schweiß und Schnee, Sch.....fahrt juchee! (Nachtrodeln)
Februar:	Zwei Spuren im Schnee; Schitour +LVS Übung mit Bergrettung
März:	So. 17. Tagundnachtgleiche; Wo ist der Frühling, wo sind die Ostereier? (Wanderung Frühlingstal, zwischen Kalterer See und Montigglersee, Naturschutzgebiet 3,5h)
April:	Di. 30. Walpurgisnacht; Glocken läuten, Peitschen knallen, Hexenfeuer
Mai:	Summ summ summ - Bienenmuseum, Rittnerbahn
Juni:	Echt güit! www. Triathlon: Radfahren bis Luttach- Hallenbad, Seilaufbauten / , Rückfahrt mit Rad bis Malefiz / Würstel essen
Juli:	Tu es einfach! Überwinde dich! Hüttenlager
August:	Alpine Beach Party Seenwanderung...
September:	Knappen am Berg, Schneeberg
Oktober:	Der Weg Keschnweg Villanders /
November:	Aktionstag! Hier gibt es nichts im Sonderangebot oder zum halben Preis... hier heißt es ACTION! Wir fordern die AVS Jugend Sand in Taufers heraus!!!
Dezember:	Oh du fröhliche... Überraschung

Vereine und Verbände

AVS-Ahrntal - Skitour, Bergtour, Klettertour - ein kurzer Rückblick auf 2012



Wie jedes Jahr blicken wir wieder auf ein ereignisreiches Bergjahr zurück. Angefangen hat es bereits im Dezember 2011 mit einem gut besuchten LVS-Training in Weisenbach. Die erlernten Kenntnisse konnten bei einer Skitour in den Terner Bergen anschließend gleich angewandt werden. Weitere Skitouren führten nach Schalders und nach Kals im Leisachtal auf das Böse Weibe. Die geplanten Skitouren auf die Marmolada und auf den Hochgall mussten wetterbedingt ausfallen. Die Skitour auf den Mont Blanc wurde ebenfalls abgesagt, da der Bergführer Neumair Markus mit Hans Kammerlander auf dem

Mount Logan war.

Viele Bergfreunde und Angehörige kamen am 03. Juni 2012 zur Gedenkmesse für die verunglückten Bergsteiger in der Hollenze in St. Jakob.

Ein weiterer Fixpunkt im Jahresprogramm war der Kletterkurs am Brugger Kofl in Prettau.

Das Wandern ohne Auto führte heuer bei sehr durchwachsenem Wetter auf den Reinhardspitz in Kasern und bei Bilderbuchwetter zum Wengsee in Mühlwald.

Eine schöne Klettertour war der große Falzaregoturm in den Dolomiten.

Im Hochsommer folgten die Bergtouren auf die höheren Gipfel: Seespitze im Defereggental und Dreiherrnspitze.

Am 2. Sonntag im September kamen um die 300 Personen zur Bergmesse am Hundskehljoch,

die mit dem österreichischen Alpenverein und der Bauernjugend St. Jakob/St. Peter organisiert wurde. Eine leichte Klettersteigtour führte Anfang Oktober noch einmal in die Dolomiten auf die Neunerspitze.

Der Ausklang des Bergjahres fand traditionell im Skihaus in Steinhaus beim Olpmvoreinsfeschtl „Berg-Hoagascht“ Ende Oktober statt.

Der AVS Ahrntal bedankt sich herzlich bei den Tourenleitern für ihren unentgeltlichen Einsatz. Sie investieren viel Freizeit in die Planung der Bergtouren und es war auch ihrer guten Ausbildung zu verdanken, dass alle Teilnehmer unserer Touren unversehrt und zufrieden zurückkamen.

Unser Tourenprogramm für 2013 - ein Blick nach vorne

06.01.2013	Skitour in Osttirol	Andrea	347 5074195
12.01.2013	Schnupperkurs Eisklettern	Georg	331 3667243
19.01.2013	Jahreshauptversammlung AVS		
27.01.2013	Skitour Fanes	Elisabeth	340 5481593
17.02.2013	Skitour in den Terner Bergen	Hildegard	340 3349013
16.03.2013	Skitour Marmolada	Eddi	348 3609206
01.04.2013	Skitour Hochgall	Andrea	347 5074195
06-07.04.2013	Skitour Martelltal	Günther	348 2234140
10-11.05.2013	Skitour Mont Blanc	Markus N.	347 2219881
08.06.2013	Kletterkurs Brugger Kofl	Georg	331 3667243
26.05.2013	Gedenkmesse und Wanderung	Peter	348 7391862
06-07.07.2013	Gletschertour Löffler	Andrea	347 5074195
17.07.2013	Rundwandern Zösen	Peter	348 7391862
20.07.2013	Klettertour Dolomiten	Georg	331 3667243
03-04.08.2013	Bergtour Schneespitze Pflersch	Hildegard	340 3349013
08.09.2013	Bergmesse Hundskehle		
15.09.2013	Klettersteig Pisciadú	Elisabeth	340 5481593
05.10.2013	Herbstwanderung Schönbichl	Peter	348 7391862
25.10.2013	Olpmvoreinsfeschtl Berg-Hoagascht		
Dezember 2013	LVS Kurs für alle Wintersportler	Eddi	348 3609206

und heuer neu!!! - Seniorenwandern mit 4 - 5 Wanderungen im Jahr. Info bei Hubert Tel: 348 7154603

Vereine und Verbände

Projekt Weg zur Schwarzensteinhütte.



Thomas Bachmann, Geologe Michael Jesacher, Oswald Notdurfter, Hubert Niederkofler und Markus Pfeifer bei der Begehung zum neuen Weg

Im letzten Sommer ist viel über die neue Schwarzensteinhütte geschrieben und gesagt, gemault und gelobt worden. Bei einem solchen Projekt ist es nur zu verständlich, dass es Befürworter und Gegner gibt, auch in den Reihen das AVS-Ahrntal. Ein Baustil, traditionell oder modern, wird immer verschiedene Gefühle und Meinungen bei den Menschen hervorrufen. Dazu sind die Geschmäcker zu verschieden. Jeder kann und darf seine Meinung zu einem solchen Vorhaben äußern. Aber jeder sollte die Meinung des Anderen respektieren.

In all den Diskussionen um das Für und Wider ist ein ganz wichtiger Punkt untergegangen der für eine Schutzhütte aber von enormer Bedeutung ist: Eine Schutzhütte braucht einen guten und vor allem sicheren Weg um dorthin zu gelangen.

Dieser sichere Zustieg ist leider durch die großen Klimaveränderungen der letzten Jahre verloren gegangen.

Viele von uns kennen noch den Zustieg über den Gletscher, wie er genannt wird. Nur ist von diesem Gletscher so gut wie nichts mehr übrig und das hat in den letzten Jahren zu erheblichen Problemen beim Hüttenzustieg geführt. Je nach Temperatur und Wetter schmilzt das Schneefeld im Laufe des Sommers zur Gänze ab und es blieb nur mehr ein Geröllfeld übrig. Jeder Bergsteiger weiß wie unangenehm solche Geröllfelder zu begehen sind. Auch die Platten oberhalb des „Gletschers“ führen bei Nässe oder Schnee oft zu gefährlichen Situationen.

Die Schwarzensteinhütte hat zwar noch zwei andere Zustiege, den „Kamin“ und den schönen, sehr reizvollen Klettersteig vom Trippach aus. Diesen hat im letzten Sommer Siegfried Gruber, Stiner Siegfried vom Kegelgassl angelegt. Beide Zustiege haben Klettersteigcharakter und verlangen entsprechende Ausrüstung und Erfahrung. Sie bereichern die Aufstiegsmöglichkeiten zur Hütte sehr sind

aber als Normalzustiege nicht geeignet. Auch der Zustieg über das Trippachkees ist wegen der Gletscherspalten nicht problemlos.

Es hat gar eigner Anstöße vom Alpenverein gebracht bis man schließlich auch über einen sicheren Weg nachgedacht hat.

Dank des Einsatzes von Hubert Niederkofler, AVS-Ausschussmitglied und Gemeinderat, sowie von Bürgermeister Helmut Klammer konnte schließlich eine Gruppe von Fachleuten auf die Suche nach einem geeigneten und sicheren Zustieg geschickt werden.

Am 11. Oktober wurde eine teilweise neue Trasse in Augenschein genommen. Geologe Michael Jesacher, Niederkofler Hubert von der Gemeinde Ahrntal, Markus Pfeifer von der Forst- und Domänenverwaltung, Thomas Bachmann von der Forststation Steinhaus, Oswald Notdurfter und Peter Innerbichler von AVS-Ahrntal haben schließlich eine machbare und vor allem sichere Wegführung gefunden. Auf den Erkenntnissen der Begehung hat Geologe Jesacher dann ein Projekt mit Kostenvoranschlag erstellt. Bei Redaktionsschluss vom „Töldra“ war die Finanzierung zwar noch nicht ganz geklärt, man ist aber auf gutem Wege zumal sich Bürgermeister Helmut Klammer und Hubert Niederkofler bereit erklärt haben am Ball zu bleiben.

Der AVS-Ahrntal wünscht allen Mitgliedern und allen, die auf den Bergen unterwegs sind, weiterhin viel Freude beim Wandern und Bergsteigen.

Berg Heil!
und allzeit gute Rückkehr

Vereine und Verbände

Luttach - Schauplatz zweier Großübungen



Oktober 2012 war Luttach Schauplatz gleich zweier Großübungen. Inhalt der abschnittsübergreifenden Gemeinschaftsübung am 06.10. war der Großbrand eines Bauerhofes und des angrenzenden Waldes. Am 27.10. wurde ein schwerer Verkehrsunfall mit einem Reisebus und zwei PKWs simuliert.

Die Alarmierung erfolgte jeweils laut Alarmplan. Es galt, das Großaufgebot an anrückenden Rettungskräften gleich von Beginn an organisiert den jeweiligen Aufgaben zuzuordnen und/oder sie im Abschnitt Bereitstellung zu sammeln und nach Bedarf einzuteilen.

Unter der Einsatzleitung von Zugskommandant Andreas Niederkofler wurden im Rahmen der Übung am 06. Oktober, 3 Abschnitte gebildet und entsprechend Abschnittsleiter und Melder sowie die eigenen Funkkanäle zugeteilt. Das neue Kommandofahrzeug diente als Einsatzleitstelle am Übungsort.

Ausgehend von drei Tanklöschfahrzeugen am Brandobjekt wurde unmittelbar die Brandbekämpfung aufgenommen. Durch zwei

Relaisschaltungen wurden große Wassermengen über eine Gesamtstrecke von 2250m (B- Leitung) zum Brandobjekt gefördert. Um sich nicht gegenseitig zu behindern, galt es, die Relaisschaltungen getrennt, aus unterschiedlichen Richtungen und Bächen zu realisieren.

Zur Realisierung der Zubringerleitungen wurden drei Tragkraftspritzen und drei TLF eingebaut. Die Herausforderung, vor allem für die Maschinisten der TLF, war es, die vielen Vorteile eines TLF in der Zubringerleitung zu verstehen und entsprechend zu nutzen. So konnten die Angriffe am Brandobjekt mit ausreichend Wasser durchgeführt werden.

Beteiligt an der Übung waren die Feuerwehren von Luttach, St. Johann, Steinhaus, Prettau, Wei-

ßenbach, Mühlen und Sand in Taufers mit insgesamt 117 Mann und 21 Fahrzeugen.

Die zweite Großübung wurde als Teilübung im Rahmen des MANF Konzeptes ausgeführt. Zielsetzung war die Realisierung von technischer Rettung, Bergung und Transport von 21 Verletzten bis zur Triage, im Rahmen eines Massenunfalles.

Lernziel war es, solche Großschadensereignisse organisiert zu bewältigen und die individuellen Möglichkeiten der jeweiligen Feuerwehren und Rettungsorganisationen auszuschöpfen und bestmöglich zu nutzen. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Feuerwehren, sowie der Bergrettung und des Weißen Kreuzes funktionierte hervorragend.

Die spektakuläre Übung war für alle Beteiligten sehr lehrreich und herausfordernd.

Beteiligt an der Übung waren 54 Mann der Feuerwehren Luttach, St. Johann, Steinhaus und Mühlen, sowie 11 Personen der Bergrettung St. Johann und 3 Personen des Weißen Kreuzes Ahrntal.

FF Luttach



Vereine und Verbände

ELKI - Tätigkeitsbericht zweites Halbjahr 2012

Der Ausschuss des ELKI Ahrntal wurde nach 2-jähriger Amtszeit neu gewählt. Edith Furggler hat sich u.a. aus zeitlichen Gründen nicht mehr der Wahl zur Vorsitzenden gestellt, steht dem Verein aber weiterhin als Ausschussmitglied zur Verfügung.

Der neue Ausschuss setzt sich zusammen aus:

Verena Hainz (Vorsitzende)
 Petra Niederkofler (Vize)
 Jürgen Großgasteiger (Kassier)
 Paul Eder (Schriftführer)
 Edith Furggler, Verena Hittler,
 Verena Stolzlechner



Der neue Ausschuss

Bei einer außerordentlichen Mitgliederversammlung Ende Oktober hat das ELKI die Vereinsgründung notariell bestätigen lassen, die Satzung abgeändert sowie den Antrag auf Rechtspersönlichkeit gestellt.

Durch die Anerkennung der Rechtspersönlichkeit des Vereins erlangt die Organisation die volle Rechtspersönlichkeit. Dazu zählt die Trennung des Vereinsvermögens vom Privatvermögen der Mitglieder. Im Haftungsfall wird auf das Vereinsvermögen zurückgegriffen, dies bewirkt eine Haftungsbegrenzung für die Vorstandsmitglieder.

Seit Anfang Oktober hat das ELKI seine Tore für den „Offenen Treff“ wieder geöffnet und lädt alle Interessierten mit ihren Kindern vom Baby bis zum Schulkind herzlich ein.

Neben den wöchentlichen Öffnungszeiten bietet das ELKI auch verschiedene Veranstaltungen und Kurse an, die das Leben junger Familien bereichern und er-

leichtern sollen.

Zurzeit sind im ELKI Ahrntal ca. 160 Mitglieder eingeschrieben. Da nur ein Teil der Kosten von der öffentlichen Hand getragen wird, ist das ELKI Ahrntal auf die finanzielle Unterstützung von außen angewiesen und freut sich deshalb auf jedes neue Mitglied. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 15,00 € und gilt für die ganze Familie.

Das ELKI Ahrntal bedankt sich an dieser Stelle wieder bei Herrn Graf Michael Goess Enzenberg für die unentgeltliche Überlassung der Räumlichkeiten im Pfisterhaus, bei der Gemeinde Ahrntal und Gemeinde Prettau, bei der Ahrntaler E-Werk Genossenschaft, bei allen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und allen, die das ELKI in irgendeiner Form unterstützt haben.

Ein besonderer Dank gilt Frau Edith Furggler für den geleisteten Einsatz als Vorsitzende des ELKI seit der Gründung im Mai 2008.



Für das ELKI Ahrntal
 Paul Eder

Eltern-Kind-Zentrum Ahrntal
 Pfisterhaus 95
 39030 Steinhaus / Ahrntal

Offener Treff (Oktober - Mai):
 Dienstag
 von 09.00 Uhr bis 11.00 Uhr
 Donnerstag
 von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Das ELKI-Programm nachzulesen
 auf der Homepage der Gemeinde
 Ahrntal
www.gemeinde-ahrntal.net

Vereine und Verbände

Wintersport am Durreck

Das Gebiet um die Durreck-Gruppe ist aus allen Richtungen leicht erreichbar und bietet in der weißen Jahreszeit abwechslungsreichen Winterspaß für Groß und Klein.

Diese vielfältigen Möglichkeiten hat die Ortsgruppe des Tourismusvereins St. Johann nun übersichtlich in einer Winterkarte zusammengefasst.

Viele Einheimische und Gäste nutzen gerne diese Winterwanderwege auch mit ihren vierbeinigen Freunden. Daher hat die TV-Ortsgruppe St. Johann 7 Hundetoilet-







Vereine und Verbände

ten gemeinsam mit der Gemeinde Ahrntal angekauft.

Ein großer Dank gebührt allen Besitzern und Grundeigentümern, welche ihre Grundstücke der Allgemeinheit zu Verfügung stellen.

Die TV-Ortsgruppe St. Johann

-  Winterwanderweg - passeggiate invernali
-  Rodelbahn (beleuchtet) - pista da slittino (illuminata)
-  Übungssloipe (beleuchtet) - prova sci da fondo (illuminata)
-  Eislaufplatz - Eisstockschießen - pattinaggio - curling
-  Oswald Plankensteiner Walcher Herbart
-  Tourismusinformation - informazione turistica
-  Schneeschuhwanderung - sentiero per ciaspole - leicht - facile mittel-media schwer - difficile
-  Skitour (nur Donnerstag abend) - skitour (solo giovedì sera)
-  Lift mit Fußgängertransport - impianti con trasporto pedoni
-  Gassi-Automat Dog Toilet
-  Rodelverleih - noleggio slittini
-  Museum Museo
-  Aussichtspunkt - Punto panoramico
-  Einkehr - punto da ristoro



Vereine und Verbände

Tourismusverein Ahrntal

Das Jahr 2012 geht dem Ende zu, ermutigende Ergebnisse der Sommersaison und ein recht erfolgversprechender Winter stimmen uns zuversichtlich und lassen uns mit vereinten Kräften in die Zukunft blicken.

Ein paar Eindrücke, Bilder u. Erinnerungen vom heurigen Tourismusjahr:

Gästeehrung am Platterhof in St. Johann:

Schon seit 25 Jahren kommt die Familie Giorgio und Laura Mattioli mit Morgan (links) zum Platterhof, um der südlichen Hitze zu entfliehen und im Ahrntal zu entspannen. Die Eheleute Friedhelm und Gabriele Zöllner (rechts) sind dort sogar seit 30 Jahren regelmäßig zu Gast; zunächst ohne Kinder, dann mit Kindern, und heuer mit Kindern und Enkel Lennart. Beide Familien wurden heuer für ihre langjährige Treue geehrt.



Gästeehrung am Platterhof

SchneesculpturenFestival 2012 am Klausberg.

Einmaliges Ereignis auf 2.500 m Meereshöhe. Teilnehmer wie Skifahrer vom Event begeistert.



13. Kunst- und Handwerksausstellung in der MS St. Johann.

Über 5.000 Besucher haben auch heuer die interessante Ausstellung besucht. Vielfältige Ausstellungsstücke, lebendige Werkstatt und Musik hinterließen bei den Besuchern positive Eindrücke.



3. Internationales Holzbildhauer-Symposium im Juni.

19 internationale Teilnehmer aus Italien über Russland bis nach China. Die Besucher konnten direkt den lebendigen Prozess der Verwandlung verfolgen, Zeuge werden bei der Entstehung von Skulpturen aus Holz, und das in ganz unterschiedlicher Weise.



Der Präsident
David F. Stolzlechner



Der 8. Transalpine Run.

Perfekt vorbereitet und das Rennen super abgewickelt. Anfang September in Prettau. Das i-Tüpfelchen dabei: 2. Platz von Peter Steinhauser und Hermann Schaiter in der Kategorie Senior Mastermen. Gratulation.

Vereine und Verbände



la Meridiana



Anno XVII, n. 29 (784) 21 luglio 2012

Settimanale di politica, attualità, cultura, sport, spettacolo

Euro 1,20

Email: info@avisosimo.it

attualità

Osimani in Valle Aurina

Sono appena tornati i cinquanta osimani che hanno trascorso un indimenticabile soggiorno di due settimane in Valle Aurina, organizzato dal Circolo "Noi Anziani" con il coordinamento e la guida di Carlo Gobbi, ormai divenuto un vero e proprio ambasciatore tra Osimo e quella comunità. L'iniziativa si colloca nell'ambito del quarantennale rapporto tra le due città culminato nell'estate scorsa con la presentazione del libro di Gobbi "Osimani in Valle Aurina" alla presenza di una delegazione alto-atesina, compreso il sindaco Helmut Klammer. Tale evento fu ripreso anche dal periodico di informazione del Comune di Valle Aurina "Do Toldra" che dichiarava testualmente "... il soggiorno di questi numerosi ospiti da Osimo è un bel segno di legame, del ponte tra due regioni



d'Italia e i loro abitanti". Il sindaco e l'assessore alla scuola, turismo e cultura, locali hanno incontrato il nostro gruppo di vacanzieri riaffermando la volontà di saldare ulteriormente i legami di amicizia tra le due comunità anche attraverso gli alunni delle rispettive scuole. Anche la dirigente dell'istituto scolastico della Valle Aurina si è dichiarata disponibilissima agli scambi tra le suole. A Carlo Gobbi va il merito e il ringraziamento del lunghissimo e appassionato impegno tendente ad unire le due comunità con i vincoli dell'amicizia e della reciproca promozione.



Vereine und Verbände

Das erste Arbeitsjahr des Geschichtsvereins Ahrntal

Wie in der letzten Weihnachtsausgabe des Töldra berichtet, wurde am 13. April 2011 der Geschichtsverein Ahrntal gegründet. Der Anlauf ist gelungen und so konnte die Präsidentin Frau Dr. Brigitte Strauß bei der Jahreshauptversammlung am 18. Februar 2012 in St. Johann bereits über die ersten durchgeführten Tätigkeiten im abgelaufenen Jahr und die Planung für das Jahr 2012 berichten.

Im Tätigkeitsbericht für 2011 ging sie auf folgende Schwerpunkte ein:

- Besuch mehrerer Archive (Ahrntal Archiv, Landesarchiv, Diözesanarchiv und Pfarrarchiv St. Johann)
- Besuch Oberkofler Museum und Führung durch Gottfried Oberkofler, Richard Furggler und Franz Innerbichler
- Planung der Fortführung der Ahrntal Chronik
- Bemühungen um Zugang zum Archiv im Anstz Gassegg (Grafenhaus)
- Planung und Vorbereitung einer ersten Vortragsreihe

Für das Jahr 2012 wurden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Durchführung von vier Vorträgen
- Innerhofer Josef zum Thema „Peter Niederkofler“ in Weißenbach gemeinsam mit dem Bildungsausschuss Weißenbach
- Karl Gruber zum Thema „Sakrale Kunst im Ahrntal“ in St. Johann in Zusammenarbeit mit der öffentlichen Bibliothek Ahrntal und dem Bildungsausschuss St. Johann
- Rudolf Fischer zum Thema „Pitschilesingen im Ahrntal“ in St. Peter
- Hans Gießmair zum Thema „Fahrende Berufe: Krumer, Scherenschleifer, Kesslflicker“ in Steinhaus in Zusammenarbeit mit dem Bildungsausschuss Stein-



haus

- Vorstellung der Projekte "Lüsen im Gestern" und "bewegtes Leben" durch Ingo Dejaco im Rahmen der Jahreshauptversammlung
- Gründung der Arbeitsgruppe „Ahrntal Chronik“
- Gründung der Arbeitsgruppe „Foto“
- Erste Digitalisierung von historischen Fotos durch Sommerpraktikantin
- Ausflug nach Aldein und Besuch des Dorf museums, Bletterbachschlucht und Mühlenmuseum mit Führung durch den Präsidenten des Museumsvereins
- Unterstützung der Publikation „Das Tagewerk. Leben und Arbeiten am Bauernhof“ von Hans Rieder

- Teilnahme an der Fortbildung „Kurrentschrift lesen“
- Beginn der Erstellung einer eigenen Website durch Vereinsmitglieder

Die Gemeinden Ahrntal und Prettau haben im Jahr 2012 durch die Vergabe von Beiträgen den Anlauf des Vereins kräftig unterstützt. Der Geschichtsverein Ahrntal bedankt sich aufrichtig für diese Unterstützung, durch die der gelungene Start des Vereins eigentlich erst ermöglicht werden konnte.

Der Vorstand des
Geschichtsvereins Ahrntal

Vereine und Verbände

Heimatbühne St. Johann

Wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende zu. Bevor Korken knallen und gute Vorsätze gemacht werden, schauen wir noch einmal zurück auf das Vereinsjahr der Heimatbühne St. Johann. Begonnen hat alles mit viel Gelächter und Applaus für den verkauften Großvater. In dem gleichnamigen Theaterstück versuchte der Haslingerbauer seine Tochter an den Mann und aus dem Haus zu bringen. Nach Hause kam er dann allerdings mit einem gekauften Großvater, der ihn und das Publikum ordentlich auf Trab hielt. An dieser Stelle möchten wir allen Besuchern, ganz besonders unserem Stammpublikum, ein herzliches Dankeschön sagen.



Die Darsteller von „Der verkaufte Großvater“

Im Februar wurde im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Vereinsausschuss neu gewählt. Bei dieser Gelegenheit wurden auch all jene Mitglieder geehrt, die nun schon seit 15 Jahren, also seit der Wiedergründung im Dezember 1996, tatkräftig im Verein mitarbeiten. Die Urkunde des Südtiroler Theaterverbandes erhielten:



Die „Thiatträ“ in geselliger Runde auf der Gaisalm am Achensee



Der Spielleiter Walter Kaiser träumt auch schon beim Theaterausflug vom „Traumurlaub“

Herbert Stolzlechner, Josef Kirchner, Walter Kaiser, Eduard Niederlechner, Johanna Oberkofler, Maria Gartner, Marlene Meraner, Nikolaus Notdurfter, Thomas und Martina Issinger sowie Hubert und Veronika Steger.

Wenn das kein Grund zum Feiern ist - das dachten sich auch die Mitglieder der Heimatbühne und so wurde im März zu einem Fondue-Essen auf der Kristallalm am Klausberg geladen. Ein aktives Vereinsleben auch außerhalb der Proben- und Aufführungszeit ist uns sehr wichtig, deshalb gibt es übers Jahr verteilt, viele Gelegenheiten sich zu treffen, auszutauschen und gemeinsam Spaß zu haben. Im Mai wurde im Hotel Adler ein Kegeltturnier absolviert, im Juli bei der Weißbachlhütte am Klausberg gegrillt und im September gab es einen Ausflug an den Achensee in Nordtirol mit Dampfloks- sowie Schifffahrt.

Fixpunkt im Vereinsjahr war auch heuer wieder das „Keschtn broutn“ beim Martini Markt in St. Martin, wo Kälte und Hunger der Marktbesucher heuer schon zum 14. Mal mit Tee, Glühwein und Kastanien bekämpft wurden.

Und bevor sich der Vorhang für das Jahr 2012 schließt, geht er für die Heimatbühne natürlich erst auf. Seit Oktober wird fleißig geprobt. Ende Dezember geht es dann mit Schlafsack und Kamillentee in den Traumurlaub. In dem Stück kämpfen zwei von Fernweh geplagte Frauen um den Traumurlaub auf dem Kreuzschiff Aida, den ihnen ihre Göttergatten vor langer Zeit versprochen hatten. Weil die Männer nicht wirklich in See stechen wollen, hecken sie einen Plan aus. Doch Frauen, die sich etwas in den Kopf gesetzt haben, kennen Mittel und Wege, ihre Ziele zu erreichen.

Schon neugierig? Platzreservierungen sind ab 16.12.12 unter der Telefonnummer 349 6992139 (werktags von 19.30 bis 21.00 Uhr, sonn- und feiertags von 10.00 bis 12.00 Uhr) möglich. Wir freuen uns auf volle Ränge!

Aufführungen:

Freitag,	28.12.12	20.00 Uhr
Sonntag,	30.12.12	15.00 Uhr
Donnerstag,	03.01.13	20.00 Uhr
Freitag,	04.01.13	20.00 Uhr
Samstag,	05.01.13	20.00 Uhr
Sonntag,	06.01.13	17.00 Uhr

Vereine und Verbände

Jungbläserwoche St. Johann

Die Musikkapelle St. Johann veranstaltete vom 6. bis zum 11. August zum zweiten Mal die Jungbläserwoche „Jugend musiziert“ in St. Johann. 74 Kinder und Jugendliche aus dem ganzen Pustertal nahmen daran teil.

Probelokal, Musikschule, Vereinsstrukturen und Pavillon in St. Johann eigneten sich wiederum ideal für die Durchführung dieses Projektes.

Den Teilnehmern wurde ein vielfältiges Programm geboten: Zwischen Registerproben und Marschierproben bis zu Ensemblespiel und Vollproben war alles dabei. Für die Marschierproben wurde Bezirksstabführer Helmut Gasteiger engagiert, der mit den JungmusikantInnen innerhalb kürzester Zeit eine tolle Rasenshow einstudierte.



Aber auch Freizeitbeschäftigungen wurden geboten: Ein Team der Jugendgruppe Aggregat, sowie Turnlehrer Georg aus Pfalzen sorgten in der Mittagspause für Spaß und Action!

Am vorletzten Tag wurde gemeinsam der Klettergarten „Enzwaldle“ besucht.

Highlight der Jungbläserwoche war jedoch der Samstag, wo die

Jugendlichen mit Marschiershow- und Abschlusskonzert ihre Eltern und Freunde begeisterten.

Dank der Unterstützung durch die Gemeinde Ahrntal, die E-Werk Genossenschaft und die Fraktionen des Ahrntales konnte dieses Projekt auch in der zweiten Auflage sehr erfolgreich durchgeführt werden.

Jugend-Kulturaustausch auf der Alm



Jugendliche aus Haar und aus dem Ahrntal waren vom 02.-04. August gemeinsam auf den Spuren der Promis auf der Alm in Lappach.

Bereits seit vielen Jahren besteht eine enge Freundschaft zwischen den Jugendlichen aus Haar und den Jugendlichen aus dem Ahrntal. Wo anfangs noch das gemeinsame Musik machen im Vordergrund stand, ist es mittlerweile

zu einem actionreichen Austausch geworden. Die Jugendlichen aus Haar bewundern unsere Berge und den vielen Schnee, während die teldra Jugendlichen immer wieder gerne nach Haar fahren um Großstadtluft zu schnuppern. Der Jugendgruppe Aggregat ist es wichtig, dass der Jugend-Kulturaustausch mit der Partnergemeinde Haar weiter besteht, da es auch für die Jugendlichen wichtig ist, einen Austausch mit anderen Jugendlichen und Jugendzentren zu haben.

Auch diesen Sommer kamen einige Jugendliche aus Haar zu uns ins Ahrntal. Gemeinsam ging es drei Tage lang nach Lappach auf die Alm, wo ein Jahr zuvor auch schon die Promis genächtigt hatten. Kochen auf dem Holzherd,

schlafen im Heu...- die Jugendlichen lebten drei Tage lang wie zu Urgroßvaters Zeiten. Neben dem abenteuerlichen Leben auf der Alm, ging es außerdem mit dem Bergführer Philipp Unteregelsbacher zu einem Kletterschnupperkurs. Dort lernten die Jugendlichen sich gegenseitig zu vertrauen und auch das Gruppengefühl wurde deutlich gestärkt. Am Abend saßen alle gemütlich beim Lagerfeuer beisammen und erzählten sich neben zahlreichen Witzen auch gruselige Geistergeschichten.

Das Hüttenlager war ein voller Erfolg für alle und wir hoffen auf eine noch lange Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum Route 66 aus Haar.

Vereine und Verbände

Jugendgruppe AGGREGAT- immer am Puls der Zeit



Matthias Kirchler- Der neue Leiter der Jugendgruppe Aggregat stellt sich vor!

Seit dem September 2012 ist Matthias Kirchler aus St. Johann der neue Leiter des Jugend- und Kulturzentrums Alte Volksschule in Steinhaus. Die Jugend im Ahrntal ist ihm ein besonderes Anliegen. In seiner neuen Aufgabe als Leiter der Jugendgruppe Aggregat kann er die Jugendarbeit im Ahrntal aktiv mitgestalten und mit erleben. Außerdem findet Matthias es besonders spannend, das Treiben in der Alten Volksschule zu koordinieren und gemeinsam mit den verschiedenen Hausvereinen Aktionen zu planen und auch durchzuführen.



Ein Sommer voller Action

Die Jugendgruppe Aggregat in Steinhaus hat dieses Jahr zum ersten Mal den „Aggregat Summo“ für Jugendliche von 9-14 Jahren

angeboten. Neben zahlreichen Ausflügen, z.B. in die Area 47 nach Ötztal, zum Hüttenlager mit den Jugendlichen der Partnergemeinde Haar auf die Alm, standen auch zwei Abenteuerwochen auf dem Programm. Die letzten zwei Augustwochen standen ganz im Zeichen von Action, Spannung und Spaß. Jeweils 10 Jugendliche verbrachten eine ganze Woche lang im Jugendzentrum Aggregat. Neben Schwimmausflügen, Mini-golfturnieren und Spieleolympiaden, besuchten die Jugendlichen auch die Freiwillige Feuerwehr Steinhaus, sowie das Weiße Kreuz Ahrntal.

Zum Abschluss kamen der Bürgermeister Geom. Klammer Helmut und die Jugendreferentin Innerbichler Raffaella und statteten den Jugendlichen einen Besuch ab.



Code Book 2.0

Den ganzen Sommer über konnten die Jugendlichen im Ahrntal in der öffentlichen Bibliothek St. Johann spannende Bücher ausleihen. Als Highlight war in den Büchern ein Rätsel versteckt, bei dem die Jugendlichen als Agenten den geheimen Code herausfinden sollten. Zahlreiche Jugendliche nahmen an dem Projekt „Code-Book2.0“ teil. Als Belohnung dafür gab es am 22. September

einen Abenteuertag mit dem Jugendarbeiter Eder Günther der Jugendgruppe Aggregat. Gemeinsam ging es in den Hochseilgarten „Enzwaldile“, wo sich die Jugendlichen bei verschiedenen Kooperationsspielen und hoch in den Gipfeln der Bäume austoben konnten. Abschließend gab es auch noch eine Verlosung von tollen Preisen.



Echo- Sommerbeschäftigung für Jugendliche aus dem Tauferer Ahrntal

«echo» Wie man in den Wald hineinruft, so kommt es auch zurück. Dieses Motto haben sich das Jugendzentrum Loop, die Jugendgruppe Aggregat und der Sozialsprengel Tauferer Ahrntal zum Motto gemacht, um für die Jugendlichen eine sinnvolle Beschäftigung für den Sommer zu finden. Daniela Oberhollenzer erklärte sich auch gleich dazu bereit, ein Projekt auszuarbeiten und ein passendes Konzept zu erstellen. Dafür gilt ihr große Anerkennung, da dank ihr dieses tolle Projekt auf die Beine gestellt werden konnte.

Beim Projekt „Echo“ geht es darum, dass die Jugendlichen in verschiedenen sozialen und öffentlichen Bereichen ihr Können zeigen sollten und dafür Anerkennung ernten. Ein weiteres Ziel war auch, das Ehrenamt und die freiwillige Mitarbeit wieder etwas attraktiver zu machen.

Dass wir mit der Idee zu diesem Projekt völlig richtig lagen, be-

Vereine und Verbände

weisen die Teilnehmerzahlen von 77 Jugendlichen. Es haben 31 Jugendliche aus Sand in Taufers, 41 Jugendliche aus dem Ahrntal und 5 Jugendliche aus Mühlwald an dem Projekt teilgenommen. Insgesamt wurden 1.402 Stunden in den verschiedenen Institutionen mitgeholfen. So wurden beispielsweise 245 Stunden in der Bibliothek Ahrntal, 55,5 Stunden in der Gemeinde Ahrntal, 113 Stunden im Altersheim St. Johann von den Jugendlichen geleistet. Für das Organisationsteam ist

dies ein klarer Auftrag, das Angebot 2013 zu wiederholen und an die Gemeinden, es weiter zu finanzieren.

Highlight 2013

Nach der Pause im Jahr 2012, kehrt 2013 das legendäre Rock`n Toul wieder zurück. Dass es wieder sehr energiegeladen und spektakulär wird, dafür sorgen der ehrenamtliche Ausschuss der Jugendgruppe Aggregat, sowie das ganze Aggregat Team und deren zahlreiche Helfer!!

Also wichtig: Merkt euch schon mal den 25. Mai 2013 dick im Kalender an!! Denn an diesem Samstag wird wieder gerockt!!

rock`n toul



Das Projekt „is Tälдра Koschtnkrippile“

Die Krippenfreunde aus dem Tauferer Ahrntal realisieren dieses Jahr zu Weihnachten das Projekt „is Tälдра Koschtnkrippile“.

Bei dieser Krippe handelt es sich um eine kleine handliche Krippe, eingebettet, wie schon der Name es sagt, in ein kleines offenes Kaschtl (Wandschrank). Das Abbild dieser Krippe wurde aus der bestehenden Bachlechner Kirchenkrippe von Steinhaus entnommen. Die Figuren bestehen aus Schichtholz und werden einseitig mit den entsprechenden Motiven bedruckt.

Der Grundgedanke, der Entwurf und die Initiative für dieses Projekt wurden vom Obmann der Krippenfreunde Steinhaus Herrn Treyer Erich ausgearbeitet und in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Krippenfreunden aus dem Tauferer Ahrntal zu einem gemeinsamen Konzept gebündelt. Diese Krippe sollte nicht nur irgendeine Krippe werden, sondern stellt die solidarische Zusammenarbeit vieler Menschen dar, die sich in Ihrem ehrenamtlichen Engagement weit über unserer Grenzen hinaus einsetzen, um Gemeinschaft zu fördern, die Kultur der

Weihnatskrippe in den Familien zu verwurzeln und dabei Menschen zu helfen, die besonders zur Weihnachtszeit an ihrer schweren Not leiden müssen.

Offizielle Präsentation und Segnung am 09.12.12 in Steinhaus:

Um 10.00 Uhr Sonntagsgottesdienst mitgestaltet von den Krippenfreunden, musikalisch umrahmt von der MK Steinhaus, anschließende Verkaufsaktion vor der Kirche.

Vorstellung am 08.12.12 beim Tag der offenen Tür im Krippenmuseum Maranatha in Luttach.

Weitere Verkaufsaktionen werden organisiert: Von der KVW Ortsgruppe Prettau, den Krippenfreunden und den Pfarreien in den jeweiligen Dörfern des Tauferer Ahrntales, sowie Sillian in Osttirol.

Die limitierte Auflage von 120 Krippen wird in der Vorweihnachtszeit für 70Euro/Stück zum Kauf angeboten.

Der Reinerlös kommt einer hilfsbedürftigen Familie aus dem Tauferer Ahrntal zugute.

Helfen auch Sie uns helfen und un-

terstützen Sie das grenzübergreifende Hilfsprojekt.



Das Bild zeigt: „is Tälдра Koschtnkrippile“

Maße: Länge 400-Höhe 300-Tiefe 140mm

Ausführung:

- Kaschtl: in einheimischer Lärche oder Fichte
- Figuren: in Schichtholz
- Motive und Hintergrund: Drucktechnik Verfahren

Entwurf und Ausführung:

Erich Treyer in Zusammenarbeit mit den Krippenfreunden aus dem Tauferer Ahrntal.

Vereine und Verbände

Beschreibung der Steinhauser Weihnachtskrippe

In der Steinhauser Weihnachtskrippe ist das weihnachtliche Geschehen in eine Ruine eingebaut, in der das Kind in der Krippe samt seinen Eltern Josef und Maria und den Hirten untergebracht sind. Diese Ruine gibt einerseits die Kulisse ab für dieses Geschehen und bildet andererseits eine Art Fenster, durch das das Dorf Steinhaus sichtbar wird, wie es sich zur Zeit der Entstehung der Weihnachtskrippe um 1900 präsentiert hat. Im Zentrum des weihnachtlichen Geschehens ist das Jesukind, gleich daneben knien Josef und Maria. Von beiden Seiten strömt eine größere Anzahl von Hirten auf das Jesukind zu, die von Schafen und einem Hund begleitet sind. Sehr viele Hirten sind Kinder und Jugendliche, womit der Krippenbauer die damalige Realität trifft, nach der das Hüten des



Viehs früher meist Kindern überlassen war. Über der Krippe hängt eine Darstellung der Dreifaltigkeit mit drei Engeln, die an das Gnadenbild von Heilig Geist erinnert.

Die meisten Hirtenfiguren werden zu Drei König gegen Figuren ausgetauscht, die zum betreffenden Themenkreis gehören.

Der Krippenerfinder Franz von Assisi

Die erste Weihnachtskrippe, die im Jahre 1223 aufgestellt wurde, war ein Werk Franz von Assisis. Eine Erzählung dazu berichtet, dass die Stadt Greccio, in den Sabiner Bergen nördlich von Rom gelegen, im Jahre 1223 einen sehr harten Winter durchmachte, unter dem vor allem die armen Leute zu leiden hatten. Am Tage vor dem Christfest verbreitete sich in der Stadt die Kunde, dass droben in den Bergen, wo der „Poverello“, der arme Bettelmönch Franz, sich aufhalte, der Frühling ausgebrochen sei. Die Neugier trieb nun die Bewohner von Greccio in die Berge, und zwar sowohl die Armen als auch die Reichen. Aber vom Frühling war nichts zu sehen. Als der Unwille der sich genarrt fühlenden Stadtbewohner der-

maßen anstieg und alle fluchten und drohten, trat Franz von Assisi unter sie und versprach ihnen, sie alle zum Kindlein von Bethlehem hin zu führen, wenn sie sich ruhig verhielten und es nicht aufweckten. So gingen dann alle noch ein Stück den Berg hinauf und kamen zur Grotte, wo sie die Bildnisse der heiligen Familie im Stall zu Bethlehem sahen samt Ochs und Esel und allem, was zu einer Krippe gehört. Die Menschen, die so etwas noch nie gesehen hatten, waren nicht nur ergriffen davon, sondern vergaßen den Neid und den Hass gegenüber den Anderen und sangen Weihnachtslieder. Sie fühlten nun tatsächlich die versprochene Frühlingswärme in sich aufsteigen. Das, was damals in Greccio geschah, verbreitete sich

dann über die ganze Welt.

In Tirol fanden sich die ersten Weihnachtskrippen in Innsbruck im Jahre 1608. Es war vor allem ein Anliegen der Franziskaner und der Kapuziner, das Weihnachtsgeheimnis unters Volk zu bringen und die Krippen in die Häuser. Es gab Zeiten, wo Weihnachtskrippen aus den Kirchen verbannt wurden, so etwa während der Aufklärung. Aber umso mehr fanden sie Eingang in die Häuser der Bürger und Bauern. Die zahlreichen Krippenfreunde, sind heute sowohl nördlich als auch südlich des Brenners vereinsmäßig organisiert und häufig ganzjährig aktiv.

Die Ortsgruppe der Krippenfreunde von Steinhaus im Ahrntal besteht seit 1994 und zählt 55 Mitglieder.

Vereine und Verbände

Josef Bachlechner, der Schöpfer der Steinhauser Weihnachtsskrippe



Josef Bachlechner wurde 1871 im Bachlechnerhaus am Graben in Bruneck als dritter Sohn eines Gerbermeisters geboren. Von klein auf widmete er sich all jenen Dingen, welche die kleine Stadt Bruneck zu bieten hatte, vor allem in künstlerischer Hinsicht. Einer seiner Freude war Anton Müller, der sich später als Dichter Bruder Willram nannte. Eine besondere Freundschaft entwickelte sich zwischen dem kleinen Bachlechner und dem Wengger Bauern Jakob Feichter aus Mühlwald, einem Kunden seines Vaters, der nicht nur sein Taufpate wurde, sondern ihn auch im Sommer auf die Alm mitnahm und ihn so in die bäuerliche Welt einführte, die das Stadtkind besonders faszinierte. Schon als Kleinkind zeichnete und schnitzte Bachlechner alles, was er sah. Mit sechs Jahren schickten die Eltern den nun schulpflichtigen Sohn zu seiner Tante Anna nach Meran, die

dort mit dem Kürschnermeister Lusenberger verheiratet war. Die Schule, die Bachlechner in Meran besuchte, ließ dem kunstbegabten Jungen viele Freiheiten, viel mehr jedenfalls als er dann bei einem Grödner Bildschnitzer hatte, wo er als Hilfsarbeiter eingestellt, alsbald das Weite suchte, weil er mit dessen Art zu arbeiten nicht zurecht kam. Was dann folgte, war eine Art künstlerische Wanderschaft, wie sie damals für Handwerker üblich war, die Meister werden wollten.

Bachlechner auf Wanderschaft

Ein Jahr lang besuchte Bachlechner nach seinem Gröden-Abenteuer die Fachschule für Holzschnitzerei. Dann zog es ihn aber in Richtung München, wo der Osttiroler Maler Franz Defregger, sein künstlerisches Idol, an der Akademie lehrte. Auf dem Wege dorthin nahm ihn der Brixner Kunsttischler und Altarbauer

Barth als Gehilfen auf. Er verlor das Ziel München aber nicht aus den Augen und zog schon ein halbes Jahr später weiter nach Hall, wo ihm der Bildhauer Anton Dichtl Arbeit gab. Es entstand eine tiefe Freundschaft zwischen den beiden Künstlern. Bachlechner war dort angekommen, wo er bis an sein Lebensende verbleiben sollte. Er übernahm den Betrieb Dichtls, als dieser 1895 bei den Zisterziensern in Stams als Bruder Josef eintrat. Zunächst geschah das auf der Basis eines Pachtverhältnisses, bis Bachlechner nach Abschluss der Akademie in München den Titel eines Bildhauers erwarb und damit in der Lage war, eine Kunstwerkstätte zu führen. 1900 kaufte er das Haus und baute es nach eigenen Plänen völlig um. In diesem Haus, Krippgasse 3 in Hall, absolvierte Josef Bachlechner sein gesamtes Berufs- und Privatleben.

Vereine und Verbände

Werkstätten und Ateliers

Im Untergeschoss des Hauses befanden sich zwei große Werkstätten, in denen bis zu 15 Gehilfen beschäftigt waren. Nach dem Tode Bachlechners 1923 blieben die Werkstätten leer, bis sie nach dem Zweiten Weltkrieg sein Sohn Josef übernahm, der die künstlerische Begabung seines Vaters geerbt hatte. Im ersten Stockwerk des Hauses war die Wohnung der Familie untergebracht. Hier war mit dem Atelier auch der Raum, in dem Bachlechner nicht nur zahlreiche Werke schuf, sondern auch gewohnt hat. Die Frau Bachlechners war bemüht, die der Familie gehörenden Werke des Meisters auch nach dessen Tode an ihrem Platz im Hause zu belassen. Am Dachboden befand sich das so genannte Mal-Atelier, ein bis ins Dach reichender hoher Raum, in dem sehr viele künstlerische Entwürfe entstanden, vor allem auch die großen Werkzeichnungen, nach denen dann zahlreiche Großplastiken geschaffen wurden. Der restliche Dachboden war vor allem Holzlager, in dem das hauptsächlich verwendete Zirmholz jahrelang trocken musste, bis es den Anforderungen genügte.

Die bildhauerische Karriere Bachlechners

Die ersten größeren Werke der Werkstatt Anton Dichtls, an denen Bachlechner wesentlichen Anteil hatte, waren die zwei Altäre und die Altarkrippe für die Stiftskirche von Zwettl in Niederösterreich und das Hochaltarrelief für die Pfarrkirche Ried im Zillertal. Für die Tiroler Landesausstellung 1893 fertigte Bachlechner kein eigenes Werk, stell-

te aber das 1891 entstandene Hochrelief „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten“ und das Ölbild „Madonna mit Kind“ aus, das er in Rom gemalt hatte. Zu den besonders bewunderten Meisterwerken Bachlechners gehörten die überlebensgroßen Kruzifixe, die große Aufmerksamkeit erregten, vielleicht weil sie den Zeitgeschmack trafen. Der erste überlebensgroße Gekreuzigte ging auf eine Idee von Albin Egger-Lienz zurück, der anlässlich der Jahrhundertfeier 1809-1909 für den geplanten Festzug eine Gruppe Tiroler Freiheitskämpfer darstellte, die sich um eine große Figur des Gekreuzigten scharten. Das Kreuz, das Bachlechner damals für den Festumzug schuf, bildet heute den Altar in der Gedächtniskapelle am Berg Isel. Ein weiterer großer Kruzifixus ist jener gekreuzigte Christkönig, der für den Eucharistischen Kongress in Wien im Jahre 1912 geschaffen wurde und sich heute in der Pfarrkirche von Navis in Tirol befindet. Zu dieser Kunstgattung sind auch der Hochaltar in der Konviktskapelle des Canisianums im Innsbrucker Saggen zu rechnen, ferner die Kreuzgruppe im Kloster Muri-Gries in Bozen, das Kreuz vor dem schmiedeeisernen Lebensbaum in der Kirche von Pens im Sarntal, das gemalte Kreuz über dem Schlern und das im Familienbesitz verbliebene Kreuz mit den schräg nach oben gerichteten Kreuzbalken. Von den zahlreichen Madonnenstatuen seien erwähnt: die Tragstatue der Rosenkranzkönigin in der Pfarrkirche von Innervillgraten in Osttirol, die Madonna der Erwartungen und die Rosenkrankönigin in der Stadtpfarrkirche St. Andrä in Salzburg, die Heilige Maria

vom Siege in der Pfarrkirche von Gerlos, der Marienaltar in der Kuratiekirche von Pedroß im Vinschgau, die Rosenkranzmadonna in der Pfarrkirche in Wenns im Pitztal und der Altar der Unbefleckten in der Konviktskapelle des Canisianums. Zu nennen sind dann zahlreiche Darstellungen von volkstümlichen Heiligen, so St. Isidor, die Hl. Notburga, der Hl. Wendelin, die Hl. Mutter Anna, der Hl. Florian, die Hl. Agnes, die Hl. Filomena, der Hl. Stephanus, der Weinpatron St. Urban, die Hl. Margareth als eine der 14 Nothelfer und der Selige Heinrich von Bozen. Sehr große Verdienste hat sich Josef Bachlechner durch die zahlreichen Weihnachtsskripen erworben, die er geschaffen hat, ihm ist ein Wiederaufblühen der Krippenkunst zu verdanken, das bis heute anhält. Daher ist es vollauf berechtigt, dass ein Abschnitt des „Neuen Bachlechner Buches“ mit „Künstler der Weihnacht“ überschrieben ist, womit ein wichtiger Teil von Bachlechners Werken richtig klassifiziert ist.

Der Tod Josef Bachlechners

Im Jahre 1922 erkrankte Josef Bachlechner an der Grippe, von der er sich nicht mehr erholte. Im Jahre 1923 war seine Lunge von der Krankheit schon so angegriffen, dass er am 17. Oktober jenes Jahres verstarb. Er hinterließ vier Kinder im Alter zwischen sechs und einem Jahr. Zu seiner Beerdigung schrieb der „Troler Anzeiger“: „Ein unübersehbar langer Leichenzug war die würdige Ehrung des großen Toten, an dessen Grab ein ganzes Land trauert.“

Vereine und Verbände

Großes Schützenfest in Steinhaus am 21. und 22. Juli 2012



Festschrift zum Jubiläum

Im Juli dieses Jahres lud die Schützenkompanie Steinhaus zu einem großen Fest beim Parkplatz Klausberg. Anlass war das 100-jährige Gründungsjubiläum, das 25-jährige Wiedergründungsjubiläum und die Weihe der neu-

en Kompaniefahne.

Bereits am Samstag begann die Feier im eigens dafür aufgestellten Festzelt. Zur Musik der Gruppe „Tirol Sound“ trafen sich viele aus nah und fern auf einen gemütlichen „Feira“ bis spät in die Nacht oder in die frühen Morgenstunden.

Am Sonntag waren die ersten bereits um 06.00 Uhr wieder auf den Beinen, um die für große Schützenfeste typischen Böllerschüsse über das Tal hinaus erklingen zu lassen. Um 08.00 Uhr war es dann soweit, und zahlreiche Kompanien aus allen Teilen des historischen Tirols versammelten sich beim Klausberg, um den Festzug der Steinhauser Schützenkompanie zu begleiten.

Nach der erfolgten Aufstellung wurde die Frontabschreitung vom Bundesgeschäftsführer des Südtiroler Schützenbundes, Mjr Günther Ploner, abgenommen, und

man machte sich, begleitet von der Musikkapelle Steinhaus, zum Abmarsch bereit.

Unter den Klängen von zahlreichen Trommlern und den „Mühlwalder Schweglern“ marschierte der Festzug geschlossen zum „Wiesen-Feld“, wo Hochwürden Herr Josef Profanter eine würdige Feldmesse zelebrierte. Bei nicht allzu schlechtem Wetter wurde das Hochamt von der Musikkapelle Steinhaus umrahmt, die Heldenehrung vorgenommen, und die neue Kompaniefahne mit den Fahenschleifen geweiht, womit der kirchliche Teil der Feier abgeschlossen wurde.

Anschließend begrüßte Hauptmann Andreas Leiter alle Anwesenden und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Er bat den Bezirksmajor des Pustertales, Mjr. Haymo Laner, kurz seine Grußworte vorzubringen, währenddessen die Fahnenpatin

Vereine und Verbände



Margareth Maria Mairhofer allen anwesenden Fahnen die Erinnerungsschleife anhängte.

Auf Mjr. Laner folgte der Bürgermeister des Ahrntales, Geom. Helmut Klammer, welcher die Bedeutung der Schützenkompanien in der heutigen Zeit hervorhob, und besonders auf das 100 Jubiläum der Steinhauser Schützen einging.

Der Höhepunkt des weltlichen Teiles war sicher die Festrede, welche eigens vom „Pustra-Büi“ Steger Siegfried geschrieben und, da dieser die Heimat nicht betreten darf, von seiner Lebensgefährtin Erika Sax verlesen wurde. Er bedankte sich für den Einsatz, den die Schützen tagtäglich leisten und machte ihnen Mut, so weiterzumachen.

Mit der Tiroler Landeshymne wurden die Festlichkeiten im „Wiesen-Feld“ abgeschlossen und man machte sich zum Abmarsch bereit, nun auch begleitet von der Musikkapelle St. Jakob.

Während des Umzuges in Richtung des Festplatzes durch das mit zahlreichen Tiroler- und Schützenfahnen geschmückte Dorf machten sich die Ehrengäste auf den Stufen des Steinhauswirts



tes bereit, die Defilierung abzunehmen. Voller Stolz wurde bei diesem Anlass die neue Kompaniefahne zum ersten Mal vor Publikum zur Schau gestellt.

Der Umzug endete, begleitet von vielen Einheimischen und Schaulustigen, beim Festzelt auf dem Parkplatz des Klausberges.

Mit den Konzerten der Musikkapellen Steinhaus und St. Jakob wurde der angenehmste Teil des Jubiläumsfestes umrahmt, und die Einlage des „Oachale fan Toule“ zauberte so manchem ein Lächeln ins Gesicht.

Bei Speis und Trank und zu den Klängen von „Tirol Sound“ ließ man das Fest gemütlich ausklingen.

Die Schützenkompanie Steinhaus bedankt sich bei den Sponsoren und allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Ohne eure zahlreiche Unterstützung wäre ein Fest dieses Ausmaßes nicht möglich gewesen.

Rauchenbichler Benjamin
Schriftführer
Schützenkompanie Steinhaus

Vereine und Verbände

Schützenkompanie St. Johann

Jungschützengrillen

Am 15. August war es wieder soweit für die Jungschützen und Jungmarketenderinnen. Es ging nach der Prozession am Vormittag zum Hochlercher in St. Johann. Von dort aus wanderten alle gemeinsam zur Hütte von unserem Hauptmann im Frankbachtal. Heuer spielte das Wetter mit und es wurde ein wunderbarer Nachmittag, wo die Bratwürste mit reichlich Ketchup und Mayo genossen werden konnten und man sich mit Spielen im Freien vergnügen konnte. Es hat allen wunderbar gefallen und am späten Nachmittag begab man sich wieder zufrieden auf den Heimweg.



Ausflug mit Pusterer Buam Heinrich Oberleiter

Einige Schützenkameraden trafen sich am 12. August, um ins Antholzer Tal zu fahren und dort über den Staller Sattel. Von dort aus ging es hinunter bis zur Abzweigung nach Oberhaus. Dort trafen wir auf unser Ehrenmitglied Heinrich Oberleiter, einen der vier Pusterer Buam. Wir begrüßten uns alle recht herzlich, denn ein solches Treffen ist nicht so einfach im südlichen Teil von Tirol möglich, da ihm eine freie Einreise in seine Heimat immer noch verwehrt wird. Von dort aus führen wir noch weiter taleinwärts, dort trafen wir noch auf seine Familie und wir machten uns auf den Weg zu den Jagdhausalmen. Diese Wanderung bot richtig viel Zeit für Gespräche und Fragen. Wir haben viel über Beweggründe des Freiheitskampfes erfahren und auch die eine oder andere Anekdote erzählt bekommen, nicht



v.l.n.r.: Herbert Stolzlechner, Klaus Gasteiger, Hannah Gruber, Heinrich Gruber, Kurt Gasteiger, Heinrich Oberleiter, Erich Kirchler, Christian Steger

nur von Heinrich selber, sondern auch von seiner Tochter. Bei den Jagdhausalmen angekommen, nahmen wir am 800-Jahrjubiläum des historischen Almdorfes im Defreggental mit Bischof Ivo Muser teil. Wir stärkten uns anschließend und verbrachten noch gemeinsam den Nachmittag. Heinrich war besonders ergriffen, als

unserer Schützenkamerad Kirchler Erich begann mit der Ziehharmonika Tiroler Lieder zu spielen und wir kräftig mitsangen. Am späten Nachmittag ging es dann wieder heimwärts und wir hoffen alle, dass wir uns bald gesund wieder sehen.

Schriftführer
Kurt Gasteiger

Vereine und Verbände

Die Weltspitze kommt - Skitouren-Weltcuprennen in Weißenbach



Endlich ist es so weit! Seit fünf Jahren veranstalten die Weißenbacher ihr Ski Alp Race Ahrntal, ein Skitourenrennen, das ganz klein als Südtirolcup angefangen hatte, dann zur Italienmeisterschaft avancierte, weiter zum internationalen Wettkampf wurde und nun, Mitte des kommenden Monats Jänner 2013, erstmals als Weltcuprennen ausgetragen wird. OK-Chef Andreas Huf und seine Mannen (Frauen inbegriffen) haben es immer schon gesagt - sie wollen mehr! Nicht alle haben sie ganz ernst genommen, aber die Weißenbacher sind zielstrebige Leute, die mit glänzend organisierten Veranstaltungen in den letzten Jahren auch die Verantwortlichen des internationalen Skitourenverbandes ISMF von ihrer Reife überzeugen konnten, in die Weltspitze vorzudringen. Die Weltcupseason 2013 wird im Ahrntal starten und im Rahmen von zwei Renntagen zwei Arten von Wettkämpfen beherbergen: Am Samstag, 12. Jänner, findet das Vertikal-Rennen statt, bei dem die TeilnehmerInnen nur im Aufstieg und je nach Kategorie 600-640 Höhenmeter bewältigen müssen. Dabei stehen zwei Strecken zur Verfügung, eine zur Göge-Alm, die andere bei den Mühlwalder Hütten. Am Sonntag 13. Jänner, dem zweiten Renntag,

stehen dann die Einzelwettkämpfe im SkiAlp, dem klassischen Skitourengehen mit Aufstieg und Abfahrt, auf dem Terminkalender. Auch hier stehen mehrere Streckenvarianten zur Verfügung, denn es sind Herren, Damen und auch die Jugendkategorien im Rennen. Die absolute Neuheit dieses Jahres ist die Einrichtung von Start und Ziel bei der Sportbar in Weißenbach, während das Ziel in den vergangenen Jahren immer bei der Marxegger Alm war. Die Veranstaltung ist aber nicht nur der Weltelite im Skitourensport vorbehalten, denn das Rennen wird gleichzeitig auch als nationales FISU-Wettbewerb und auch als Südtirolcup-Etappe gewertet. Es können also alle SkiAlp-Begeisterte mit Lizenz in Weißenbach antreten und sich mit den besten der Welt direkt messen.

Die Schneefälle von Mitte Oktober und Ende November haben eine große Sorge der Organisatoren vertrieben, und zwar jene des Untergrundes. Jetzt konzentriert sich bereits alles auf die logistische und organisatorische

Herausforderung, die der Weltcup mit sich bringen wird. Es wird bereits seit Monaten daran gearbeitet und es sind alle davon überzeugt, dass die örtlichen Veranstalter auch den Weltcup bravourös meistern werden und das Ahrntal damit endgültig in die Liste der weltweit führenden Skitourenregionen eintragen werden.

Umfassende Informationen, Streckenprofile, Programm, Preisgelder und aktuelle News zum Skitouren-Weltcup in Weißenbach gibt es auf der Internetseite des Organisationskomitees unter www.skialprace-ahrntal.com



Vereine und Verbände

Esc Luttach Stocksport

Am Samstag den 29.09.12 fand in Luttach die erste Vereinsmeisterschaft für Schüler statt.

Trotz strömenden Regens waren viele Kinder mit Fleiß und viel Eifer dabei.

Mädchen und Jungen gemischt stellten sich den verschiedenen Disziplinen.

Auch zahlreiche Eltern haben den internen Wettkampf mit großer Spannung verfolgt.

Als kleine Zugabe zeigten am Ende auch sie, was sie konnten (oder auch nicht).

Anschließend gab es die Siegerehrung, bei der jedes Kind für seinen Einsatz einen kleinen Sachpreis erhielt.

Die ersten drei der jeweiligen Gruppen durften stolz einen Po-



kal entgegen nehmen.

Ein großes Dankeschön geht an alle freiwilligen Helfer und besonders an Maria Mair am Tinkhof, die sich mit viel Elan des Nachwuchs annimmt.

Bei einem gemeinsamen Grillen,

fand der sportliche Nachmittag langsam ein Ende...

Stock Heil und bis zur nächsten Meisterschaft!

Der Präsident
Kurt Oberhofer

Bad Boys Steinhaus - Broomball - Besenhockey

Das Jahr 2012 gehört jetzt wieder fast der Vergangenheit an. Der Zeitpunkt ist wieder da um zurückzuschauen. Viel wichtiger jedoch, ist es nach vorn zu schauen. Bald beginnt ein neues Jahr in welchem wieder viele neue spannende Aufgaben zu lösen haben und es gilt sich drauf entsprechend vorzubereiten.

Sportlich ist und war das vergangene Jahr durchwachsen. Trotz sehr guter Ausgangslage nach der Hinrunde verpassten wir die Playoffs sehr knapp. Die starken Leistungen der ersten Begegnungen konnten wir in den entscheidenden Spielen nicht bringen. Zum einen hatten wir eine lange Liste an Verletzten vorzuweisen und zum anderen waren wir in den wichtigen Spielsituationen einfach zu wenig kaltschnäuzig.

Dies ist bereits schon wieder Schnee von gestern, es gilt jetzt

nach vorn zu schauen. Mit neuem Schwung und Elan haben wir uns auf die neue Saison vorbereitet, in der wir auch schon wieder mitten drin sind. Bereits seit September konnten wir uns mit der freundlichen Unterstützung vom Hexenkessel am dortigen Trainingsplatz in Form bringen. Einige unsere Spieler zählen gar schon einige Lenze, sodass dies auch von Jahr zu Jahr nicht gerade einfacher wird.

Unsere gute Frühform, haben wir beim Turniersieg in Gröden gezeigt. Außerdem konnten wir endlich mit unseren zahlreichen Mitgliedern auf unseren Europameistertitel aus dem Vorjahr anstoßen. Dies geschah im Rahmen eines kleinen Oktoberfestes bei der Heischupfe in Steinhaus. Im kommenden Jahr sind auch wieder einige Veranstaltungen geplant, so steht neben einer Mit-

gliederfeier auch wiederum das traditionelle Almfest auf dem Programm.

Zum Abschluss nochmals ein herzliches Vergelt's Gott an alle Fans, Mitglieder und Gönner für ihre Unterstützung, namentlich Hotel Bergland - Heischupfe, Raiffeisenbank, Getränke Haidacher, Bad- und Heiztechnik Huber GmbH Meran, Fitnessstudio activfit, Ferdinand Platter, profiservice, Almpub Hexenkessel, Heizung und Sanitäreanlagen Steger Manfred St. Lorenzen, Restaurant Talstube, prodent dentallabor Luttach, und Restaurant Almboden und die Gemeinde Ahrntal.

Informationen zur Mannschaft, zum Sport sowie zum Stand der Meisterschaft findet ihr auf Facebook und im Internet unter www.badboys-steinhaus.com.

Matthias Innerbichler

Vereine und Verbände

Kleinfeldturnier in Luttach

Am 02. Juni fand in Luttach ein Kleinfeldturnier für alle Sektionen des Weißen Kreuzes des Landes mit anschließendem Rockkonzert der Bad Jokers statt. Acht Mannschaften aus ganz Südtirol hatten sich zu diesem Event eingefunden - und zwar: WK Ahrntal, WK Alta Badia, WK Gröden, WK Mühlbach, WK Lana, WK Prad, WK Deutschnofen und WK Überetsch. Vom späten Vormittag bis zum frühen Abend wurden die Fußballturniere ausgetragen, wobei es zu spannenden Kämpfen um das runde Leder kam. Nachdem WK Mühlbach im Spiel gegen WK Überetsch den dritten Platz belegte, kam es im Spiel um den ersten Platz zu einem aufregenden „7-Meter-Krimi“. Die „Hausherren“ spielten gegen WK Gröden und nachdem es am Ende 2 zu 2 stand, kam es zum nervenaufreibenden Finale, wobei die Mannschaft aus Gröden schließlich den Siegestreffer landete. Die Platzierungen der Mannschaften fiel folgendermaßen aus:



Die Sieger WK Gröden

1. Gröden
2. Ahrntal
3. Mühlbach
4. Überetsch
5. Deutschnofen und Alta Badia
6. Lana und Prad

Am Abend ging´s dann weiter mit einem Rockkonzert der besonderen Art: nach den Auftritten von den „Black Chain“, „Queen Laurin“ und „In Oachale fan Toule“

rockten die „Bad Jokers“ die Bühne.

Alle waren sich einig, dass es ein gelungener Tag mit viel Spaß war und dass auch das nächst anstehende Event, das Landesskirennen des Weißen Kreuzes 2013 am Klausberg, mit Sicherheit ein toller Tag wird.

Weißes Kreuz Ahrntal
Sabine Falk



Die Zweiten WK Ahrntal



Die Drittplatzierten
WK Mühlbach

Vereine und Verbände

BAD JOKERS - 20 Jahre (1993-2013)



Sie sind nicht mehr wegzudenken und gehören mittlerweile zu einer festen musikalischen Institution des „Touls“: Die Bad Jokers. Im Jahr 1992 entschlossen sich Markus Seeber, Georg Kirchler, Kurt Kelderer und Florian Mairl die „Bad Jokers“ zu gründen. Zuvor musizierten die Jungs in verschiedenen anderen Bands, wo es aufgrund der ständigen Besetzungswechsel nie zu den erwünschten Fortschritten kam. Die „Bad Jokers“ waren geboren und zu dieser Zeit ahnte noch niemand, dass sie auch noch nach 20 Jahren bestehen würden. Der erste Auftritt folgte im Jahr 1993. Man „coverte“ Songs bekannter Rockgruppen und wollte schon damals kein Stück originalgetreu nachspielen. Jeder Song sollte von dem bald weitum bekannten Bad Jokers „Stil“ geprägt sein. 1998 kam dann die musikalische Wende. Durch die Initiative der Jugendgruppe Aggregat, eine CD mit allen Rockgruppen aus dem Toul zu produzieren, lag es auf der Hand, dass hier die Jokers natürlich mitmischen müssen. Mairl Florian entschloss sich aus beruflichen Gründen die Band zu ver-

lassen und mit dem neuen Mann am Schlagzeug, nämlich Klaus Innerbichler wurden 2 Stücke eingespielt, darunter der erste eigene Song der Bad Jokers.

Nun hatten die Jokers Blut geleckt und mit Unterstützung von Hubert Leimegger, Texter und Komponist aus Steinhaus, wurden dann die 10 Songs für die erste CD „Bastard“ komponiert, in den Newportstudios in St. Lorenzen eingespielt und im Jahr 2000 veröffentlicht.

Die CD wurde ein voller Erfolg, zumal man deutsche Texte in Rockmusik verpackt hatte. Für Südtirol damals ein Novum. Den Ausdruck „Deutschrock“ kannte damals noch niemand.

Sogleich folgte noch im gleichen Jahr im Zuge eines Wettbewerbs die Single „Heimat unter fremden Fahnen“. Nun waren die Jokers im ganzen Land bekannt und das erste rockige Heimatlied gilt heute noch als eine Hymne von Südtirol und den Bad Jokers.

Danach folgte im Jahr 2001 die CD „Wölfe“ und 2004 die CD „III“. Diese beiden Produktionen wurden in den Skystudios in München aufgenommen. Danach folgten

mehrere Konzerte im In- und Ausland und eine schöpferische Pause, beruflich wie privat bedingt. Nach einigen Jahren und der Auswanderung nach Deutschland von Bassist Kurt Kelderer beschloss man im Jahr 2008 mit Walter Mutschlechner am Bass wieder auf die Rockbühnen zurückzukehren.

Somit kam der Spass und die Freude am Rocken und Komponieren wieder zurück. Nach einigen Konzerten zog man sich ins Probelokal zurück, um Songs für die neueste CD „Alte Rituale“ zu schreiben. Auch Hubert Leimegger war wieder mit von der Partie. Von Dezember 2011 bis März 2012 wurde die Platte in den Rookies & Kings Studios in Brixen und in Resslerau Deutschland eingespielt und im Juni 2012 schließlich beim Vertrieb Newport veröffentlicht. Am 2. Juni 2012 wurde das neue Album dann in Zusammenarbeit mit dem Weißen Kreuz Sektion Ahrntal in Lutlach vorgestellt. Danach folgten noch mehrere Auftritte in Südtirol, bevor es dann 2013 auf Promotiontour nach Deutschland geht.

Georg Kirchler

Vereine und Verbände

Christof Innerhofer Sommerfest



von links: Josef Huber („Original Alm Öhi“ von Pro7, Kiens), Fanclub Maskottchen Filomena Gruber (Gais), Hanna Schnarf (Olang), Lucia Recchia (Dietenheim), Peter Fill (Kastelruth), Christof Innerhofer (Gais), BM Gemeinde Ahrntal Helmut Klammer, Günther Niederkofler (Fanclub Präsident, Luttach)

Der Christof Innerhofer-Fanclub mit Fanclub Präsident Günther Niederkofler organisiert Jahr für Jahr im Sommer ein Treffen der Fans mit ihrem Skistar Christof Innerhofer.

Austragungsort des diesjährigen Christof-Innerhofer-Sommerfestes am 17. Juni 2012 war die Knutten Alm in Rein in Taufers im Naturparks Rieserferner Ahrn.

Viele Christof Innerhofer-Fans folgten dem Aufruf zur Wanderung auf die Knuttenalm - ob zu Fuss, mit dem Fahrrad oder mit dem Kinderwagen. Frohgemut wanderte die große Fan-Familie den malerischen Wanderweg entlang des Knuttentales, vorbei an plätschernden Gebirgsbächen und satten grünen Almwiesen. Sehr zur Freude einiger Teilnehmer begegneten sie auf der Wegstrecke so manchen Südti-

roler Persönlichkeiten aus Sport und Politik - auch der Ahrntaler Bürgermeister Helmut Klammer nahm die Einladung zum Christof Innerhofer-Sommerfest gerne an und war unter den Wanderern -, sodass der gemeinsame Weg zur Knutten Alm noch erlebnisreicher wahrgenommen werden konnte. Auf der Knutten Alm erlebten die Sommerfest-Teilnehmer ein gemütliches Miteinander in froher Runde.

Die Skistars und andere Südtiroler Sportler, Freunde und Fans, Sponsoren und Politiker stießen gemeinsam auf die erfolgreiche vergangene Skisaison an.

Die musikalische Unterhaltung übernahm die Gruppe Tiroler Wind, die mit ihrem Schwung und ihren heiteren Darbietungen für gute Laune sorgte.

Ein Würfelspiel mit schönen Preisen - der Hauptpreis war ein

Original-Paar Christof Innerhofer Rossignol Ski - rundete das Sommerfest ab.

Den Sommerfest-Teilnehmern bot sich auch im Fan-Shop die Gelegenheit, Artikel bzw. Accessoires zu erwerben. Bei der Autogrammstunde verteilten die Sportler fleißig ihre Signaturen und die Fans konnten die Gelegenheit für ein kurzes persönliches Gespräch mit den Athleten wahrnehmen.

Auszug aus der Homepage von Christof Innerhofer:

„Danke an den Fanclub, Freunde und Fans!!!

Das Sommerfest in der Knuttenalm war wirklich ein tolles Fest. Bei schönen Wetter und super Stimmung durfte ich zusammen mit Freunden und Fans sowie mit Peter Fill, Hans Kammerlander, Lucia Recchia, Hanna Schnarf und Sepp von der Alm auf die vergangene Wintersaison anstoßen.“

Euer Christof Innerhofer

Alle Interessierten, die dem Christof-Innerhofer-Fanclub beitreten möchten, haben die Möglichkeit, sich im Geschäft Almar in Luttach einzuschreiben. Die Fanclub-Mitglieder werden laufend sowohl über Veranstaltungen, als auch über Fahrten zu verschiedenen Weltcuprennen informiert. Wir freuen uns über zahlreiche weitere Fans!

Fan Club
Christof Innerhofer

Vereine und Verbände

Wandern mit Christof Innerhofer - Sonntag, 30. September 2012



Der Ski-Rennläufer nahm sich Ende September 2012 eine Auszeit vom Training, ließ seinen angeschlagenen Rücken etwas ruhen und lud ein zu einer Wanderung vom Speikboden zur Pircher-Alm in Weißenbach

17 Monate nach Garmisch, wo Christof Innerhofer als 3-facher Medaillengewinner zum Superstar wurde, musste sich der Skistar etwas Ruhe gönnen; zu viele kleine Verletzungen summierten sich. Der 28-Jährige aus Gais wollte sich ausreichend auskurieren, die ersten Rennen der Saison 2012/13 auslassen und dann mit voller Kraft einsteigen, wenn er sich wieder stark genug fühlt.

Die Zwangspause nutzte Christof Innerhofer unter anderem dazu, um in Kontakt zu seinen treuen Fans zu bleiben. Während all seine Teamkollegen eifrig trainierten, machte sich Innerhofer am 30. September um 8:30 Uhr zur Talstation Speikboden auf. Dort warteten bereits die Freunde aus dem Innerhofer-Fanclub und alle anderen Interessierten, um ei-

nen Tag mit dem sympathischen Sportler zu verbringen. Folgende Wanderung stand bevor: Vom Sonnklar ausgehend - ging es über den aussichtsreichen Kellerbauerweg bis zum Gorner Joch und hinunter zur Pircher-Alm in Weißenbach.

Bei der Pircher-Alm gab es dann ein großes Fest mit Speis und Trank, Livemusik mit den „Pfonnknechten“ und natürlich all den spannenden Geschichten aus dem kunterbunten Leben eines Spitzensportlers. Das Wanderfest war auch ein Dank von Christof an den rührigen Fanclub, der mit seinen vielen Mitgliedern zu fast jedem Rennen fährt und im Weltcup-Zirkus alpenweit berühmt geworden ist. „Ohne die Fans wäre alles ja nur halb so schön“, äußerte sich Innerhofer. Und wer weiß, vielleicht wirkte das Wandern beim Rücken des Spitzensportlers wahre Wunder.

Auch schöne Preise gab es im Zuge dieser Christof-Innerhofer-Wanderung zu gewinnen: unter anderem eine Saisonkarte für die Wintersaison am Speikboden,

fünf Tagesskipässe und viele Gutscheine.

Nach dem Fest ging es von der Pircher-Alm weiter nach Weißenbach, wo man mit dem Linienbus oder dem Taxi wieder zur Talstation des Wandergebietes Speikboden kam.

Fan Club
Christof Innerhofer



Mitteilungen - Infos

Feiertagskalender 2012

Biomüllsammlung

- die Sammlung vom 01.05.2013 (Tag der Arbeit) wird auf den 02.05.2013 verlegt;
- die Sammlung vom 25.12.2013 (Christfest) wird auf den 24.12.2013 vorverlegt.

Restmüllsammlung

- Es werden alle Restmüllsammlungen ausnahmslos am Montag durchgeführt, auch wenn der Montag ein Feiertag ist (Ostermontag und Pfingstmontag).

Kartonagensammlung

- die Sammlung am 01.11.2013 (Allerheiligen) wird auf den 04.11.2013 verlegt. Es wird ersucht, die Kartone erst am Sonntagabend zur Sammelstelle zu bringen.

Wertstoffsammlung am Gemeindebauhof

- die Wertstoffsammlungen am Donnerstag, 25.04.2013 (Staatsfeiertag), Donnerstag, 15.08.2013 (Mariä Himmelfahrt) und Donnerstag, 26.12.2013 (Stephanstag) entfallen ersatzlos.

Mobile Schadstoffsammlungen 2013

Sammlung von Medikamenten, Spraydosen, Trockenbatterien, Druckerpatronen, Toner, Säuren und Lacke, Lösungsmittel, Ölfilter, Mineralöle, Fette, Klebstoffe)

Dieser Sammeldienst wird von der Fa. Hafner & Co. KG aus Bozen durchgeführt und findet an folgenden Tagen

Montag	28. Jänner 2013
Montag	15. April 2013
Montag	10. Juni 2013
Montag	07. Oktober 2013

laut folgendem Fahrplan statt:

St. Peter	Parkplatz Abzweigung Prettau	09:45 - 10:45 Uhr
Steinhaus	Parkplatz Rathaus	11:00 - 12:00 Uhr
St. Johann	Mittelschule	13:30 - 14:30 Uhr
Luttach	Feuerwehrhalle	14:45 - 15:45 Uhr

Termine für den Waschiendienst der Biotonnen für das Jahr 2013

Die Biotonnen werden zehnmal im Jahr unmittelbar nach der Entleerung an folgenden Tagen gereinigt:

jeweils am Mittwoch, den

- 10. April
- 08. Mai
- 05. Juni
- 10. Juli
- 24. Juli
- 07. August
- 21. August
- 04. September
- 18. September
- 02. Oktober

Sammlung von Alt- und Bratfett 2013

Jeder Betrieb wird ausnahmslos zweimal jährlich entsorgt!

1. Abholungstermin
Donnerstag, 09. Mai 2013
2. Abholungstermin
Freitag, 15. November 2013

Sollte ein Betrieb eine 3. Entleerung benötigen, wird diese durch die Fa. Dabringer nach telefonischer bzw. faxtechnischer Mitteilung durchgeführt.

Außerplanmäßige Entsorgungsfahrten im Rahmen des öffentlichen Sammeldienstes sind nur mehr aufgrund schriftlicher Anfrage (Fax: 0472/835344) und bei einer effektiven Menge von mindestens 150 Litern zu entsorgenden Alt- und Bratfetten möglich.

Entsorgung von Spritzen - Schadstoffsammlung

Da eine Infektionsgefahr sehr hoch ist, wenn Spritzen über den Restmüll bzw. in den Recyclinghöfen entsorgt werden, können Spritzen in allen Apotheken kostenlos abgegeben werden, da dort ein entsprechendes Sammelsystem eingerichtet worden ist.

Vereine und Verbände

Erste Hilfe



Die kleine Erste Hilfe Rubrik

Wie verhalte ich mich richtig bei Blaulicht??

Begegnet man im Straßenverkehr einem Einsatzwagen mit Blaulicht und Martinshorn, dann ist ein Notfall nicht weit.

Deshalb garantieren diese beiden Sondersignale dem Fahrzeug das Wegerecht - das heißt andere Verkehrsteilnehmer haben sofort freie Bahn zu schaffen!

Durch Ihr Verhalten können Sie dazu beitragen, das Unfallrisiko zu senken und den Rettern die Fahrt zu erleichtern, denn jede Minute zählt.

Was tun?

1. **Bewahren Sie Ruhe** und bremsen Sie nicht abrupt ab!
2. **Orientierung** - Woher kommen die Signale und in welche Richtung bewegen sie sich? Um wie viele Fahrzeuge handelt es sich?
3. **PLATZ SCHAFFEN** und verlangsamen- nach rechts an den Fahrbahnrand ausweichen und den Blinker nicht vergessen

Besondere Situationen:

- Vor, bzw. in Kurven: unbedingt erst **NACH** der Kurve verlangsamen und an den Fahrbahnrand fahren - das Einsatzfahrzeug sieht sonst nicht, was sich hinter der Kurve befindet und kann nicht überholen
- Entgegenkommende Einsatzfahrzeuge: auch hier nach rechts ausweichen, Tempo verringern und ggf. anhalten
- Rote Ampel: nach rechts ausweichen und ggf. auch über die Haltelinie fahren
- Zwei- und mehrspurige Fahrbahnen: immer versuchen auf die rechte, äußerste Fahrspur zu gelangen - der Rettungswagen wird auf die Überholspur fahren
- Auch Fußgänger und Radfahrer müssen die Einsatzfahrzeuge passieren lassen.

Mitteilungen - Infos

www.aktion-verzicht.net
13.2. - 31.3.13

Brauchen wir, was wir haben? Haben wir, was wir brauchen?



Nimm etwas... Gib etwas...

ZIVILCOURAGE	ZEIT	HOFFNUNG	GELASSENHEIT	FRIEDEN	ZUFRIEDENHEIT	GLAUBEN	SELBSTLIEBE	TOLERANZ	STILLE	LIEBE	GEDULD	LEIDENSCHAFT	FREUDE	HEILUNG	KRAFT	ENTSPANNUNG	MUT	FREIHEIT	VERTRAUEN
--------------	------	----------	--------------	---------	---------------	---------	-------------	----------	--------	-------	--------	--------------	--------	---------	-------	-------------	-----	----------	-----------

Aktion Verzicht 2013: „Nimm etwas... Gib etwas...“

„Brauchen wir, was wir haben? Haben wir, was wir brauchen?“ Diese Fragestellung gilt auch wieder für die „Aktion Verzicht 2013“. Während der heurigen Fastenzeit steht aber nicht mehr so sehr der Umgang mit materiellen Dingen im Vordergrund, sondern es geht vielmehr um das Bewusstwerden und Bewusstmachen von Werten, Gefühlen, Verhaltensweisen und persönlichen Freiräumen. Deshalb wird heuer auch der Aufruf gemacht: „Nimm etwas...Gib etwas...“. Die organisations- und länderübergreifende „Aktion Verzicht“ beginnt heuer am Aschermittwoch, den 13. Februar, und endet am Ostersonntag, den 31. März 2013. Sie findet bereits zum neunten Mal statt.

Nahezu 50 Südtiroler Einrichtungen rufen zur Teilnahme am Projekt „Aktion Verzicht“ auf. Federführend sind das Forum Prävention, die Caritas, der Katholische Familienverband, das deutsche und ladinische Schul-

amt und die Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste. Sie laden die Südtiroler Bevölkerung ein, sich mit verschiedenen Initiativen in Familie, Schule und Jugendgruppen, in Pfarreien und Gemeinden an der „Aktion Verzicht 2013“ zu beteiligen.

Das ursprüngliche Ziel der Aktion Verzicht vor neun Jahren war es, die Auseinandersetzung mit den eigenen Gewohnheiten und Verhaltensmustern zu fördern. Sich von diesen eine Zeit lang zu distanzieren, verbessert das Gespür für sich selbst und steigert das Bewusstsein für die eigene Lebensweise. Bedingt durch Wirtschaftskrisen erhielt die Aktion besonders im vergangenen Jahr eine neue Dimension dazu. Es ging und geht nicht mehr „nur“ um sechs Wochen Verzicht auf überflüssige Gewohnheiten, sondern auch um das Erproben eines radikalen Umdenkens, was Konsum und Wachstum betrifft. Umso mehr stellt sich die Frage,

ob wir wirklich alles haben, was wir brauchen und ob wir wirklich alles brauchen, was wir haben. Diese Frage können wir uns in Bezug auf materielle Güter genauso stellen wie auch in Bezug auf nichtmaterielle Güter. Wie steht es mit unseren Gefühlen, Werten, Verhaltensweisen, Freiräumen oder anderem? Haben wir davon genug, brauchen wir davon mehr, wieviele davon geben wir weiter und welche davon bekommen wir selbst geschenkt? In einer Zeit, wo materiellen Dingen so viel Bedeutung beigemessen wird, besteht die Gefahr, dass die Menschen innerlich verarmen. Mit dem simplen Slogan „Nimm etwas... Gib etwas...“ soll heuer das Augenmerk darauf gerichtet werden, sich selbst und auch anderen Gutes zu tun und zwar im Sinne eines gegenseitigen wohlthuenden Gebens und Nehmens. Auch hier können eigene Gewohnheiten überdacht und festgefahrene Verhaltensmuster aufgebrochen werden.

Mitteilungen - Infos

Das regionale Familiengeld und das Landeskindergeld

Seit September kann wieder um das regionale Familiengeld für den Bezugszeitraum 01.01.2013 bis 31.12.2013 angesucht werden. Das Landeskindergeld braucht nicht mehr verlängert werden, es muss lediglich überprüft werden, ob die vorgesehene Einkommensgrenze nicht überschritten wird.

Für die jeweiligen Anträge wird die „Einheitliche Einkommens- und Vermögenserklärung - EEEV“ benötigt, welche gegebenenfalls gleichzeitig abgefasst wird. Das Bauernbund-Patronat ENAPA

bietet allen Bürgern kostenlos sowohl die Einreichung der EEEV wie auch der Gesuche an.

Das regionale Familiengeld ist eine monatliche Zuwendung an Familien mit Kindern, dessen Höhe von der Einkommens- und Vermögensbewertung und der Anzahl der Kinder abhängt.

Das Landeskindergeld ist eine monatliche Zuwendung von 100 Euro für jedes Kind unter drei Jahren, wenn die Einkommens- und Vermögensbewertung unter 80.000 Euro liegt. Sofern diese Einkommensgrenze nicht überschritten wird, gilt das Gesuch

für den gesamten Zeitraum von drei Jahren.

Für weitere Informationen stehen die Mitarbeiter des Patronates ENAPA in den Bauernbund-Bezirksbüros allen Interessierten kostenlos zur Verfügung.

Bezirksbüro Bruneck:
St. Lorenznerstraße 8/A
39031 Bruneck
Tel.: 0474 412 473
Fax: 0474 410 655
enapa.bruneck@sbb.it

Frauen helfen Frauen Bruneck



LesezeichenAktion des Frauenhausdienstes Bruneck zum 25. November 2012

Der Frauenhausdienst von „Frauen helfen Frauen Bruneck“ veröffentlicht und verteilt anlässlich des „internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen“ Lesezeichen in den lokalen Bibliotheken. Diese Lesezeichen wurden von

Frauen gestaltet, welche in den „Geschützten Wohnungen“ des Frauenhausdienstes untergebracht sind und selbst Gewalt erfahren haben. Wie diese Frauen wird jede dritte Frau mindestens einmal in ihrem Leben Opfer einer Gewalttat. Doch entgegen der Meinung, der Täter lauere auf der Straße, Gewalt passiert häufig gerade dort, wo sich Frauen eigentlich sicher fühlen: im eigenen Zuhause. Die betroffenen Frauen erleben Verzweiflung, Angst, Scham, Ohnmacht, Hilflosigkeit.

Diesen Frauen und auch Personen, die jemandem in einer Gewaltsituation helfen möchten, können unterstützt werden, wenn sie sich an Beratungsstellen wie die des Frauenhausdienstes Bruneck wenden. Leider ist diese Möglichkeit nicht überall

bekannt, was der Anlass für die LesezeichenAktion war. Die Lesezeichen thematisieren Gewalt, sie möchten aber auch zum Handeln auffordern und ein Zeichen der Hoffnung sein.

Jährlich wird am 25. November der „Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen“ begangen. Weltweit wird dieser Tag genutzt, um die Öffentlichkeit für dieses Thema zu sensibilisieren und auf das Schicksal jener Mädchen und Frauen aufmerksam zu machen, welchen das grundlegende Menschenrecht auf ein gewaltfreies Leben verwehrt wird.

Rückfragenhinweis:
Marlies Wilhelm
gw.bruneck@frauenhelfenfrauen.it
Tel.: 800 31 03 03

Mitteilungen - Infos

Europäischer Parkausweis für Behinderte



Mit D.P.R. Nr. 151/2012 sind die EU-Parkausweise für Behinderte eingeführt worden und am 15. September 2012 in Kraft getreten.

Die vor dem 15. September 2012 ausgestellten Parkausweise verfallen innerhalb von 3 Jahren und gelten nur für das Inland.

Für die Ausstellung der EU-Parkausweise (gültig in allen EU-Ländern) müssen folgende Dokumente vorgelegt werden:
Neuausstellung (Gültigkeitsdauer 5 Jahre)

- Antrag an den Bürgermeister;
- Kopie der Identitätskarte;
- Passfoto;
- rechtsmedizinische Bescheinigung oder Kopie des Protokolls der Ärztekommision beglaubigt durch eine Ersatzerklärung des Notariatsaktes, aus welcher hervorgeht, dass eine fehlende oder erheblich eingeschränkte Gehfähigkeit vor-

liegt.

Erneuerung (nach Ablauf der 5 Jahre)

- Antrag an den Bürgermeister;
- Kopie der Identitätskarte;
- Kopie des verfallenen Parkausweises (mit der Aushändigung des neuen Parkausweises muss der alte zurückgegeben werden);
- Passfoto;
- eine Erklärung des Vertrauensarztes, der bestätigt, dass der gesundheitliche Zustand gemäß welchem der Parkausweis ausgestellt wurde, weiterhin besteht.

Der Antrag um Ausstellung bzw. Erneuerung eines Parkausweises für Behinderte mit einer dauerhaft verminderten oder fehlenden Gehfähigkeit ist von der Stempelgebühr befreit (Art. 13-bis, Tabelle B des D.P.R. vom 26.10.1972, Nr. 642).

Erneuerung des Parkausweises infolge von Verlust, Diebstahl

und Beschädigung:

- Antrag an den Bürgermeister;
- Kopie der Identitätskarte;
- Kopie der Verlust-, Diebstahlanzeige bzw. beschädigter Parkausweis
- Passfoto.

Neue Ärztin für Allgemeinmedizin des Gesundheitssprengels TAUFERER-AHRNTAL

Wir teilen Ihnen mit, dass Frau Dr.ⁱⁿ Alea Innerbichler mit Wirksamkeit 12.10.2012 als Ärztin für Allgemeinmedizin des Gesundheitssprengels „Tauferer-Ahrntal“ für das Einzugsgebiet der Gemeinden Ahrntal, Prettau, Mühlwald und Sand in Taufers ihren Dienst aufgenommen hat.

Die Arztpraxen befinden sich:
 In Mühlen in Taufers
 J-Beikircher-Allee 28
 Tel.: 0474 659036 oder
 346 6357637

Öffnungszeiten:

Montag: 11.15 - 12.45 Uhr
 Dienstag: 09.30 - 11.00 Uhr
 Donnerstag: 9.30 - 11.00 Uhr

Im Ahrntal, Steinhaus
 Alte Volksschule Nr. 93
 Tel.: 346 6357637

Öffnungszeiten:

Mittwoch: 17.00 - 18.30 Uhr nach telefonischer Vereinbarung
 Freitag: 09.30 - 11.00 Uhr

Mitteilungen - Infos

Besser leben

„Besser leben“: So hat sich vor Kurzem ein bekannter deutscher Handelsriese umbenannt. Entsprechend groß ist die begleitende Werbekampagne. Mit diesem neuen Claim will der Riese die Wahrnehmung bei den Kunden verbessern - trotz eines bereits hohen Bekanntheitsgrades von 97 Prozent und des zweiten Platzes im Handelsranking.

Wieso also diese Umbenennung? Die Verantwortlichen erklären das so: Der Kundennutzen soll in den Vordergrund rücken, z. B. die Nähe zum Kunden, der direkte Kontakt im Geschäft, die Bedeutung bewusster Ernährung für das Leben, Frische, Einfachheit oder die Verantwortung auch im Sinne der Nachhaltigkeit. Auf den Punkt gebracht: die Lebensqualität.

Was hat das jetzt mit Südtirol zu tun? Die vielen Geschäfte und Nahversorger in Südtirols Dörfern, meist Klein- und Familienbetriebe, brauchen ihre Namen nicht zu ändern. Mit ihrer flächendeckenden Präsenz von Ab-

tei bis Wolkenstein, ihrer Nähe zu den Menschen und ihrem persönlichen Service sorgen sie bereits für Lebensqualität in unseren lebendigen Dörfern.

Südtirols Gemeinden verfügen über eine noch großteils intakte Nahversorgung. Sie ermöglicht den Einkauf vor Ort und schafft Arbeitsplätze (16.000 in ganz Südtirol) in den Orten. Auch in kleineren Gemeinden können sich die Kunden direkt vor Ort mit dem Notwendigsten versorgen. In vielen Ortschaften geht das Angebot sogar noch darüber hinaus. Südtirols flächendeckende Handelsstruktur ermöglicht zudem ein ökologisches Einkaufsverhalten: Die meisten Kunden (über 50 Prozent) tätigen ihre Einkäufe zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Bus oder mit der Bahn. Über 60 Prozent der Südtiroler kaufen täglich in der Nähe der eigenen Wohnung ein.

Das ist europaweit einzigartig und ein unschätzbare Wert, den es zu erhalten und weiter zu entwickeln gilt.



Mauro Stoffella
Leiter des Bereichs Kommunikation im Handels- und Dienstleistungsverband Südtirol (hds)

Leser schreiben uns

Ich danke für die Zusendung des „Do Töldra“.

Er brachte das Rauschen der Ahr, aber auch den Tauernwind hierher an die Donau. Alle Beiträge haben mich interessiert. Besonders beeindruckt hat mich der Beitrag von Dr. Eder, nicht nur der aufklärenden Worte wegen, vor allem deswegen, weil er zur

Pflege der Landschaft aufruft und vor der Ausbeutung derselben warnt. Das einmalige Tal in seiner Tradition zu erhalten trotz behutsamer Wege in die Zukunft, sei und bleibe uns allen ein dringendes Bedürfnis.

Elmar Oberkofler

Leser schreiben uns

Insra Schoufe

Zin Glick isch do longe, kolte Winto wiedramo gou
 und do feine Langis dou
 die Sunne sicht man ibon Luttra ochaschein
 und wiu olla megn ins wiedo afs ausngieh frein
 scheckat wescht die Schniedecke
 man sicht schu oupra Flecke
 die Schoufe woschtn schu ungiduldig afs ausngieh
 wiu weng la missn amo in Gotto awie autie
 kuttnweise rennse dohe gonz schnell
 weilse olla af die Wuade well
 do Wiedo stieb als iascto vöro
 in gonzn Winto hota se ban Bounge a gito
 die Eibm und die Lamblan gfreidig hintn nouchn
 renn
 die Freide tüt man ihn schu okenn
 in Winto hobmse wö redla is schieschte Hei
 bikemm
 ba hagn extra af die Seite zi tie, hobo ins net gilott
 nehme
 sebm sanse gonz schifffrig zin Bounge züichngstö-
 übm
 tiwo ins la selbo a amo awie löubm

an Langis isch die Ausstellung fo die Schoufzichte
 gonz a bsundodo Tog
 sebm wescht um Köschtn und Zeitaufwond nimma
 longe gfrog
 Wosso siedn, Schampoo kafn, Schoufe boudn,
 Löckn waschn, Augn ribl - olls müss perfekt sei
 niemand hot in die sebm Touge a Minute frei
 schnell nö Schmatzlan bindn und schu hiascht man
 die Gleglan leitn
 Zichte und Schoufe schmeckt man schu vo weitn
 die Preisrichta san huagl, fetzilat und ginau
 wuscht ob Monn ödo Frau
 donna huaßt ´s in Kruas iningieh
 schieh heschaugn und af kuan Foll krump gieh
 güit gong - wiu hobm wiedo a pou Preise giwung
 zilescht hot holt wiedramo olls zomgstum

do Langis wescht gou
 und schu isch do Summo dou
 in Juni tiwose na af die Summowuade auchntreibm
 sebm megnse na bis an Herbischt öbm bleibm
 se sawo schu entla früh
 weil itz nougatnse gou nö an die Buschn von Tüe

zi merkn nö an Spritza Forbe drau
 rüet, gelb ödo blau
 gonz die kluan Lamblan weng nö gfiuscht
 dass in die sebm nicht possiuscht
 schnell nö do Eibe a Glögge umahäng
 die Kutte zommziholtn, müssise na gourawie
 ostreng
 in Summo hobmsis sebm wö nett und schie
 si missn obo a ums Gros weit auchn gieh
 die Schoufe san dou öbm net gonz ohne Gfouh
 schnell isch atie do Odlä dou
 Stuanne und Schnie kemm a nö dozüi
 auzipassn isch la ginüi
 olls kann man a mit do modern Technik net vor-
 treibm
 an Schutzengl zi hobm und awie Glick wescht ins
 olbm nö bleibm

iewig gschoffnse a net af do Summowuade zi
 bleibm
 in Septembo tiwose na wiedo ochatreibm
 ba do Schoufschuade geht's ginietig züi
 a jedo hot öpans zi tüi
 gizeihlt weng die Schoufe und is Geld
 donna geht's strocks huam afs Feld
 die Orbat ba die Schoufe hiascht nie au
 glei schu wengse giboudn und gsescht von
 Schoufbau
 allua dorichtita se schu ibohaub net
 se wa gourawie a Gfrett
 olla mitnondo missnse reißen und tie
 la sebm weng na die Schoufe und die Wölle schie

in Oktööbo fouhwo na Büezn zi do Vosteigerung
 a güito Preis isch ins sebm schu atie gilung
 schnell nö an güitn Wiedo kafn
 bis dia in Toule dinne isch, huaßts domit umrafn
 donna loswose nö in Pöüfl und die Staudn oufressn
 znachts izistall megwo kua Lambl vogessn
 zi frieh schaug schu wiedo ocha do Schnie
 und die Schoufe missn wiedo in Stoll inin gieh
 asöü tin fo die Schoufe und die Ziechte die 4 Jouh-
 reszeitn vogieh
 die Schoufzucht isch zomb do gonzn Orbat holt
 dechto schieh.

Erika Klammer

Leser schreiben uns

Gäste aus Deutschland auf Kurzurlaub im Ahrntal

Aktuelle Informationen aus dem Munde von Bürgermeister Geom. Klammer

Eine kleine Urlauberguppe aus Deutschland bestehend aus fünf Ehepaaren, ist Anfang Oktober diesen Jahres zu einem Kurzurlaub im Ahrntal/Südtirol eingetroffen. Sie konnten ihr Domizil im Hotel Garni „Schneider“ in Luttach beziehen. Der Besuch im Ahrntal kam auf Empfehlung eines nahezu einheimischen Urlaubers, der schon mehr als drei Jahrzehnte die Schönheiten dieses Tales erleben darf, zustande. Dieser Urlauber ist in Luttach kein Unbekannter. Seit Jahren nehmen er und seine Familie am Dorfleben teil und fühlen sich nahezu als Einheimische. Über eine Zeit von zwanzig Jahren durfte die Gastfreundschaft im „Hause Albert und Anna Mair am Tinkhof“ in der Weißenbacher Straße in Anspruch genommen werden. Ende der 90er Jahre ergab sich die Gelegenheit, ein Eigenheim im Neubaugebiet „Gratzfeld“ (Lichtegg) zu beziehen. Von Jahr zu Jahr fühlt sich die Familie in Luttach wohler und freut sich immer wieder neu auf das Ahrntal.

Nun zurück zu der Urlauberguppe:

Nach der erholsamen ersten Nacht hat die Gruppe die Strapazen der Anfahrt (ca. 7 - 9 Stunden Anfahrt) schnell vergessen. Der erste Urlaubstag führte taleinwärts bis Kasern. Erste Station war die Kirche in St. Martin. Dort wurde den Urlaubern das Ereignis des Murenabganges am Rotbach aus dem Jahre 1878 vor Augen geführt. Voller Respekt vor den Naturgewalten nahm man die Markierung des Wasserstandes am Kirchturm



zur Kenntnis. Taleinwärts ging die Fahrt weiter über Ahrn (St. Johann), dann Steinhaus, St. Jakob, St. Peter nach Prettau zum inzwischen aufgelassenen Kupferbergwerk. Das Schaubergwerk sowie der Klimastollen wurden per Bahn mit der damit verbundenen Faszination erkundet. Nicht nur die hochwertige Qualität des noch im Berg vorhandenen Kupferschatzes, sondern auch die gesundheitsfördernde Einrichtung des Klimastollens konnten bestaunt werden. Alles in allem - die Gruppe war von den Erlebnissen im Bergwerk beeindruckt. Von Kasern führte der Weg zu Fuß zum Kirchlein „Heilig Geist“ und weiter bis zur „Adler“-Alm. Dort konnten sich die Teilnehmer mit allen Spezialitäten verwöhnen lassen. Das Abendessen wurde am „Platter“-Hof in St. Johann eingenommen. Dort stieß, trotz des gefüllten Terminkalenders, der Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal, Herr Geom. Helmut Klammer, dazu. In der kurzweiligen Diskussion fand er treffende Worte zu Land und Leute, zur aktuellen politischen Situation und zum Stand der Auto-

nomie. „Ausdauer, Standfestigkeit und Geduld wurden Politikern und Bürgern Südtirols abverlangt. Die Landeshauptmänner Silvius Magnago und Luis Durnwalder haben sich mit eisernem Willen und großem Durchsetzungsvermögen über Jahrzehnte für die Entwicklung des schönen Landes Südtirol eingesetzt. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung“, so schloss Bürgermeister Klammer seine Ausführungen. Anschließend fand noch eine rege Diskussion statt. Zu fortgeschrittener Stunde kehrten die Urlauber zum Hotel nach Luttach zurück.

Der zweite Urlaubstag führte die Gruppe nach Rein zur Jausenstation „Angerer“. Der Gastwirt, Herr Seeber sen., informierte über die eindrucksvolle und grandiose Bergkulisse mit den Hauptgipfeln Hoch- und Wildgall und der Kasseler-Hütte. Der Sohn, Herr Christof Seeber, unterhielt die Gäste mit Musik und sorgte so für gute Laune und viel Freude. Zum Abendessen durfte die Reisegruppe Gast auf dem „Gruber“-Hof in St. Johann sein. Neben dem vor-

Leser schreiben uns

zöglich schmackhaften Abendessen, das vom Hofehepaar Anni und Ludwig Oberkofler zubereitet wurde, konnte die Gruppe erneut mit einer Überraschung bedacht werden. Der viele Jahre im Ahrntaler Forstdienst als Förster tätige Hugo Lingg sowie der Bezirksjägermeister Gottfried Hopfgartner, beide aus Luttach, fanden treffende Worte über die Entwicklung der Forstwirtschaft allgemein sowie zur Frage der Höfeerschließung. Über die derzeitige Situation der Jagd mit all den damit verbundenen Fragen, informierte Gottfried Hopfgartner. Dazu gehörten Ausführungen zu den Wildarten, dem Wildbestand und den jagdgesetzlichen Grundlagen, für deren Beachtung und Einhaltung Sorge getragen werden muss. Die Ausführungen beider Fachleute fanden großes Interesse und wurden mit einem herzlichen Dankeschön belohnt. Zu fortgeschrittener Stunde klang dieser Abend aus.

Der letzte Tag des Kurzurlaubs wurde erholsam angegangen.

Nach dem Besuch des Krippenmuseums in Luttach konnte das Bergdorf Weißenbach erlebt werden. Zur Mittagszeit durften die Teilnehmer sich an einer Jause in der „Ledohöusn“-Alm laben. Der Abend des letzten Urlaubstages klang für die Urlaubsgäste in der Wohnung des Reiseführers in Luttach/Lichtegg aus. Am nächsten Tag musste wieder die Rückreise nach Deutschland angetreten werden. Die Reisetilnehmer versicherten, dass ihne das Ahrntal

stets in guter Erinnerungen bleiben wird.

Der Reiseführer hat der Reisegruppe seine eigenen Eindrücke und Empfindungen, die er in drei Jahrzehnte Anwesenheit im Tal sammeln konnte, in Versform mit auf die Heimreise gegeben. Sie sollen dauerhaft an den kurzen Aufenthalt in Südtirol erinnern und vielleicht sind diese Verse Anreiz, einen erneuten Urlaub im Ahrntal/Südtirol zu planen.



Erinnerungen aus der Gegenwart in die Vergangenheit! Worte der Stille und Besinnung!

Das Ahrntal - gelegen im herrlichen Südtirol - eine Wonne, grüne Wiesen, rauschende Bäche, hohe Berge - viel Sonne! Fleißige Hände der Bergbauern im Tal - ihr Taglohn war Brot, über Generationen die Familien bewahrt vor großer Not!

Ganz hinten im Tal dort liegt die Gemeinde Prettau, dieser Weiler, er fühlt sich wohl in seiner breiten Au'. Gekommen von überall her, auch über so manches Joch, die Menschen eilten zum Tagwerk bei Ehrfurcht zu Gott. Über Jahrhunderte Kupfer von Qualität wurde gewonnen, brachte Reichtum und Blüte den Knappen wohl besonnen.

Noch weiter im Talinnern, dort einsam und verlassen, thront das Kirchlein „Heilig Geist“ auf kühlen Terrassen. Die Knappen stets gedankt dem Höchsten des Lohnes, mit Fürbitten in Ehrfurcht auch gedacht seines Sohnes.

In Gegenwart heute, es blieb ein Ort der Ruhe und Stille, es lohnt Einkehr und Besinnung stets nach Gottes Willen! Das Kirchlein offen für alle, lädt jeden ein in inniger Weise zum Gebet „Gott Vater, Gott Sohn und dem Heiligen Geiste“.

Ein Freund Südtirols und des Ahrntals; ein langjähriger Gast in Luttach!
Reinhold Unrath - „oan holbo Töldra“



Mein Ahrntal

für Männerchor-quartett

Dem Heeba Albin und dem Hecherhof in Kematen,
Familien Bacher und Niederwölfruber, in Dankbarkeit gewidmet

Roland Hergert

♩ = 80

Tenor

1 Ich wand' re ich
2 Du fern, ab- ich
3 Ich fern, ab- ich
4 Die fern, ab- ich
5 Von fern, ab- ich
6 Von fern, ab- ich

Bariton

Schön der den
Obst den
Hilf den
Kuh den
en den

Bass

hier
hören
hören
hören
hören
hören

zähl, gleich, sechs, schwach

wand' re ich
fern, ab- ich
fern, ab- ich
fern, ab- ich
fern, ab- ich
fern, ab- ich

geh-ten in
Mär-chen-ge-
hilt in
im-mer war-
am-ten und
Vorn-ten und
hilt in
ger-ten in
ger-ten in
ger-ten in

der ren ich
ren ich
ren ich
ren ich
ren ich
ren ich

Wald
Wald
Wald
Wald
Wald
Wald

dies
ich
ich
ich
ich
ich

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97

98

99

100

Mein Ahrntal
(Männerchor-quartett)

2

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97

98

99

100

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

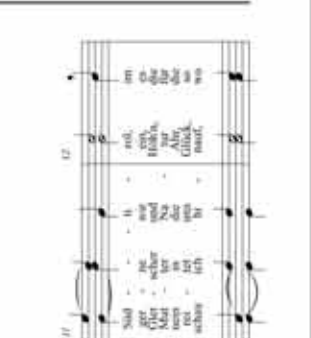
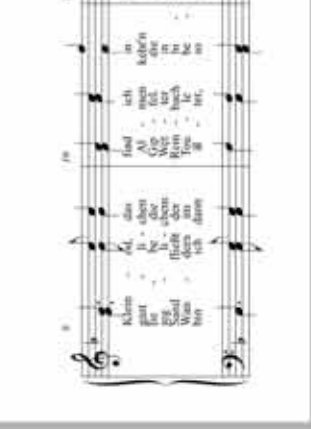
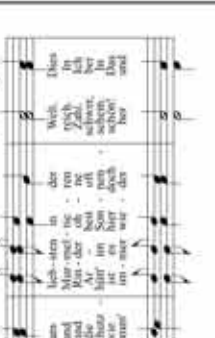
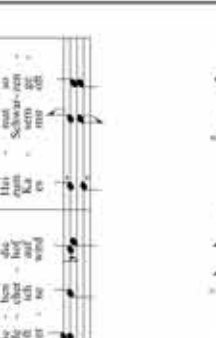
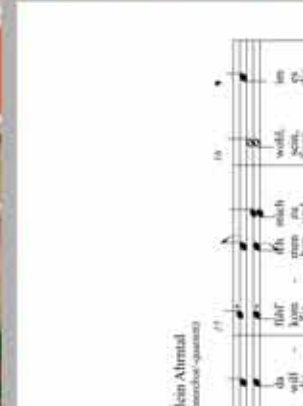
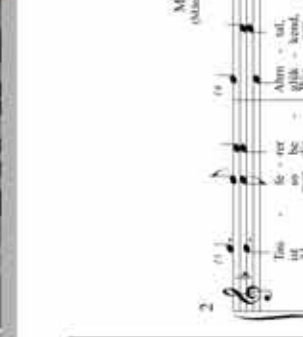
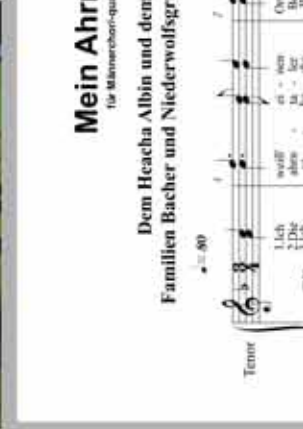
97

98

99

100

*Gegend, Landschaft



Chronik

Johann Baptist Oberkofler und die Bretterkrippen Südtirols

Im „Tiroler Krippenbuch“ von Erich Egg und Herlinde Menardi lesen wir: „Von J. B. Oberkofler“ stammen die meisten Bretterkrippen Südtirols“. Am Vorabend eines Marienfestes (Mariä Verkündigung) geboren (24.03.1895), sah es der Maler wohl als seine Lebensaufgabe an, zu künden von der bedingungslosen Hingabe der Gottesmutter, von ihrem unge-trübten „Ja“ zum göttlichen Vorhaben. Dem Lobe dieser Frau und ihrer Verherrlichung galt vor allem seine Kunst. Als junger Priester stand Oberkofler um Weihnachten (Priesterweihe am 17. Dezember und Primiz am 23. Dezember 1921) erstmals am Altare seiner Heimatpfarrkirche. Es war für ihn wohl die schönste Weihnacht seines Lebens. Vielleicht habe ich nicht ganz unrecht, wenn ich annehme, dass ein Funke dieser großen, heiligen Freude im Künstler nachklang, so oft er zur Palette griff, um das göttliche Geheimnis um Bethlehem darzustellen in vielen Variationen. Bereits als Theologe hatte sich der „Mesn Hansl“ in das Mysterium der hl. Nacht vertieft. Er gab ihm

Ausdruck auf Leinwand und anderen Materialien. Als Kooperator in Wiesen bei Sterzing fertigte er ein Flügelaltärchen in Hochrelief und bildlichen Darstellungen. Maler und Schnitzer wetteiferten hier, dem Volke das große Geheimnis der Weihnacht begreiflich zu machen. Als er später für ein Studium an der Akademie für Künste in München freigestellt wurde, fand er Aufnahme im Kollegium St. Ottilien. Als Dank dafür kopierte er für die Hauskapelle Tiepolos „Anbetung der Könige“ aus der Münchner Alten Pinakothek. Dies war Oberkoflers erstes Altarblatt. Viele schuf er noch. Auch manche Kirche, die dann der Dombenefiziat mit Freskoschmuck versehen hatte, erstrahlt in weihnachtlicher Freude; so die Pfarrkirche von Lüssen und die Pfarrkirche von Mals. Später hat er dann eine Überlieferung, die zur Barockzeit dem Volke das Wunder der Heiligen Nacht näher zu bringen trachtete, wieder aufgenommen mit den Bretterkrippen. Sie haben den Vorteil, dass sie verhältnismäßig leicht aufzustellen sind, das Weihnachtsgeheimnis

wirksam auf den Altar stellen. Oberkofler hat für verschiedene Kirchen Bretterkrippen gemalt, die schönste vielleicht für die Pfarrkirche von Brixen, und es ist ihm dabei gelungen, liebtraute Innigkeit mit monumentalem Ernst zu verbinden (H. Mang). Manch überlebensgroße Figur aus Sperrholz bemalte er auch für den Brixner Dom, die Kirche der Englischen Fräulein in Brixen, für die Pfarrkirche von Lüssen, jene von Albeins, und von Stilfes, vom Brenner, für die Kirche der hl. Katharina in Schluderns, für die Pfarrkirche von Reschen und der von Vahrn und Winnebach. Im Ahrntale begegnen wir Bretterkrippen von J. B. Oberkofler in den Kirchen von Luttach, St. Johann und Prettau (Darstellung der Verkündigung Mariens für die Adventszeit und Anbetung der Hirten für die Weihnachtszeit). Vielleicht beugen sich noch da und dort Oberkoflersche Figuren, -Hirten und Könige, um Weihnachten ehrfurchtsvoll vor dem Heil der Welt als Vorbild für uns alle.

Elmar Oberkofler

Glocken vom Kirchturm

Es rufen, es mahnen die Glocken vom Turm,
sie jubeln in Freuden und warnen vor Sturm;
sie sind uns Hinweis, nach oben zu schauen,
um unser Leben mit Gott zu bauen!

Elmar Oberkofler

Von Kirchenglocken berichtete Altpfarrer Merch Craffonara von Enneberg in den „Dolomiten“ vom 14.02.2011 und veröffentlichte einen Überblick über „Glocken in Südtirol“. Er unterteilte sie in drei Gruppen: Glocken mit mehr als 3000 kg, solche mit einem Gewicht von 2000 - 2999 kg und Glocken mit einem Gewicht

von 1500 - 2000 kg.

In der ersten Gruppe ist auch die „Große“ von St. Johann aus dem Jahre 1930 erwähnt (Ton H mit einem Gewicht von 2.735 kg) als vierter dieser Rubrik.

Die größte Glocke Südtirols hängt in der Kreuzkirche von Lana (6.248 kg) mit Ton G - Gussjahr 1996).

Chronik

Advent und Weihnachten, die Weihnachtskrippe, die Sternsinger

Bräuche im Advent

Die Adventszeit wurde früher vor allem in der Kirche feierlich begangen. In der dunkelsten Zeit des Jahres, in der Zeit der längsten Nächte und der kürzesten Tage bekam die erleuchtete Kirche mit den vielen Kerzen etwas Geheimnisvolles. Das begann schon damit, dass der Weg zur Kirche in der Dunkelheit (Straßenbeleuchtung gab es noch nicht und die bei manchen Häusern eingeschalteten „Platzlampen“ gaben nur spärliches Licht) nur mit einem Bündel brennender, besonders harziger Holzspäne beleuchtet wurde, die „Kentl“, die in der klirrend kalten, verschneiten Winterlandschaft weithin zu sehen waren. Oder man verwendete eine schwach leuchtende Taschenlampe, soweit es sie schon gab. Oft waren es fast vollständige Familien, auf jeden Fall auch die Schulkinder, die schon um 06.00 Uhr morgens auf den schmalen Wegen hintereinander durch die Dunkelheit stapften - bei trockenem Wetter mit den warmen „Pfössn“ an den Füßen - und in der Kirche erschienen.

An jedem Morgen während der Adventszeit wurde in der Kirche das „**Rorate Amt**“ feierlich begangen, mit großem Glockengeläute - von fleißigen Läutern zum Schwingen gebracht, mit Weihrauch, Gesang der Kirchensängerinnen und Sänger, an jedem Morgen mit den immer gleichen (lateinischen) liturgischen Gesängen, vor allem der Epistel vom Propheten Isaias (Kapitel 7, Vers 10-15), die von dem König Achaz handelt und von „molesti estis Deo meo?“ und dem Evangelium

nach Lukas (Kapitel 1, Vers 26-38) über die Botschaft des Engels Gabriel an Maria, dass sie Jesus empfangen und gebären soll. Sofern der Pfarrer, der die Gesänge vortrug, ein guter Sänger war, gingen bei besonders fleißigen Kirchgängern und Ministranten im Laufe der vier Adventwochen die Texte so sehr ins Ohr, dass sie beinahe auswendig mitgesungen, auf jeden Fall mitgesummt werden konnten. Nach dem damaligen Messritus zelebrierte der Priester auf dem Hochaltar mit dem Rücken zum Volk, was neben den lateinischen Texten dazu beitrug, dass das Geheimnis des Glaubens besonders feierlich und wie ein Mysterium erlebt wurde und die Herzen und Sinne besonders stark berührte. Bei der heutigen alten Generation ist die damalige Feierlichkeit noch in sehr lebendiger Erinnerung geblieben. Die Kommunion wurde schon zu Anfang der Messe ausgeteilt, in St. Jakob täglich begleitet von dem Kirchengesang: „Fromme Christen kommt zusammen, betet an den wahren Gott. Versammelt Euch in Jesu Namen, vor dem wunderbaren Brot.“

Die Adventszeit wurde auch als eine Zeit des Fastens, der Buße und des Verzichtes gelebt und rückte dadurch noch mehr in die Mitte der Vorbereitung auf Weihnachten.

Bräuche um Weihnachten

Die **Weihnachtskrippe** in der Kirche von St. Jakob, eine Bretterkrippe (* Töldra Seite 91), wie sie in der Barockzeit gestaltet wurden, hat die Jahrhunderte unverändert überlebt und ist auch

heute noch, nicht zuletzt auch wegen des imposanten „Krippenberges“, der Ruine eines Renaissance Palastes, ein meditativer Blickfang in der weihnachtlich geschmückten Kirche. Wenn dann bei den Gottesdiensten während der Weihnachtszeit die Kirchensängerinnen und -sänger die unvergesslichen Weihnachtslieder sangen und heute noch singen, so bilden das Hören und das Schauen und das Betrachten eine feierliche Einheit der Beschaulichkeit. Viele Jahre meines Lebens habe ich die Krippe immer gerne angeschaut und lieb gewonnen mit den zwei Szenen: Geburt des Christkinds und Besuch der Hirten und die Anbetung der drei Könige. Auch die Gesänge bleiben in ihrer textlichen Einfachheit in lieber Erinnerung.

Ein Hirtenlied, das schlicht und anrührend wirkt, wird jedes Jahr von den Kirchensängerinnen und -sängern von St. Jakob gesungen.

Auch wir hatten zu Hause immer eine Krippe. Es waren nur wenige Figuren: Maria mit dem Kinde auf dem Schoße, der Heilige Josef kniend mit einem auffallenden Buckel, ein stehender Hirte mit einer Flöte, ein schwebender Engel auf einer Wolke, ein sitzender Hirte mit einem Stecken in der Hand, ein Mutterschaf („Lempoe-ibe“) mit einem saugenden Lämmlein und noch zwei Schafe. Eines davon schaute in die Höhe zum Licht und Glanz des Engels. Der Krippenberg bestand aus einer morschen Baumwurzel mit einem vorstehenden notdürftigen Schindeldach, und eine etwas versteckte, kleine Glühbirne erleuchtete die dargestellte Sze-

Chronik

*I. Erwacht von eurem Schläfe,
ihr Hirten wachet auf,
zu weiden eure Schafe,
der Tag beginnt den Lauf.
Oh horchet liebe Brüder
man ruft uns Hirten zu
bald höher und bald nieder
man lässt uns keine Ruh.
Wie ist es denn jetzt an der Zeit
zu kurz war mir die Nacht noch
heut
und doch derschlaf ich's nicht
mehr heut.*

*II. Nur auf und nicht verweilet
es liegt soviel daran
und mich zu hören eilet
denn Freude künd ich an.
Was wird man uns denn sagen
das alles uns erfreut
was wird uns vorgetragen
um Mitternacht noch heut?
Nur merke jeder was er kann
bald fängt er zu erzählen an,
damit wir alles wissen dann.*

*III. Ihr lieben Hirten Leute
der Heiland dieser Welt
ist euch geboren heute*

*nach dem ihr lang gezählt.
Messias ist gekommen
ein Engel hat's erzählt
er hat sich angenommen
der unterjochten Welt.
Wo ist der Ort, wo ist die Stadt,
die er sich auserkoren hat
zu dieser unerhörten Tat.*

*IV. Zu Bethlehem im Stalle
dort findet ihr das Kind
so eilet Hirten alle
und suchet es geschwind.
Wie, was in einem Stalle
liegt dieses hohe Kind
sind denn die Menschen alle
so hart, so bös gesinnt.
So lasst uns hier nicht länger
stehn
wir dürfen auch zum Kindlein
gehen
ist unsre Freude es zu sehn.*

*V. Nein nicht in Ruhm und Ehren
will er geboren sein
die Demut gleich zu lehren
kommt er so schwach und klein.
Wir haben Opfergaben
wir geben sie so gern*

*VI. Preis sei Gott in der Höhe
der Friede in der Welt
von Menschen stets geschehe
was Gott so wohl gefällt.
Oh höret liebe Brüder
der liebliche Gesang
tönt bis zu uns hernieder
im süßen Musik Klang.
Es müssen alle Engelein
heut in der Luft beisammen sein
es tönt so vielfach und so rein.*

*VII. Da liegt der holde Knabe
gehüllt in Windelein
auf Erden angekommen
wir sollen uns erfreun.
Er ist herabgekommen
von seines Vaters Thron
die Menschheit angenommen
hat wirklich Gottes Sohn.
Wir glauben es und beten an
wir danken ihm, der alles kann
und allen Menschen wohlgetan.*

*von allem was wir haben,
wenn sie nur gfällig wärn.
So treten wir zum Kindlein hin
und schenken unsre Gaben ihm
mit herzlich wohlgemeintem Sinn*

Hirtenlied, das jedes Jahr von den Kirchensängerinnen und -sängern von St.Jakob gesungen wird

ne. Das Lichtlein brannte Tag und Nacht, so dass die Stube schwach erleuchtet war, wenn jemand von uns den warmen Ofen nicht mit dem kalten Zimmer und Bett tauschen wollte und in der Stube übernachtete.

Diese Krippe hatte der Vater in der Zeit, als er in St.Moritzen/Sand als Schnitzer tätig war, selber entworfen und geschnitzt und die Figuren bemalt. Diese Krippe hat er in die Ehe gebracht.

Jahre später, als mein ältester Bruder Seppl schon recht gut mit der Laubsäge umgehen konnte, bekam er die Vorlagen von der Josef Bachlechner Ausschneidekrippe geschenkt, die dann für

mehrere Jahre aufgestellt wurde. Der Vater hatte kein Problem damit, dass seine Krippe in einer Schachtel verpackt blieb, weil er es immer gerne gesehen hat, wenn wir Buben mit Holz gebastelt („gimachlt“) haben.

Dann kam die Zeit, als es in Brunneck etwa 15 cm große, mit grellen Farben bemalte Figuren aus Gips zu kaufen gab. Im Laufe der Zeit bekamen wir eine schöne Sammlung zusammen. Der bisherige Platz für den Krippenberg in der Stube reichte nicht mehr aus. So brachten wir die langen Abende im Advent damit zu, mit dem Vater einen neuen, etwa zwei Meter langen und ein Meter tiefen

Krippenberg zu bauen. Ein Gerüst aus verschiedenen Hölzern und Lärchenrinde mit verschiedenen Unebenheiten wurde mit einem Jutestoff überzogen. Wir formten Hügel, Täler, einen Wasserlauf und einen See. Damit alles stabil wurde, bestrichen wir den Stoff mit Tischlerleim (damals gab es nur den Knochenleim, der im Wasserbad erhitzt werden musste), so dass nach dem Austrocknen eine feste, harte Struktur entstand. Nun wurden Berge, Hügel und der Bach mit Farbe bestrichen und ein Stück zerbrochener Spiegel diente als See. Wir waren stolz auf unsere neue Krippe, wenn auch die Figuren, die

Chronik

offenbar den Neapolitanischen Krippen nachempfunden waren, keine Kunst, sondern ein totaler Kitsch waren. Aber sie bildeten auf dem geräumigen Krippenberg ein beeindruckendes Ensemble. Die Anregungen für den großen Krippenberg bekamen wir wohl vom Rouda in Steinhaus. Dort hatten sie eine große und schöne Krippe mit vielen Figuren. Früher war es üblich, in die Häuser zu gehen, wo es besondere Krippen zu bewundern gab. Die Leute freuten sich über einen Besuch und fühlten sich geehrt, wenn man sich für ihre Schätze interessierte. Es störte sie nicht, wenn die Kinder mit Schnee auf den „Pfösn“ oder Schuhen die Stube betraten und dabei Schnee verloren, der dann schmolz und eine Pfütze auf dem Boden hinterließ.

So hatten wir also eine Krippe, die wir gemeinsam mit dem Vater gestalteten und die wir auch gerne zeigten. Ein Problem war die Beleuchtung, denn wir hatten damals Gleichstrom und ein Transformator musste mit Wechselstrom betrieben werden. Unser großer Bruder Seppl, der damals im Vinzentinum schon Physikunterricht hatte, konnte uns zeigen, dass eine Glühbirne, wenn man eine Zuleitung unterbricht und beide Kabel getrennt in ein Gefäß mit Salzwasser steckt, der Widerstand so groß ist, dass die Glühbirne schwächeres Licht abgibt. Diese Möglichkeit mussten wir dann doch verwerfen, weil ein nicht isoliertes Stromkabel doch einen Kurzschluss oder einen Stromschlag verursachen könnte.

Diese Krippe inklusive Krippenberg war dann aber nicht von lan-

ger Dauer. Denn als nach ein paar Jahren noch ein oder zwei „Studenten“ ins Vinzentinum nachrückten, die glaubten, die Autorität und das Wissen zu besitzen, um Kitsch von Kunst unterscheiden zu können, fielen die Gipsfiguren in Ungnade und wir kehrten zu der alten Krippe zurück. Die Gipsfiguren hatten aber noch lange nicht ausgedient, denn man konnte sie noch als eine Art Straßenkreide verwenden, mit der wir auf Steinen und Steinplatten Zeichnungen machten.

Die Herbiga

Noch ein adventlicher Brauch ist mir in Erinnerung. Eine alte, sehr fromme Frau aus der Nachbarschaft hatte in einer kleinen Schachtel zwei Figuren, einen Josef und eine Maria („di Herbiga“, die Herberge Suchenden), die sie während der Adventszeit in der Nachbarschaft von Haus zu Haus weiterreichen ließ. Die heilige Maria, eine schon etwas beschädigte Porzellanfigur mit dem Motiv der Lourdesmadonna und der heilige Josef aus billiger Keramik, vom Stil überhaupt nicht zu Maria passend, sollten für mindestens einen Tag und eine Nacht auf dem Hausaltar im Herrgottswinkel aufgestellt werden. In der Schachtel war noch eine kleinere Schachtel, in die man etwas Geld hineinlegen sollte, bevor man die Figuren einem Nachbarn weitergab, der die Figuren nach einem Tag und einer Nacht wieder an einen weiteren Nachbarn weiterreichte. Bis Weihnachten war die Herbergssuche abgeschlossen und das Geld aus dem Schächtelchen wurde von der Sammlerin dem Pfarrer für einen guten

Zweck weitergereicht. Es kam in den vielen Jahren nie vor, dass von dem Geld etwas abhanden gekommen wäre.

Die Christmette:

Das Weihnachtsfest hatte seinen „gefühlten“ Höhepunkt bei der Christmette, zu der die ganze Gemeinde, Groß und Klein hinströmte, obwohl sie erst um 23.00 Uhr oder noch später zelebriert wurde. Der 24. Dezember war untertags mit vielerlei Beschäftigungen ausgefüllt: zuerst wurden noch Krapfen oder Meislan und Ki-echlan oder gar ein Guglhupf oder Buchteln gebacken - für das Frühstück oder als Nachspeise an den Feiertagen. Jeder Winkel wurde geputzt, die Holzböden in Küche, Hausgang (Laabe) und Stube wurden besonders sorgfältig geschrubbt und gereinigt, auch rings ums Haus, im Stall und Stadel wurde besonders sauber gekehrt. Sogar die Tiere im Stall müssen gemerkt haben, dass ein besonderer Tag war, etwas mehr Heu und Kraftfutter (Leck) wurde gegeben, das Lager wurde besonders sauber ausgemistet und mit mehr Streu als sonst möglichst weihnachtlich hergerichtet.

Das Fleisch- und Abbruchfasten wurde sehr streng gehalten, was die viele Arbeit, die man noch erledigen wollte, noch beschwerlicher machte. Wenn dann endlich Feierabend war, wich die Feierlaune eher einer Müdigkeit, oder gar Erschöpfung, was nicht selten zu einer vorübergehenden Niedergeschlagenheit führte, weil man fast schon zu müde war, um zu feiern und fröhlich zu sein.

Bevor endgültig Feierabend

Chronik

(„Feiram“) war, wurden noch Haus und Hof geräuchert: glühende Kohlen wurden in eine alten Pfanne oder in ein, seitdem es elektrischen Strom gab, nicht mehr benutzten Kohlebügeleisen gegeben, dann wurden geweihte Kräuter vom Palmbesen und dem Frauenbesen darauf gestreut und verbrannt. Von Duft war wenig zu merken, denn die pulverisierten Ästchen und Blumenreste erzeugten eher einen beißenden Rauch, wenn man nicht etwas Weihrauch zur Hand hatte, mit dem man den „Duft“ etwas aufbessern konnte. Der fromme Brauch des Haus-, Hof- und Stadelräuchern wurde und wird in vielen Häusern am Heiligen Abend, am Vorabend von Neujahr (Silvester) und am Vorabend von Dreikönig zelebriert. Dabei ging die ganze Familie, bei den Bauern auch Knechte und Mägde mit und man betete den Rosenkranz. Jeder Winkel im Haus und jede dunkle Ecke, jedes Zimmer und jede Kammer wurde „ausgeräuchert“. Die Männer, die vom Aufstehen bis zum Schlafen gehen immer einen Hut trugen, lupften bei dieser Gelegenheit den Hut und ließen sich einen Hut voll geweihten Rauch hinein wehen, um den Hut dann gleich wieder aufzusetzen. Auch die Frauen nahmen ihr Kopftuch, das sie vor allem im Winter immer umgebunden hatten, ab, um es über die geweihte Weihrauchwolke zu halten, bevor sie es wieder aufsetzten. Nach meiner kindlichen Vorstellung garantierte diese Handlung einen gewissen Schutz vor Gefahren wie Blitzschlag, Kopfweh und vor bösen Gedanken. Dieser Brauch wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts infolge der Aufklärung vom öster-

reichischen Kaiser, von den Landesfürsten oder der Kirche selber als „Unfug“ und „nutzlos“ verboten, wie vieles, was der Volksseele lieb und wichtig war. In Tirol, das zwischen 1806 und 1811 zu Bayern gehörte (die Bezeichnung „Tirol“ wurde verboten, es war das Gau „Südbayern“) wurden vom damaligen bayerischen König Max III. viele religiöse und kirchliche Bräuche und Gepflogenheiten viel rigoroser als vorher vom österreichischen Kaiser abgeschafft und verboten.

(*) **Bretterkrippen:** darunter versteht man, dass verleimte Bretter mit Figuren aus der Weihnachtsgeschichte gemalt und dann silhouettenähnlich ausgeschnitten wurden. Die einzelnen Figuren wurden zu einer Szene wie bei anderen Krippendarstellungen zusammengestellt. Die Tradition der szenischen Darstellung des Weihnachtsgeschehens geht auf Franz von Assisi zurück, der zur Veranschaulichung des Weihnachtsgeschehens in einem Walde seiner Heimat eine lebende Krippe inszenierte. Das einfache Volk liebte diese verständliche Art der Darstellung. Heute wird auf Weihnachtsmärkten in den vorweihnachtlichen Innenstädten gerne diese Tradition aufgegriffen, allerdings in erster Linie, um einen „Event“ und eine Attraktion für die Besucher anzubieten. Aus der unmittelbaren Umgebung weht der Duft von Glühwein, gebrannten Mandeln und Bratwürstchen mit Sauerkraut herüber. Die meditative Betrachtung bedürfte größerer Stille und Sammlung. Der Brauch, Weihnachtskrippen in den Kirchen aufzustellen wurde in der Zeit der Gegenreformation

(16. Jahrhundert) und in der Barockzeit vor allem von den Jesuiten wiederbelebt. Man begeisterte und faszinierte die Menschen mit der szenischen Darstellung sehr nachhaltig. In dieser Zeit entstanden die ersten Bretterkrippen, die ganz neue Möglichkeiten eröffneten. Man konnte fast lebensgroße Figuren von namhaften Barockmalern herstellen lassen und ersparte sich im Vergleich zu geschnitzten Figuren in dieser Größe viel Geld. Es ist bezeichnend, dass vor allem die Franziskaner, die in der Tradition ihres Ordensgründers standen, in ihren Kirchen solche Bretterkrippen aufstellten. Man würde mit heutigen Worten von der „billigeren Version“ sprechen. In der Zeit der Aufklärung (der Sohn von Maria Theresia, der Kaiser Josef II. setzte in seinem Reich radikale Reformen durch) mit dem nüchternen Zweckmäßigkeitsdenken war kein Platz und Verständnis für das „theatralische Beiwerk des kirchlichen Andachtswesens.“ So wurden viele religiöse Bräuche vom Staat radikal verboten, z.B. die Rorateämter, die Krippenspiele, die Mitternachtsmette, die Sternsinger und die Krippen in den Kirchen. Als dann Napoleon den mit ihm verbündeten Bayern im Jahr 1806 das Land Tirol schenkte, machten sich die neuen Machthaber durch strikte, polizeilich durchgesetzte Verbote und Sanktionen sehr unbeliebt, was schließlich auch zu den Aufständen der Tiroler im Jahre 1809 führte. Die fromme Volksseele musste sich in den privaten Bereich zurückziehen. So entstand die Tradition der Krippen in den Privathäusern.

Die Krippe von der Kirche in St.

Chronik

Jakob in Ahrn landete vermutlich deswegen im geräumigen Dachboden des Widums und geriet beinahe in Vergessenheit. Die Krippe entging auf diese Weise der Vernichtung und der Verbrennung. In der Zeit, als der Kampf gegen die Kirche sich allmählich gelegt hatte (1814/15 Wiener Kongress) wurden viele Verbote wieder aufgehoben (1825). Wann die Krippe wieder entdeckt, wertgeschätzt und ab wann sie wieder in der Kirche aufgestellt wurde und auch, von wem sie gemalt wurde, konnte ich nicht herausfinden. Die Tradition der Bretterkrippen wurde z.B. vom akademischen Maler Johann Babtist Oberkofler aus St.Johann in Ahrn wieder aufgegriffen. Er schuf die Weihnachtskrippe für den Brixner Dom und für seine Heimatpfarre St. Johann in Ahrn.

Sternsinger

In meiner Erinnerung lebte der Brauch der „Sternsinger“ im Ahrntal erst in den 1960er Jahren wieder auf, sicher angeregt durch das II.Vatikanische Konzil, das im Dokument über die missionarische Kirche die Wichtigkeit der Verantwortung aller Gläubigen für die Weltmission betonte. Das Kindermissionswerk nimmt sich speziell der Not leidenden Kinder in den Ländern der dritten Welt an. Deswegen sollen Kinder in der Zeit zwischen Weihnachten und Heilige drei Könige beim Sternsingen Geld für diese Kinder sammeln.

So wurde ich damals (1965) vom Pfarrer gefragt, ob ich ein paar Ministranten beim Sternsingen begleiten könnte. Die Sternsinger waren uns von der Umschlagsei-

te des Reimmichls Volkskalenders schon ein Begriff: drei singende Buben mit einem Stern, als Könige verkleidet. Darunter der Reim: „Die hl. drei Kinig mit ihmenen Stearn, die essen und trinken u. zahlen nitt gearn.“

So wurden passende Gewänder und Kopfbedeckungen zusammen genäht, ein großer Stern aus Sperrholz ausgeschnitten und mit Goldpapier überzogen und an einen handlichen Stock befestigt. Weitere wichtige Requisiten waren ein Rauchfass und eine schön verzierte Holzschatulle für die Geldspenden der Familien. Etwas Mühe kostete die Suche nach einem leicht singbaren Weihnachtslied, weil wir alle keine großen Sänger waren. Schließlich wählten wir das Lied aus: „Zu Bethlehem geboren ist uns ein Kindelein, das hab ich auserkoren, sein eigen will ich sein, eia eia, sein eigen will ich sein.“ Das war als Botschaft der drei Könige von der Geburt des Jesuskindes sehr passend, auch wenn der Gesang nicht immer besonders harmonisch klang.

Die Generalprobe erfolgte dann in der Küche des Widums im Beisein des Pfarrers und seiner Widnköchin. Zufrieden und mit viel Idealismus zogen die drei Könige und der Sternträger von Haus zu Haus. Niemand wurde ausgelassen, auch nicht die verstreuten Bergbauernhöfe weit oben am Berg. Heimlich hofften wir schon, dass die Mühen der weiten Wege mit einer großzügigen Spende und mit einer kleinen Stärkung oder einem heißen Tee belohnt würden. Die Kälte, die verschneiten und eisigen Wege, die einbrechende Nacht und die Müdigkeit brachten gelegentlich einen leichten

Einbruch im Sammeleifer, aber letztendlich hielten alle Könige drei Tage der Bergauf-Bergab-Wanderungen klaglos durch, ohne zu jammern oder zu protestieren. Manchmal konnte die Unterhaltung und der unbeschwerte Übermut der Buben beim Eintritt in ein Haus trotz vorheriger Ermahnung durch den erwachsenen Begleiter nicht schlagartig gebremst und unterdrückt werden. Jeder kennt aus eigener Erfahrung, wie ansteckend das Lachen gerade in Situationen ist, wenn Stille und heiliger Ernst geboten wäre.

So kam es vor, dass es schier unmöglich war, die Verse und das Lied ohne unterdrücktes Lachen („pfnutschn“) vorzutragen. Die Leute könnten meinen, man würde über sie lachen oder es bei der heiligen Handlung am nötigen Ernst fehlen lassen.

Noch an ein Ereignis aus der Sternsinger-Zeit kann ich mich erinnern. Überraschend, wie plötzlich vom Himmel hereingebrochen, tauchten eines Tages in der Weihnachtszeit erwachsene Männer, mit majestätischen Königsgewändern bekleidet, in unserer Siedlung auf und besuchten die winterlichen Stuben, wo sie mit vierstimmigem Männergesang Weihnachts- und Hirtenlieder vortrugen. Ich erinnere mich, dass es für uns so schön war, dass alles andere an Feierlichkeiten in der Weihnachtszeit in den Schatten gestellt wurde. Wir folgten den drei Weisen auch in die Nachbarstuben, um den Gesang ein zweites und ein drittes mal zu hören. Wer waren die beeindruckenden Sänger? Sie kamen aus dem Herz Jesu Missionshaus aus Brixen, angeführt vom Theologen „Poruana“ Wilfried. Wenn ich mich jetzt

Chronik

in der Erinnerung an diese Ereignis zurückversetze, dann kann ich mir gut vorstellen, wie es den Hirten damals ergangen ist, als ihnen in der eintönigen Dunkelheit ihres Hirtenalltags plötzlich der Gesang der Engel und ihre Botschaft verkündet wurde.

Noi Jou schrein (Neu Jahr wünschen)

Ein schöner Brauch, der Gott sei Dank bis heute lebendig geblieben ist, ist das „Noi Jou schrein“. Die Kinder gehen am Neujahres Tag von Haus zu Haus und sag(t)en vor der Haustüre folgendes Glückwunsch Gedicht auf:

*Wio wintschn enk a glickseligis,
freidreicheis nois Jou
Glick und Se-ign s gonze Jou!*

Aus meiner Kindheit, die 60 und mehr Jahre zurückliegt, habe ich diesen Tag noch ganz lebendig in Erinnerung. Einzelne Kinder, etwas größere, hatten den Ehrgeiz, die ersten zu sein und zogen schon um 05.00 Uhr morgens los und erhofften sich dadurch besondere Anerkennung und Belohnung. Da damals die Häuser oft weit verstreut waren (Streusiedlung) und auch viele Berghöfe besucht wurden, war es natürlich ein Zeitgewinn, wenn man früh dran war. Man konnte am Abend zu Hause erzählen, wo man überall war, und manche nahmen auch noch ein paar Häuser mit, die außerhalb der Fraktion lagen. Während der Frühmesse um 06.00 Uhr, dem Amt um 08.00 Uhr und während dem Rosenkranz um 14.00 Uhr durften die Kinder nicht durchs Dorf ziehen, so bestimmten es die Dorfpfarrer.

Die Geschenke waren in den Notzeiten bald nach dem 2. Welt-

krieg noch sehr bescheiden und übersichtlich: spanische Nüsse, Walnüsse, offene Feigen, „Böckshöüong“ (Johannesbrot Früchte), „Striezlan“ (kleine Weitenwecken), offene Kekse, ausnahmsweise eine Orange, kleine Lire Münzen. Die Äpfel waren bei uns Kindern nicht so beliebt, weil sie im Sack zerdrückt wurden und bei kaltem Wetter gefroren oder die anderen Sachen verschmutzten. Einige Jahre später wurden die Süßigkeiten schon handlicher: verpackte Kekse, Waffeln, Zuckerle-Sacklan, allerhand verpackte Kuchen, Schokoladen, -lauter süße Leckereien, die über Wochen ausgiebige Naschereien in der Schule und zu Hause ermöglichten.

Bis heute hat sich der Brauch gehalten. Die Dorfbewohner freuen sich nach wie vor über die vielen Glückwünsche der Kinder und beschenken sie, entsprechend dem heutigen Wohlstand, viel großzügiger. So sammeln die Kinder in re-

lativ kurzer Zeit so viele Sachen, dass sie nicht mehr so viel herumlaufen müssen. Es sind auch viele Siedlungen entstanden, so dass die Wege kürzer geworden sind. Besonders erfolgreich sind jene, die von den Eltern mit dem Auto zu den einzelnen Siedlungen fahren. Die Kinder müssen nicht frieren und weite Strecken schleppen.

Aber auch die Erwachsenen haben an diesem Tag ihren Stress. Sich gegenseitig Glück und Gesundheit wünschen gibt die Gelegenheit, sich das Wohlwollen in der Nachbarschaft und in der Verwandtschaft zu bekräftigen. Die ausgiebigen Besuche bei den Familien mit Kaffee, Keksen, Wein, Schnaps und Likör festigen den Zusammenhalt, und wenn man nicht aufpasst, einen Kater am Jahresbeginn.

© Toni Eder



740/48 - Pustoria - VALLE AURINA - S. GIACOMO m. 1194

Chronik

Die Hoferischen vom Brugger und Garber von Steinhaus

Mattheus Hofer, geb. 1611 in Niederrasen, ist der erbnachweisbare Rotgerber der Familien Hofer. Seine Frau war Maria Passler aus Niederrasen. Mattheus war ein achtbarer und vermögender Mann. Er heiratete aktenkundig in St. Lorenzen ein und kam schließlich 1788 ins Ahrntal nach Steinhaus. Franz Hofer, geboren 1752 und ein Urenkel von Mattheus Hofer, erwarb 1788 vom Rotgerbermeister Johann Hueber die Gerberei in Steinhaus um einen beachtlichen Betrag von 1.305 Gulden. Er heiratete 1789 Maria Mutschlechner aus Stegen bei Bruneck. Leider verstarb diese schon im Jahre 1906. Sie hinterließ ihre vier unmündigen Kinder Maria Anna (13 Jahre), Johann (9 Jahre), Anna Maria (6 Jahre) und Franz Michael (3 Jahre) und ein schönes Vermögen im Wert von 2.177 Gulden.

Doch infolge des Krieges, der Geldentwertung und der steigenden Lebenshaltungskosten zerrann das Vermögen innerhalb weniger Jahre. Auch Missernten und der Stillstand des Gewerbe erschütterten die wirtschaftlichen Verhältnisse, so dass Franz Hofer Ende 1823 Konkurs anmelden musste. Es kam zu einer Versteigerung und der Kaufmann Johann Winding gab das höchste Gebot ab, 1.407 Gulden und 19 Kreuzer. Sie waren aber sehr zufrieden, da sich Franz Hofers Sohn Johann als einziger Käufer gefunden hatte.

Johann Hofer arbeitete sehr fleißig und strebsam und fand in dem Bozner Kaufmann Carlo Franzini einen neuen Abnehmer. Als Johann Hofer 1866 in Steinhaus verstarb, hinterließ er einen wohlgeordneten Betrieb.

Sein Sohn Johann Hofer, geb. 1928, führt die Gerberei mit Erfolg weiter. Und so war es ihm möglich, im Jahre 1869 von Johann Winding den Brugger Hof zu kaufen.

Er verstarb jedoch im Alter von erst 59 Jahren und hinterließ seine Ehefrau Maria Hofer und die drei minderjährigen Söhne Johann, Franz und Vinzenz. Die Gerberei wurde, auch wenn er noch nicht volljährig und verheiratet war, vom ältesten Sohn weitergeführt. Im Jahre 1895 heiratete er Anna Steger, Hutmannstochter von der Schmelzhütte an der Gisse. Noch einmal schien sich das Glück dem „Tüchtigen“ zuzuwenden, denn er erwarb 1893 das Kaisermüller-Haus bei der Gerberei.

Im Jahre 1896 spendeten die drei Brüder die kleinste Glocke des neuen Geläutes der Pfarrkirche zu St. Johann, welche dem Hl. Franz von Assisi geweiht wurde. Pfarrer Johann Holzer sprach ihnen dafür einen tüchtigen Dank aus. Zwei Jahre später kam es zur Erbschaft und Vermögensteilung unter den drei Brüdern:

Johann erhielt den Hof, Franz die Gerberei und Vinzenz ließ sich seinen Erbteil auszahlen. Johann Hofer baute das Wohnhaus des Bruggers neu auf. Um dies zu finanzieren, verkaufte er 1899 das Kaisermüller an seinen Bruder Franz.

Franz Hofer verstarb 1902 überraschend an Typhus, im Alter von erst 34 Jahren.

Man glaubte, alles würde gut weitergehen, doch es kam ganz



Fam. Steger, Untere Reihe im Jahre 1942

Untere Reihe von links nach rechts: Alfons Steger, Elisabeth Steger, Vater Gottfried Steger mit Alois, Elisabeth Großgasteiger Steger mit Frieda, Martha Steger, Anton Steger, Franz Steger. Hintere Reihe von links nach rechts: Thomas Steger, Katharina Steger, Johann Steger (gefallen), Josef Steger, Anna Steger, Stefan Steger. Es fehlt Rosa, die noch nicht geboren war.

Chronik



Urgroßmutter Agnes Steger geb. Kirchler (sitzend), Großtante Anna Mair zu Pirk verh. Hofer

andere. Der erste Weltkrieg und die ganze Miswirtschaft zehrten das restliche Vermögen auf und es kam schließlich 1926 zum Konkurs. Die Gerberei wurde vom Bruggerbauern Johann Hofer erworben, dem Schwager der Witwe des Erstgeborenen der genannten drei Hofbrüder, der

sie wieder in den alten Familienstamm zurückführte. Er übergab sie seinem Sohn Johann, welcher 1897 noch im alten Gerberhaus geboren worden war.

Ein letztes Mal wurde in die Gerberei investiert und die alte Grubengerbung zu Gunsten der modernen Fassgerbung aufgegeben. Zwei Jahrzehnte darauf kamen wiederum Wirtschaftsumstände, unter denen sich ein kleiner Familienbetrieb nicht weiterentwickeln konnte. Der Gerber verkaufte das gegerbte Leder (meistens Sohlenleder) an die Bauern, welche es zum Schuhe machen benötigten. Zu diesem Zweck gab es im Wohnhaus des Garba einen Verkaufsraum, in dem neben dem Rohleder auch die feinen Oberlederarten und Formen (die „Schäftlan“), die aus Bozen bezogen wurden, erhältlich waren. Auch bot man Plattkopfnägel und verschiedenfarbiges Zwirn an. Johann Hofer

hatte auch eine Weißgerberei, wo er Gans, Reh und Schaffelle verarbeiten konnte. Doch die Wirtschaftskrise bekam er immer mehr zu spüren. Er baute aber noch das Kaisermüller um und es entstand ein Laden (wie wir ihn heute noch vorfinden) und Zimmer für Touristen.

1953 kam dann das endgültige Aus. Der letzte Rotgerber Johann Hofer, der Fünfte dieses Namens in der Generationsreihe, verstarb.

Sein Sohn Johann Hofer, der Sechste, wurde am 26. November 1926 beim Garber geboren und verstarb am 24. Jänner 2005 in Steinhaus. Er hatte wieder einen Garber-Erben mit Namen Josef, geboren am 2. Jänner 1957. Im Jahre 1986 am 21. Jänner kam der Sohn von Josef mit Namen Wolfgang zur Welt. Er müsste der achte dieser Hofers sein!?

Es grüßt Sie

Agnes Steger
geb. Kirchler



Fam. Hofer: Sitzend von links nach rechts: Alois Hofer, Lehrer in Silz (A), Johann Hofer Garber, Johann Hofer Brugger, Ehegattin Anna Mair zu Pirk, Anna Hofer Platter. Stehend von links nach rechts: Anton Hofer jun. Brugger, Agnes Hofer Weißenbachl, Franz Hofer (ausgewandert nach Klagenfurt), Notburga Hofer Grafenhaus, Peter Hofer Hirner

Chronik

Dr. Lore von Klebelsberg, eine Geheimschullehrerin in St. Johann: 1918 - 2011

„Der faschistische Staat hat das vorbildliche Schulwesen Südtirols aus österreichischer Zeit vernichtet, um die Eigenart der Volksgruppe zu vernichten. Als Kräfte der Selbsthilfe aus der Gruppe ein geheimes deutsches Schulwesen errichteten, wurden sie mit schweren Strafen verfolgt“

(Dr. Anton Zelger).

Dennoch fanden sich immer wieder tapfere Frauen und Männer, junge Frauen in der Überzahl, die nach jeder Möglichkeit suchten, ererbte Sprache und Kultur an die Kinder weiter zu geben. Zu ihnen zählt auch Frau Dr. Lore von Klebelsberg.

Angeblich hatte die „Kohler Tonia“ (Antonia Oberhollenzer) - selbst Notschullehrerin - der jungen Studentin einen Sommerurlaub mit pädagogischer Absicht am „Platterhof“ zu St. Johann vermittelt. Eine, die es wissen muss (Maria Steger, die Altbäuerin am Fengghof, eine geborene „Plattertochter“) erzählte mir: „Sie - Frau Lore - hat uns Geschichten erzählt, hat mit uns gespielt und ist mit uns spazieren gegangen. Wir hatten sie sehr lieb. Sie ging auch in andere Häuser, die Kinder zu lehren.“

Auch Frau Dr. Sieglinde Hofer berichtet: „Frau Lore von Klebelsberg, eine Studentin aus Österreich hielt sich 1938 und 1939 jeweils vier Wochen beim Platterhof als so genannte Sommerfrischlerin auf. Dies war allerdings nur der Vorwand, um den Kindern im Rahmen der Katakombenschule die deutsche Sprache beizubringen. Nebenbei half die Lehrerin bei der Arbeit auf dem Hof mit.“ (aus: „Faschistisches

Theater - der Vorhang geht auf“). Auch Maria Villgrater erwähnt die Studentin in ihrem aufschlussreichen Buch „Katakombenschule“. Lores Vater war der bekannte Geologe und Universitätsprofessor Dr. Raimund von Klebelsberg (* 1886 in Brixen - +1967 in Innsbruck). Ende 1917 wurde ihm als Oberleutnant die Leitung der Kriegsgeologenabteilung beim Heerestruppenkommando in Bozen für den Frontabschnitt „Stilfser Joch - Gardasee“ übertragen. Er vermählte sich in Bozen mit Martha Ferrari und trat 1918 die Assistenzstelle an der Universität Innsbruck an. Bald schon wurde er mit Frau und Tochter heimisch in der Stadt am Inn.

Lores Bildungsweg fand seinen Abschluss mit dem Doktorat in Medizin (1941). Seit 1947 übte sie den Beruf einer Ärztin in Innsbruck aus. Dort verstarb sie auch am 8. März 2011 als „Dr. Lore Lindpaintner, geb. v. Klebelsberg zu Thumburg“ (so in der Todesanzeige), betrauert von ihren Kindern Inge, Helga, Jörg und Klaus. Nie hat Frau Dr. Lore von Klebelsberg Südtirol vergessen; sie hat sich stets für den Erhalt seines geistigen Erbes eingesetzt.

Wie bereits erwähnt, kam Frau Lore als Sommerfrischlerin ins Tal, um von ihrem Vorhaben, Kinder im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache zu schulen, abzulenken.

Johanna Pöschl („Die Entnationalisierung der deutschen Sprachgruppe in Südtirol am Beispiel des Schulsystems 1918 - 1939“) und Maria Villgrater („Katakombenschule“) berichten vom Mangel an Lehrbüchern, so dass man Unterrichtshilfen und -unterla-

gen - soweit noch aus eigener Schulzeit vorhanden - verwendet musste. „Dabei wurde jedes Buch in einzelne Zettel zerlegt, damit man es nicht sofort als Lehrbuch erkennen und man es leichter verstecken konnte. Viele mussten auch ohne Lehrhilfen auskommen und unterrichteten das Lesen und Schreiben nur mit Hilfe von Heften und Stiften.“ (J. Pöschl).

Für die Ausbildung der Notschullehrer wurden Kurse in verschiedenen Orten angeboten, auch in München. „Dass die Besucher aus Südtirol kamen, wurde mit Rücksicht auf die Achsenpolitik streng geheim gehalten. Die Mädchen erhielten einen anderen Namen und bekamen einen unverdächtigen Herkunftsort zugewiesen.“ (Villgrater).

Nicht alle jedoch benötigten eine zusätzliche Ausbildung. So gesteht Frau Lore in einem Interview mit Frau Johanna Pösch: „Ich wurde gar nicht ausgebildet, es ging ja nur um Lesen und Schreiben. In Bozen war das etwas anders, da gab es ja auch viel mehr Unterricht, aber da draußen, wo ich war, in dieser Gegend war ich allein im Sommer, hatte auch keinen Kontakt zu anderen Lehrern.“

Bei den Gefahren, denen man ausgesetzt war, wurden alle hellhörig und empfindsam gegen jegliche Bedrohung. „Es sprach sich herum im Dorf, wenn die Carabinieri kommen, da versteckten wir gleich alles.“ (Klebelsberg)

Überlegungen, die die Ärztin Dr. von Klebelsberg 1957 in der Zeitschrift „Der Schlern“ veröffentlicht hatte, könnten wohl als Motivation für ihren Einsatz als Notschullehrerin gedeutet wer-

Chronik

den: „Wege bezeugen in ihrem Fortlauf, dass Hemmung und Hindernis noch lange nicht Halt sein müssen, dass es im Guten wie im Schlechten nur ein Verhalten, doch niemals Verharrung gibt; denn immer wartet ein Weiter und selbst Ziele sind meist nur Zäsuren, viel weniger End- als Ausgangspunkt (aus „Glück am Wege“).

Aus Dr. von Klebelsbergs Berufsleben ist mir leider nichts bekannt. Hingegen machte sie immer wieder auf sich aufmerksam durch literarisch wie volkskundlich wertvolle Beiträge und Gedichte. So war sie Ärztin nicht nur für körperliche Beschwerden, sondern auch Helferin bei seelischen Störungen durch ihre literarische Heilkunst.

Man findet ihre Beiträge in der „unerschöpflichen Fundgrube landeskundlichen Wissens“ im „Schlern“: „Reischinger Weihnachtsbräuche“ (1934 - S. 90), „Festtag in der Reischinger Sommerfrische“ (1936 - S. 107, „Brennerbahn auf mancherlei Art“ (1949 - S. 413), „Brixner Herbst“ (1934 - S. 370).

In ihrer leicht zu lesenden Art bereichert sie viele Kalender: „Alpenbote“ (Hl. Abend, Skizze aus dem Pustertaler Bauernleben 1947 - S. 113 - 115), „Südtiroler Bauernkalender“, „Alpenheimat“, ...

Auch für Zeitungen schrieb sie: „Neuste Zeitung“, „Bozner Tagblatt“ (Pusterer Weihnacht 1944, Nr. 298, S. 4), „Katholisches Sonntagsblatt“ (Ostersonntag im Pustertal 1949, Nr. 16, S. 5-6), „Dolomiten“, „Tiroler Tageszeitung“ (Bayerische Mundart 1953, Nr. 117, S. 10).

Als Buchveröffentlichung erschien bei Ferrari-Auer das „Pusterer

Büchl“ und „Stunden vor viertel und andere Schnappschüsse aus der Studentenzeit.“

Das 1946 erschienene „Pusterer Büchl“ ist ein Unikum im Südtiroler Verlagswesen, wie uns das „Vorwort“ des 102 Seiten umfassenden Werkes aufklärt: „Die wiederhergestellte Freiheit auf literarischem Gebiete erlaubt es unserem alten Verlagsunternehmen wieder, Werke echten Tiroler Geistes ins Volk zu tragen. Es nehme nun dieses Büchlein als erstes seinen Weg auf die Berge und in die Täler unserer Heimat und bringe Freude in die Mußestunden.“

In einer Besprechung im „Schlern“ von 1946 von Dr. Otto Rudel wird auf die Bedeutung dieser Publikation hingewiesen: Für Südtirol hätte sie einen besonderen Rang „als Beginn eines neuen hoffnungsfrohen Zeitabschnittes seit dem vorigen großen Kriege in geistiger, politischer und sprachlicher Beziehung.“ Optimistisch meint der Rezensent: „Mit uns werden sich besonders die Germanisten, die Archivare unseres Volkstums am gediegenen Büchlein erfreuen.“

Willkommen war und ist auch für uns „Töldra“ diese Veröffentlichung. Finden wir doch darin neben vielen interessanten Beiträgen auch ein Wiegenlied aus dem Ahrntal:

*„Heia, tutsche, schlaf lange,
die Blahilan hang auf der Stange,
die Himblmuito geat übos Land
und schenkt a roates Wiegenband,
heia, tutsche, schlaf lange!“*

Auch die Literaturgeschichte Ti-

rols hat die Bedeutung der Wortgewaltigen erkannt. So meint Paul Wimmer in seinem „Wegweiser durch die Literatur Tirols seit 1945“: „Die aus Bozen gebürtige, heute in Innsbruck lebende Ärztin von Klebelsberg-Lindpaintner hätte sich durch ihr Pusterer Büchl (1946) als ernstzunehmende Lyrikerin ausgewiesen.

Wir haben allen Grund, das Andenken an diese bedeutende Tirolerin wach zu halten. Der großen Südtirolliebhaberin und mit dem Ahrntal stets Verbundenen gedenkend, möchte ich noch ihren „Wahlspruch“ - erschienen in der „Tiroler Tageszeitung“ 1953, Nr. 103, S. 9 - zu bedenken geben, der da lautet:

*„Das Schöne lieben,
das Gute üben,
das Wahre erstreben,
gibt Inhalt dem Leben!“*

Elmar Oberkofler

Chronik

Ortsvorsteher in St. Johann in Ahrn

Die politische Gemeinde St. Johann in Ahrn im Kronland Tirol deckte sich mit den heutigen Fraktionsgrenzen und umfasste die Ortschaften St. Johann und Steinhaus bis zum Bruggerbach und zum Keilbach (welcher damals unterhalb vom Neuwirt in die Ahr mündete), und hatte 1200 Einwohner.

Die Gemeindevertretung wurde gewählt. Das Wahlrecht bei Reichsrats- Landtags- und Gemeinderatswahlen in Österreich war sehr unterschiedlich.

Bei Gemeinderatswahlen waren männliche Gemeindemitglieder wahlberechtigt, welche österreichische Staatsbürger waren, 24 Jahre vollendet hatten und von ihrem Realbesitze, Gewerbe oder Einkommen seit wenigstens einem Jahr in der Gemeinde direkte Steuern entrichteten. Untere Grenze war in der Regel Grundbesitz von zwei bis drei Hektar oder eine jährliche direkte Steuerleistung von 5 fl. Somit waren Kleinhäusler, Dienstboten, Tagelöhner, usw. vom Wahlrecht ausgeschlossen, ebenso die Frauen, außer sie waren Besitzerinnen. Wahlen fanden alle drei Jahre statt, (nur 1917 unterblieb wegen des Krieges die Wahl).


Der neu gewählte Gemeindeausschuss (=heutiger Gemeinderat, bestehend aus 12 Mitgliedern) wählte aus seiner Mitte die Gemeinde-Vorsteherung, bestehend aus dem Vorsteher (=heutiger Bürgermeister) und dem Ersten und dem Zweiten Rat. Der Erste Rat war der Stellvertreter des Gemeindevorstehers.

Hier die Liste der Gemeindevorsteher von St. Johann in Ahrn bis zum Jahre 1890:

Josef Oberhollenzer, Kohler 1924-1926



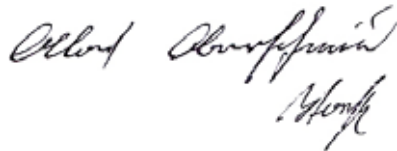
Polykarp Maurberger, Bäckermeister 1920-1923



Johann Kirchler, Bruggenwirt 1914-1920



Alois Oberschmied, Oberjahr 1911-1913



Josef Gasser, Reichegger wenige Monate (stirbt am 06.08.1909)

Johann Kirchler, Weißenbach 1909-1911

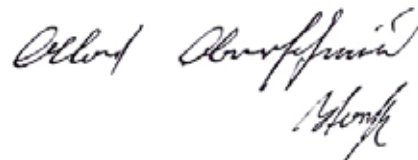


Johann Tasser, Obertrippach 1906 - 1908



Franz Hofer, Garber, wenige Monate (stirbt am 09.09.1902)

Alois Oberschmied, Oberjahr 1902-1905



Josef Issinger, Martinswirt 1899-1901



Johann Hofer, ? 1896-1898



Johann Tasser, Obertrippach 1893-1895



Franz Auer, Kleinarzbacher 1890-1892



Nach der Annexion Südtirols an Italien wurde immer wieder verlangt, dass die Vorsteher beamtete Gemeindegretäre einstellten, welche dies aber aus Kostengründen ablehnten. Im Jahre 1924 mussten die Gemeindevorsteher nachgeben, erreichten aber, dass die Gemeinden Luttach-Weißenbach, St. Johann, St. Jakob, St. Peter und Prettau nur einen einzigen und gemeinsamen Sekretär anstellen mussten; es war Sebastian Hofer, Königsohn in St. Jakob, der im Jänner 1924 zum ersten Gemeindegretär der oben genannten Gemeinden ernannt wurde. Früher erledigten die Vorsteher die (wenigen) Schreibarbeiten selber oder es stand ihnen ein Gehilfe zur Seite, z.B. war der Waldaufseher Johann Stolzlechner, Wöhre, bis zu seinem Tode 1916 auch Gemeindegretär.

Dr. Dr. Gebhard Kirchler
vom Ahrner Wirt

Chronik

Jahr 1870: Aufruhr in St. Peter

Die Vorkommnisse von St. Peter, die damals im Jahre 1870 in ganz Tirol Aufsehen erregten, sind vor dem Hintergrund des Reichsvolkschulgesetzes aus dem Jahre 1869 zu sehen. Dieses Schulgesetz wurde im Mai 1869 unter Minister Leopold Hasner von Artha beschlossen.

Das unter liberalem Einfluss entstandene Reichsvolksschulgesetz machte in der Donaumonarchie die Volksschule zu einer überkonfessionellen, öffentlichen Gemeindevorrichtung und nahm der Kirche die Schulaufsicht. Bisher waren die Volksschulen der kirchlichen Aufsicht unterstellt gewesen. Es sah die Einsetzung von staatlichen Inspektoren vor, welche

die Schule kontrollieren sollten.

Die „Weiber“ von St. Peter fürchteten anscheinend um das Seelenheil ihrer Kinder, sie fürchteten, sie würden verdorben, „lutherisch“ erzogen werden, wenn sie von einem staatlichen Inspektor besucht und geprüft würden. Nur so ist es zu verstehen, dass sie dem staatlichen Schulinspektor Urthaler bei einer Visitation am 08. Februar 1870 ungewöhnlich harten Widerstand entgegenbrachten. Schon in Weibenbach hatte es einen rabiaten verbalen Protest gegen einen Inspektor gegeben, doch in St. Peter eskalierten die Ereignisse gegen den „lutherischen Lehrer“. Lesen Sie selbst was passierte:

Verschiedene Tagesnachrichten.

— Aus dem Ahrner Thale vernehmen wir höchst unerquickliche Nachrichten, welche sich gelegentlich der Schulvisitation durch den Herrn Schul-Inspector Urthaler ergaben. Derselbe besuchte vor einigen Tagen die Schule in Weibenbach, wo bei dessen Eintritte die Kinder zu heulen und zu weinen anfangen, da man ihnen sagte, daß ein lutherischer Lehrer kommen werde. Es scheint, daß die Kinder zu diesem Spektakel vorbereitet waren, und um dies zu untersuchen bezog sich am 7. Febr. der Herr Commissär Blaaz nach Weibenbach. Es drängten sich zum Verhör, welches der Schullehrer zu bestehen hatte, mehrere Weiber herbei, so daß es dem Hrn. Commissär Mühe kostete, selbe abzuhalten. Es muß für den k. k. Commissär auch nicht ohne Gefahr gewesen sein, weil der ehrwürdige alte Herr Kurat ihn fragte, ob er wohl eine Asistenz bei sich habe. Uebrigens hatte der Herr Commissär die Vorsicht, einen Gendarm von Taufers nachkommen zu lassen. Dies ging in soweit noch gut ab, aber in St. Peter nahm die Schulvisitation am 8. d. Mts. durch genannten Hrn. Inspector einen traurigen Ausgang. Wir sagen traurig, weil hier (wieder Weiber) sich der Ausführung der Gesetze über die Schule entgegenstellten und den Beamten größtlichst insultirten und thätlich verwundeten. Der Thatbestand wird uns wie folgt mitgetheilt: Herr Urthaler machte erst dem Hochw. Hrn. Kuraten einen Besuch, wobei er denselben einlud, der Prüfung beizuwohnen, was abgelehnt wurde. Hierauf begab sich der Herr Inspector in die Schule, wo auf der einen Seite die Kinder auf der andern Seite die Weiber sich befanden. Als Herr Urthaler den Lehrer aufforderte, die Schüler in der Religion zu prüfen, lehnte derselbe dies ab. Nun wollte der Herr Inspector die Religionsprüfung selbst vornehmen, aber dies war der Moment, wo die Weiber losbrachen; sie schrien, „wir lassen unsere Kinder von keinem Lutherischen prüfen“ und unter groben Beschimpfungen wurde er aufgefordert, die Schule zu verlassen, worauf der Herr Inspector erwiderte: „Seid nur ruhig, ich gehe schon.“ Als er aber die Stiege hinunter ging, wurde ihm ein schwerer Holzkittel an den Kopf geworfen, womit Herr Urthaler eine ziemlich große Wunde, trotz der dicken Mütze, welche ihn deckte, beigebracht wurde. Das Blut floß stark und er eilte, Steinhaus zu erreichen. Am selben Tage noch machte Herr Urthaler bei dem k. k. Bezirksgerichte Taufers die Anzeige von diesem Vorfalle und nach-

dem die Wunde ärztlich untersucht, fuhr derselbe noch Abends nach Bruneck um die weitere Anzeige bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft vorzubringen. Herr Urthaler mußte hier noch spät Abends ärztliche Hilfe suchen. — Die Weiber sollen alle unter den Schürzen Knittel verborgen gehalten haben. — Wir fürchten sehr, daß dieser Fall der offenen Auflehnung gegen die Gesetze eine strenge Ahnung hervorrufen wird, und wir nannten den Vorfall einen traurigen, weil die Schulbigen zur Strafe gezogen werden müssen, über ein Vergehen, das sie, offenbar irregeleitet durch falsche Mittheilungen über die Schulgesetze, begingen. — Das k. k. Bezirksgericht Taufers hat die Voruntersuchung alsogleich eingeleitet. — So haben wir denn ein zweites Tarrrenz mit blutigem Ausgang. — Wie wir nachträglich vernehmen, kam während des größten Geschreies der Weiber der Gemeinde-Vorstand herbei und wollte Ruhe herstellen. Da riefen die Weiber: „Du bist auch ein Lutherischer“ und als beide das Zimmer verließen, warfen die wackeren Damen von St. Peter ihre bereitgehaltenen Knittel und Stöcke den Abziehenden nach. — Herr Urthaler soll auch in Taufers gewarnt worden sein, nicht zur Visitation nach Ahornach zu gehen, indem dort auf ihn gepaßt werde. — Diese Auflehnung gegen die Gesetze des Staates, und die amtlichen Funktionen der k. k. Beamten hat ja schon einen Vorgeschmack offener Rebellion. —

Der Gemeindevorsteher von St. Peter, der Duregg-Bauer P. Steger, wollte den Streit schlichten und wurde von den rabiaten St. Peterer Damen ebenfalls als „Lutherischer“ beschimpft und beleidigt.

Der „Weiber-Aufstand“ von St. Peter hatte ein gerichtliches Nachspiel in Bozen, wo es, laut dem Pustertaler Bote(n), zu den Verurteilungen der acht Angeklagten kam.

Chronik

— **Bozen, 28. Mai.** (Prozeß der Weiber von St. Peter.) Am 24. d. fand beim hiesigen Kreisgericht eine Strafverhandlung statt, welche ein trauriges Schlaglicht auf die heutigen Zustände unseres Landes wirft.

Sieben Weiber in einem Alter zwischen 28 und 52 Jahren, und ein gebrechlicher 60jähriger Mann sitzen auf der Anklagebank, welche das Wort „Christlich“ sehr geläufig im Munde führen, in ihrem Anlitze aber keinen Zug der veredelnden Religion der Liebe zeigen, welche ihr Verbrechen nicht leugnen, sondern nur damit entschuldigen können, daß sie nicht wußten, was sie thaten, oder wie der alte Mann sagte, daß er zu „Lappet“ war.

Die Angeklagten machen schon beim ersten Anblick den Eindruck auf den ruhigen Beobachter, daß sie nicht selbst die Schöpfer ihrer Thaten waren. Diese bedauerndwerthen Geschöpfe einer unlauteren Herrschsucht sind:

1. Anna Niederkofler, verehelichte Oberhollenzler, Pranterbäuerin. 2. Maria Rothburster, verehelichte Marcher, Stegerin. 3. Maria Steger, Witwe Holzlechner, Warcherin. 4. Maria Walcher, Witwe Steger, Walchnerin. 5. Walburga Voiegger, verehelichte Lechner, Ellerbäuerin. 6. Maria Pipperger, verehelichte Wair, Jagglern. 7. Elisabeth Steger, Witwe Steger, Goffrin. 8. Georg Wölg, verehelicht, Marcherjudenbesitzer. Alle von St. Peter.

Gegen diese acht Personen erhebt die Staatsbehörde (Staatsanwaltschaftsamt von Grammayr) die Anklage wegen des Verbrechens des Aufrandes, und zwar auf Grund des gerichtlich erhobenen Thatbestands den unsere Leser bereits kennen und welcher durch die eidlichen Aussagen des Inspektors Urthaler, des Gemeindevorstehers P. Steger, dann durch die Angaben des Lehrers Niederkofler und durch die Zulassung der Angeklagten sicher gestellt ist. Die Angeklagten sind geständig und die größere oder kleinere Schuld derselben ist im Strafmaß ersichtlich. Wir heben nur als bezeichnendes Merkmal hervor, daß nach Aussage der Angeklagten in St. Peter die Uebersetzung herrschte, der Glaube sei in Gefahr, es müsse Alles lutherisch werden, und daß gepredigt wurde, daß neue Schulgesetz sei nichts nutz, es sei lutherisch; ferner daß der weltliche

Schulinspektor keine Berechtigung habe, wenn er auch vom Kaiser gesendet ist, denn der Kaiser sei nicht der Papst.

Nach Schluß des Beweisverfahrens erhält der Vertreter der Staatsbehörde das Wort. Er fühlt sich zwar genöthigt, die Anklage vollständig aufrecht zu erhalten, hebt jedoch als mildernden Umstand hervor, daß die Angeklagten das Opfer des Fanatismus, die blinden Werkzeuge einer nicht erreichbaren Aktionspartei seien, schlau vorgeschoben, um für sie die Kastenlanke aus dem Feuer zu holen. In Berücksichtigung dieses Umstandes und im Hinblick auf den niederen Bildungsgrad und den beschränkten Verstand der Angeklagten, sowie die Gemüthsaufrregung derselben zur Zeit der That stellt er seinen Strafantrag unter das gesetzliche Maß.

Der Gerichtshof (k. k. Kreisgerichts-Präsident Schumacher, Landesgerichtsrath Pranter und Kreisgerichtsekretär v. Vogl) geht auf die Anträge der Staatsbehörde ein, erkennt auf Verbrechen des Aufrandes und verurtheilt unter Anwendung der vorherrschenden Milderungsgründe: Anna Niederkofler zu 7 Monat, Maria Steger zu 4 Monat, Maria Rothburster zu 10 Wochen, Maria Walcher zu 6 Wochen, Walburga Voiegger, Maria Pipperger, Elisabeth Steger und Georg Wölg zu 1 Monat einfachen Kerker, verschärft mit einem Fasttag in je 14 Tagen. (Bozner Btg.)

Die Rädelsführerin des Weiberaufstandes, Anna Oberhollenzler, Pranterbäuerin, musste ihre Strafe im Bozner Gefängnis absitzen. Als sie zurückkam, soll sie sich sehr lobend über das gute Essen im Gefängnis geäußert haben, und über die Erholung, welche sie genießen durfte. So gut sei es ihr noch nie gegangen in ihrem Leben, genug zum Essen, sogar oft Fleisch, und nicht arbeiten müssen! Nur um den Mann und die kleinen Kinder habe sie sich Sorgen gemacht.... (vgl. Marianna Steinhauser in: Ahrntal. Ein Gemeindebuch. Steinhaus 1999, S. 258)

— Der Herr Schulinspektor Urthaler hielt letzter Tage die Schulprüfungen im Lauserer- und Ahrnthale ab, welche diesmal überall anstandslos vor sich gingen. Selbst die durch ihre Dummheit berühmt gewordenen St. Peterer Damen ließen diesmal die Prügel auf dem Scheiterhaufen ruhen; ja eine soll sogar dem Hrn. Inspektor, der seit der bekannten Affaire nicht mehr dort war, einen freundlichen Gruß geboten haben.

Am 14. 03. 1873 erschien im Pustertaler Boten ein kleiner Artikel, der uns Auskunft über den Fortgang der Entwicklung in dieser Schul - Geschichte von St. Peter gibt.

Verschiedene Tagesnachrichten.

— **Bruneck.** Am 1. Juni begann das Postamt in Steinhaus seine Thätigkeit. Die Bestellungsbezirke dieses Postamtes sind die Gemeindebezirke Steinhaus, St. Jakob, St. Johann, St. Peter und Prettau. Zwischen Steinhaus und Sand verkehrt jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag eine Fußbotenpost.

Am 12. Juni 1868 berichtet der „Pustertaler Bote“ über die Eröffnung eines Postamtes in Steinhaus.

Chronik

Familie Augspurger kennt das Ahrntal seit 50 Jahren

Es war im Jahre 1962, als die Familie Augspurger zum ersten Mal ihren Urlaub in Luttach verbrachte.

Jedes Jahr, teils auch mehrmals pro Jahr, kam Frau Elisabeth Augspurger mit ihrem Ehemann Ernst und ihrer Mutter, Frau Kluger Berger, ihrer Tochter Renate, ihrem Sohn Jürgen, und später mit Herrn Werner Reinwald nach Luttach.

Ein Onkel von Frau Augspurger, Herr Josef Kluger, war auch Gast in Luttach. Er hat in einem Privathaus im heutigen Wilhelm-Maute-Weg gewohnt. Herr Kluger war ein Ingenieur aus Ulm, Baumeister und Reiseleiter - wahrscheinlich Reiseleiter in Zusammenarbeit mit Herrn Wilhelm Maute, nach welchem mit Beschluss des Gemeinderates Nr. 42 vom 19. März 1990 der Wilhelm-Maute-Weg in Luttach benannt wurde. Auch Herr Kluger und seine Frau, waren in den 50er Jahren (1954 oder bereits vorher) und jedes weitere Jahr bis 1960 immer in Luttach auf Urlaub. Frau Kluger hat den Verwandten, die das nächste Mal nach Luttach kamen, oft aufgeschrieben, was bzw. welche Sachen sie von Deutschland ins Ahrntal mitbringen sollten (z. B. Kochlöffel für Almhütten u. ä.).

In den folgenden Jahren kamen auch Gäste aus anderen deutschen Städten nach Luttach - nicht nur Busse, sondern auch Privatautos.

Auch Frau Elisabeth Augspurger ist ursprünglich durch Herrn Kluger nach Luttach gekommen: Die



Historisches Bild: St. Johann, Anfang der 1960-er Jahre - Ungehindert konnte damals Herr Ernst Augspurger während der Aufnahme dieses Bildes sein Auto auf der noch ungeteerten Ahrntaler Straße parken...



Tief verschneiter Winter in Luttach, im Hintergrund Skifahrer

Mutter von Frau Augspurger, Frau Kluger Berger war die Schwester von Josef Kluger. Die Familie Kluger stammte aus dem Sudetenland. Die Urlauber hatten einen besonderen Bezug zum Ahrntal und haben sich sehr mit den Ahrntalern verbunden gefühlt. Sie haben sich immer wieder

danach geseht, ins Ahrntal zu kommen. Einige, wie auch Herrn Kluger und Frau Kluger Berger, hat es zu Hause sehr beschäftigt und es tat ihnen sehr leid, als altersbedingt nicht mehr ins Ahrntal kommen konnten. Sie fühlten sich von der Kultur her und teilweise sogar von der Sprache her

Chronik

mehr mit der Ahrntaler Bevölkerung verbunden, als mit der, wo sie in Deutschland wohnten - sie waren ja ursprünglich nicht dort in Ulm oder Heidelberg zu Hause, sondern kamen aus dem Sudetenland, aus welchem sie vertrieben wurden. Es gab/gibt besondere Beziehungen und Parallelen zwischen den Völkern. Auch der Name Berger (lediger Name von Frau Elisabeth Augspurger) kam laut Frau Augspurgers Nachforschungen ehemals aus Tirol.

Anfangs war die Familie Augspurger bei verschiedenen Privatzimmervermietern in Luttach (Tasser, Oberhofer, Außerhofer) untergebracht.

Frau Elisabeth Augspurger zog es aber immer wieder in ihre 2. Heimat Luttach, wie sie oft betonte. So kam sie später mit ihrer Tochter Renate und deren Familie sowie mit ihrem Sohn Jürgen und dem Enkelkind Lasse und Herrn Werner Reinwald. In diesen bzw. den folgenden Jahren wohnten sie in verschiedenen Privatunterkünften (Mairhofer, Niederkofler) und Hotels (Untersteinerhof, Adler) im Ahrntal.

Frau Elisabeth Augspurger hat in all den Jahren Land und Leute kennen und schätzen gelernt: Sämtliche Wege und Steige auf Berge, Almen und im Tal sind ihr bestens bekannt, viele Bekanntschaften und bis heute währende Freundschaften konnten zu ihrer Freude mit den Tölderern geknüpft und aufrecht erhalten werden.

Sehr viele schöne und bleibende



Oberluttach (das Wegscheidfeld war noch nicht verbaut) mit Blick zum Schönberg



Skifahren in Oberluttach - der (heute nicht mehr existierende) Brugger-Lift bestand zu dieser Zeit noch nicht

Erinnerungen hat Frau Augspurger, die „Augspurger Liesl“, wie sie von ihren Ahrntaler Freunden liebevoll genannt wird, an ihr geliebtes Luttach, an ihr geliebtes Ahrntal.

Die Gemeinde Ahrntal bedankt sich sehr herzlich bei Frau Elisabeth Augspurger für die wertvollen Bildern, die sie seit den

1960-er Jahren an verschiedenen Orten des Ahrntales aufgenommen hatte.

Einen Auszug dieser Bilder veröffentlichten wir in dieser Ausgabe des Töldra. Weitere, historisch bedeutende Aufnahmen werden in der nächsten Ausgabe abgedruckt.

Chronik

Geburtstagsjubilare 2013

99

Aloisia Gruber Kaiser

Steinhaus 126, am 9. April

Pia Kirchler Kirchler

Weissenbach 51, am 2. Juni

Katharina Steger Innerbichler

St. Johann 163, am 15. Oktober

Anna Oberhofer Niederkofler

St. Johann 86, am 22. Dezember

98

Maria Tasser Obermair

St. Johann 76, am 25. März

97

Maria Astner

St. Johann 163, am 5. Januar

95

Maria Hofer Enz

St. Johann 163, am 8. Mai

94

Ernst Pörnbacher

St. Johann 163, am 2. Februar

Johann Gasteiger

St. Johann 125, am 28. März

Antonia Oberschmid Weger

Steinhaus 137, am 20. April

Aloisia Oberkofler

St. Johann 163, am 8. Juni

Katharina Nöckler Hofer

St. Johann, Fuchsstall 10, am 21. Oktober

Theresia Niederkofler Hainz

St. Johann 163, am 3. Oktober

Karl Kirchler

Weissenbach 45, am 12. November

Johann König

St. Jakob 4, am 19. Dezember

93

Zita Niederkofler Rieder

St. Johann 163, am 3. Mai

Albert Oberleiter

St. Peter 114, am 7. August

Maria Maurer Tratter

St. Johann 68, am 1. November

92

Johann Innerhofer

St. Johann 163, am 10. Februar

Aloisia Kirchler Niederkofler

Weissenbach 42, am 3. Juni

Agnes Ludwig Brunner

Weissenbach 77, am 25. Oktober

91

Hermann Reichegger

St. Jakob 61A, am 1. Februar

Anna Ludwig König

St. Jakob 4, am 29. März

Maria Hofer Lechner

St. Johann 213A, am 25. April

Marianna Marcher Innerhofer

Steinhaus 91, am 28. Mai

Aloisia Gruber Hainz

St. Johann 155, am 24. Mai

Marianna Oberhollenzer

Luttach, Ahrner Strasse 62, am 2. Juni

Anna Mairhofer

St. Johann 163, am 4. August

Rosa Feichter Oberkofler

St. Johann 259, am 20. September

Karl Kirchler

St. Johann 93, am 30. Oktober

Maria Innerhofer Lechner

St. Jakob 94, am 16. Dezember

Maria Fischer Hofer

St. Johann 17, am 20. Dezember

Friedrich Abfalterer

St. Peter 43, am 3. Dezember

90

Agnes Gruber Obermair

St. Jakob 35, am 12. Januar

Thomas Kaiser

St. Johann 163, am 31. Januar

Maria Ludwig Ausserhofer

Luttach, Ahrner Strasse 38A, am 18. März

Johann Hofer

St. Johann 34, am 11. Mai

Anna Notdurfter Gasteiger

St. Johann 125, am 29. Juni

Maria Marcher Abfalterer

St. Johann 245A, am 27. August

Notburga Tasser Gruber

St. Peter 55, am 23. September

Peter Hofer

St. Johann 28, am 2. Oktober

Martin Abfalterer

Luttach, Dorfstrasse 27B, am 11. November

Vinzenz Kirchler

Weissenbach 14, am 24. Dezember

89

Albert Abfalterer

St. Peter 68, am 27. Januar

Rosa Fischer Kirchler

St. Johann 2, am 21. Februar

Anton Mitterhofer

St. Johann 163, am 4. März

Sabina Maurer Oberkofler

St. Johann 163, am 11. April

Johann Gruber

St. Johann 264, am 2. April

Peter Ausserhofer

Luttach, Maurlechen-Antritt 15, am 26. Juni

Katharina Maurberger Innerhofer

St. Peter 100, am 23. Juli

Kreszenz Notdurfter Niederkofler

Luttach, Wilhelm-Maute-Weg 19, am 23. September

Rosa Oberkofler Kaiser

St. Johann 162, am 11. Oktober

Johann Niederkofler

St. Jakob 53, am 27. November

Cecilia Stolzlechner

St. Johann 7, am 13. November

Friedrich Niederkofler

Weissenbach 42, am 8. Dezember

88

Anna Tasser Oberhollenzer

Steinhaus 108, am 29. Januar

Rosa Katharina Grossgasteiger

Kirchler

Weissenbach 12, am 17. Februar

Vinzenz Tasser

St. Peter 51, am 12. Februar

Walter August Oberhollenzer

Steinhaus 86A, am 15. März

Chronik

Maria Josefa Grossgasteiger
Weissenbach 31, am 11. März

Anna Seeber Steger
St. Johann 30, am 2. März

Anna Tasser Oberhofer
Luttach, Wilhelm-Maute-Weg 5, am 16. Mai

Frieda Plankensteiner Oberhofer
St. Johann 70, am 17. Juni

Anna Oberleiter
St. Peter 10, am 24. Juli

Ägidius Josef Stifter
Weissenbach 20, am 30. August

Ludwig Gruber
St. Johann 185, am 7. August

Maria Gasteiger Oberhofer
Luttach, Gartenweg 2, am 18. Oktober

Maria Niederkofler
St. Jakob 68, am 16. Oktober

Maria Leiter Kirchler
St. Johann 163, am 9. Oktober

Vinzenz Oberhollenzer
Luttach, Ahrner Strasse 49, am 18. November

Rosa Klammer Parrainer
Luttach, Ahrner Strasse 20, am 26. November

87

Notburga Pipperger Hofer
Steinhaus, Hittlfeld 10, am 4. Januar

Maria Seeber Grandegger
Steinhaus 85, am 19. Januar

Paula Oberleiter Oberkofler
Luttach, Schulweg 6, am 18. Januar

Marianna Rauchenbichler Oberleiter
St. Peter 53, am 13. Januar

Anna Gasteiger Feichter
Luttach, Weissenbachstrasse 14, am 23. März

Maria Josefine Ausserhofer Niederkofler
Weissenbach, Bachlerzone 3, am 10. März

Vinzenz Maurer
St. Johann 39, am 3. April

Reinhold Klemens Maria Oberkofler
St. Johann 123A, am 6. April

Alois Josef Oberhofer
St. Johann 70, am 9. April

Rosa Obgriesser Weger
St. Johann 9, am 21. Mai

Peter Brunner
Weissenbach 77, am 8. Juni

Agnes Innerhofer Steger
St. Jakob 18, am 1. Juni

Peter Tratter
St. Jakob 38, am 28. Juni

Josef Stifter
Weissenbach 20, am 23. August

Jakob Moser
St. Jakob 109, am 22. September

Franz Gruber
Steinhaus 49, am 9. Oktober

Johann Tasser
St. Peter 76, am 16. Oktober

Paula Kirchler Knapp
St. Johann 118, am 15. November

Maria Steger Reichegger
St. Jakob 61A, am 6. Dezember

Johanna Gruber Maurer
St. Johann 62, am 25. Dezember

Johann Notdurfter
St. Johann 126, am 24. Dezember

Maria Mölgg
St. Peter 46, am 28. Dezember

86

Maria Rieder Bacher
St. Jakob 89, am 3. Februar

Peter Oberhollenzer
Steinhaus 17, am 1. März

Hilda Gruber Oberhollenzer
Steinhaus 17, am 23. März

Anna Kirchler
Weissenbach 51, am 1. März

Maria Steger Steger
St. Johann 163, am 16. März

Maria Gartner Oberhollenzer
St. Jakob 70, am 20. April

Maria Niederkofler Platter
Steinhaus, Hittlfeld 14, am 15. Mai

Peter Gruber
Luttach, Ahrner Strasse 10, am 11. Mai

Jakob Gruber
St. Johann 1, am 16. Mai

Kajetan Steger
St. Jakob 18, am 13. Juni

Irma Irene Maurer Gasteiger
St. Johann 163, am 15. Juni

Alois Zimmerhofer
Luttach, Gartenweg 4, am 9. Juli

Hedwig Oberkofler Unteregger
St. Johann 169, am 21. August

Anna Auer Stolzlechner
St. Jakob 49, am 14. September

Theresia Niederlechner Hopfgartner
Luttach, Ahrner Strasse 28, am 2. Oktober

Maria Cäcilia Abfalterer Niederkofler
Luttach, Ahrner Strasse 56, am 5. November

Cäcilia Griessmair Stolzlechner
St. Johann 218, am 5. November

Anna Moser Leimgruber
St. Johann 187, am 6. November

Anna Innerbichler Rauchenbichler
St. Peter 16, am 1. November

Thomas Steger
St. Johann 236A, am 15. Dezember

Nikolaus Abfalterer
St. Peter 24, am 5. Dezember

85

Alois Tasser
Luttach, Dorfstrasse 3, am 24. Januar

Paula Maria Niederkofler Hochgruber
Luttach, Gartenweg 1, am 9. Januar

Rosa Stifter Kirchler
Weissenbach 20, am 27. Januar

Anna Stolzlechner Seeber
Steinhaus 142, am 16. Februar

Maria Leiter Ausserhofer
Weissenbach 11, am 5. Februar

Frieda Maurer Hofer
St. Johann 15, am 23. Februar

Paula Niederkofler Zimmerhofer
St. Jakob 30, am 31. März

Rosa Leiter Mölgg
St. Johann 46, am 1. März

Maria Pareiner Brugger
St. Peter 28, am 8. März

Paula Knapp Kirchler
St. Johann 112, am 21. April

Hermann Auer
St. Johann 163, am 2. April

Katharina Seeber
St. Johann 6, am 24. Mai

Johann Hofer
St. Johann 234, am 10. Mai

Adelheid Mitteregger Gruber
Steinhaus 49, am 22. Juni

Chronik

Anna Weissteiner Marcher

St. Johann 182, am 23. Juni

Mathilde Nerb Steger

St. Johann 233, am 7. Juni

Heinrich Gasteiger

Luttach, Weissenbachstrasse 35, am 6. Juli

Theresia Ludwig Abfalterer

St. Peter 9, am 23. Juli

Maria Klammer Oberhollenzer

St. Peter 16A, am 2. Juli

Franz Rieder

St. Peter 111, am 11. Juli

Alfons Volgger

Weissenbach 17, am 2. August

Paula Zimmerhofer Niederkofler

St. Jakob 1, am 26. August

Maria Aloisia Notdurfter

St. Johann 163, am 8. August

Barbara Innerhofer Duregger

Steinhaus, Unterberg 48, am 1. September

Johann Abfalterer

Luttach, Ahrner Strasse 37, am 29. Oktober

Bernardetta Niederkofler Gartner

St. Jakob 45, am 23. Oktober

Johann Sebastian Niederkofler

St. Peter 41, am 2. Oktober

Kajetan Niederkofler

Luttach, Gartenweg 3, am 25. November

Albert Niederkofler

St. Jakob 68, am 15. November

Maria Gruber Gruber

Luttach, Moar Zu Pirk 11, am 23. Dezember

Cäcilia Unteregger Niederkofler

St. Johann 199, am 14. Dezember

Edith Oberkofler Kaiser

St. Johann 138, am 13. Dezember

Maria Kirchler Steger

St. Peter 108A, am 7. Dezember

84

Maria Leiter Ausserhofer

Weissenbach 74, am 22. Januar

Maria Hofer Stolzlechner

St. Johann 27, am 8. Januar

Siegfried Josef Oberkofler

St. Johann 123, am 14. Januar

Karl Josef Ausserhofer

Luttach, Am Kohlplatzl 2, am 18. März

Marianna Rier Grossgasteiger

Luttach, Weissenbachstrasse 9, am 16. März

Hedwig Küer

St. Johann 161, am 23. März

Josef Niederlechner

St. Johann 55A, am 19. März

Maria Hofer Steger

St. Johann 207, am 3. April

Anna Niederkofler Innerbichler

St. Peter 109A, am 9. April

Cäcilia Theresia Niederkofler

Rainer

Weissenbach 73, am 28. Mai

Johann Maurer

St. Johann 188, am 16. Mai

Peter Stolzlechner

St. Jakob 49, am 20. Juni

Rosa Gasser Hainz

St. Johann, Griessfeld 20, am 21. Juni

Antonia Hofer Gruber

St. Johann 58, am 7. Juni

Jolanda Stolzlechner Seeber

St. Johann 240, am 6. Juni

Vinzenz Plankensteiner

St. Johann 113, am 15. Juli

Jakob Auer

St. Johann 133, am 25. Juli

Maria Theresia Auer Seeber

Steinhaus 143, am 7. August

Maria Volgger Feichter

St. Jakob 67, am 31. August

Theresia Gruber Hofer

St. Jakob 8, am 25. September

Maria Lercher Niederkofler

St. Johann 163, am 9. September

Johann Niederkofler

St. Jakob 67, am 27. Oktober

Pietro Mölgg

St. Johann 163, am 22. November

Ottilia Kirchler Duregger

Steinhaus 36A, am 7. Dezember

Thomas Unteregger

Luttach, Schulweg 4, am 17. Dezember

Alois Gruber

St. Jakob 105, am 19. Dezember

83

Maria Auer Zimmerhofer

Luttach, Gartenweg 4, am 26. Januar

Jakob Pareiner

St. Jakob 17, am 10. Januar

Maria Lechner Gartner

St. Johann 258, am 25. Januar

Christina König Fischer

St. Peter 61A, am 9. Januar

Valentin Marcher

St. Jakob 58, am 6. Februar

Heinrich Lechner

St. Jakob 94, am 17. Februar

Maria König Moser

St. Jakob 42, am 15. Februar

Martha Ludwig Obgriesser

Weissenbach, Bachlerzone 1, am 27. März

Josef Innerbichler

St. Jakob 12, am 15. März

Theresia Niederkofler Ausserhofer

Luttach, Wilhelm-Maute-Weg 11, am 9. April

Johanna Maria Hofer Tratter

St. Jakob 43, am 30. April

Johann Niederkofler

St. Johann 51, am 8. April

Josef Klammer

St. Peter 7, am 30. April

Antonia Kammerlander Niederkofler

St. Peter 4A, am 31. Mai

Alois Mölgg

Luttach, Schulweg 10, am 21. Juni

Walter Lechner

St. Johann 261, am 23. Juni

Anna Thum Niederkofler

Luttach, Herrenberg 9A, am 15. Juli

Rosa Margareth Hofer Oberleiter

St. Johann 59, am 11. Juli

Heinrich Vinzenz Hopfgartner

Weissenbach 35, am 3. August

Alfred Rainer

Weissenbach 73, am 8. August

Rosina Ausserhofer Niederkofler

St. Johann 163, am 27. August

Rosa Oberkofler

St. Johann 266, am 19. August

Peter Ausserhofer

Weissenbach 73A, am 3. September

Maria Gruber Gruber

St. Johann 185, am 9. September

Stefan Brunner

Weissenbach 59, am 20. Oktober

Katharina Klammer Mölgg

Luttach, Schulweg 10, am 10. November

Chronik

Karl Moser

Luttach, Wilhelm-Maute-Weg 17, am 4. November

Josef Oberkofler

St. Johann 129, am 17. November

Hermann Abfalterer

Luttach, Weissenbachstrasse 19, am 30. Dezember

82

Josef Oberhollenzer

Steinhaus 3, am 8. Januar

Maria Leiter Unteregger

Luttach, Schulweg 4, am 5. Januar

Alois König

Weissenbach 19, am 5. Februar

Friedrich Kirchler

St. Johann 163, am 25. Februar

Theresia Innerbichler Maurer

St. Johann 188, am 8. Februar

Georg Tasser

St. Peter 77, am 18. Februar

Johann Lechner

Steinhaus 35, am 2. März

Antonia Kofler Zitturi

Luttach, Am Kohlplatzl 1, am 7. März

Katharina Unteregger Treffer

Luttach, Weissenbachstrasse 21, am 7. März

Peter König

St. Peter 52, am 14. März

Maria Grossgasteiger Winkler

Weissenbach 26, am 10. April

Maria Theresia Kirchler Ausserhofer

Weissenbach 41, am 12. April

Georg Notdurfter

St. Johann 107, am 24. April

Maria Steger Plankensteiner

St. Johann 115, am 19. April

Josef Mölgg

St. Johann 252A, am 24. April

Maria Theresia Platter Pöhl

Steinhaus 66, am 27. Mai

Albert Zimmerhofer

Steinhaus 115, am 9. Mai

Johann Leiter

Steinhaus 151, am 7. Mai

Albert Marcher

St. Jakob 64, am 5. Mai

Aloisia Gartner Gasteiger

St. Johann, Fuchsstall 14, am 13. Mai

Alois Auer

St. Johann 111, am 17. Mai

Rosa Reichegger Hofer

Steinhaus 27, am 5. Juni

Alois Jakob Mairhofer

Luttach, Wilhelm-Maute-Weg 7, am 26. Juni

Cecilia Mölgg

St. Johann 163, am 21. Juni

Liberata Rosa Moser Mölgg

St. Johann 252A, am 13. Juli

Otto Stifter

Luttach, Ahrner Strasse 14, am 6. August

Maria Theresia Hopfgartner

Luttach, Ahrner Strasse 24, am 1. August

Siegfried Klammer

St. Johann 194, am 27. August

Kunigunde Innerhofer Hofer

Steinhaus 104, am 5. September

Rosa Innerbichler Maurer

St. Johann 127, am 2. September

Alois Griessmair

St. Johann 254, am 17. September

Sebastian Gruber

Steinhaus 120, am 18. Oktober

Vinzenz Hofer

St. Johann 29, am 16. Oktober

Katharina Zimmerhofer Hofer

St. Johann 234, am 13. Oktober

Maria Elisabeth Lahner Geiregger

Steinhaus 128, am 16. November

Peter Hofer

Steinhaus 135, am 8. November

Johann Notdurfter

St. Johann 53, am 16. November

Josef Maurberger

St. Peter 91, am 24. November

81

Siegfried Hofer

Steinhaus 27, am 14. Januar

Sebastian Stifter

Weissenbach 20, am 13. Januar

Josef Ausserhofer

Weissenbach 73B, am 1. Januar

Anna Margareth Kirchler Pareiner

St. Jakob 17, am 29. Januar

Anna Steger Steger

St. Jakob 19, am 26. Januar

Gertraud Steger

St. Johann 163, am 14. Januar

David Alois Oberschmid

St. Johann 235A, am 11. Januar

Ida Niederkofler Gartner

Steinhaus, Hittlfeld 12, am 21. Februar

Felix Enz

Steinhaus 43, am 16. Februar

Anna Lechner Hofer

St. Johann 18, am 24. Februar

Sebastian Johann Kaiser

St. Johann 163, am 26. Februar

Theresia Stolzlechner Unteregger

Luttach, Ahrner Strasse 9, am 8. März

Ida Oberhofer Oberhollenzer

Luttach, Maurlechen-Antratt 14, am 4. März

Theresia Dorfmann Grossgasteiger

Luttach, Maurlechen-Antratt 9, am 5. März

Paula Theresia Enz Forer

St. Jakob 24, am 6. März

Josef Kirchler

St. Johann 192, am 17. März

Anna Mölgg Hofer

St. Johann 208, am 2. März

Johann Geiregger

Luttach, Im Anger 14, am 13. April

Anna Hopfgartner Pranter

Weissenbach 33, am 28. Mai

Anna Grossgasteiger

Weissenbach 30C, am 18. Mai

Johann Leiter

Weissenbach 61, am 6. Mai

Alois Steger

St. Johann 178D, am 12. Mai

Johann Zitturi

St. Johann 205, am 26. Mai

Flora Gertraud Oberhollenzer

Innerbichler

Steinhaus 10, am 21. Juni

Roswitha Antonia Oberhollenzer

Auer

Luttach, Schulweg 11, am 4. Juni

Theresia Anna Marcher Oberleiter

St. Jakob, Gisse 3, am 4. Juni

Marianna Kirchler Gruber

St. Jakob 10, am 14. Juni

Johann Peter Stolzlechner

St. Jakob 71, am 22. Juni

Jakob Leiter

Luttach, Herrenberg 5A, am 16. Juli

Chronik

Marta Gasteiger Broman

Luttach, Lichtegg 7, am 7. Juli

Anna Gruber Obermair

St. Johann 186, am 29. Juli

Franz Stolzlechner

Luttach, Im Anger 4, am 18. August

Maria Leiter Kirchler

Weissenbach 14, am 19. September

Anna Theresia Steger Tasser

St. Peter 77, am 1. September

Maria Leiter Oberleiter

St. Peter 114, am 21. Oktober

Friederike Rieder Steger

St. Peter 79, am 17. Oktober

Sabina Innerbichler Leiter

St. Peter 13, am 17. Oktober

Cäcilia Zimmerhofer Knapp

Steinhaus 116, am 22. November

Cäcilia König Volgger

Weissenbach 39, am 22. November

Gottfried Tasser

St. Johann 163, am 1. November

Aloisia Hofer Steger

St. Johann 235, am 2. November

Johann Unteregger

Luttach, Ahrner Strasse 9, am 17. Dezember

Reinhold Oberschmied

St. Johann 232, am 9. Dezember

80

Franz Gartner

Steinhaus 67, am 6. Januar

Vinzenz Seeber

St. Jakob 96, am 10. Januar

Hildegard Agnes Lechner

St. Johann 261, am 21. Januar

Antonio Scannavini

Steinhaus 57, am 2. Februar

Alois Hofer

St. Johann 101, am 25. Februar

Rosa Stolzlechner Marcher

Steinhaus 46, am 30. März

Rosa Ausserhofer Tasser

Luttach, Dorfstrasse 3, am 23. März

Josef Gruber

St. Johann 72, am 16. März

Johann Seeber

St. Johann 163, am 30. März

Josef Mölgg

Steinhaus 74, am 10. April

Markus Küer

St. Johann 161, am 14. April

Anna Theresia Steger

St. Johann 163, am 14. April

Alois Stolzlechner

St. Jakob 57, am 10. Mai

Aloisia Stolzlechner Gruber

Luttach, Dorfstrasse 25, am 12. Juni

Rosa Lempfrecher Oberschmied

St. Johann 232, am 7. Juni

Johann Gasser

St. Johann 146, am 5. Juni

Thaddäus Judas Oberhollenzer

Steinhaus 4, am 2. Juli

Anna Niederkofler Niederkofler

St. Jakob 53, am 7. Juli

Franz Peter Mölgg

Steinhaus 6, am 4. August

Agnes Grossgasteiger

Weissenbach 31, am 29. August

Johann Oberkofler

St. Jakob 101, am 19. August

Maria Rives

St. Johann 163, am 14. August

Theresia Steger Rieder

St. Peter 111, am 6. August

Katharina Lechner Pfisterer

Luttach, Dorfstrasse 27, am 20. September

Ferdinand Leiter

Weissenbach 62, am 12. September

Josef Franz Brugger

St. Jakob 95, am 30. September

Paula Leiter Gruber

Luttach, Ahrner Strasse 10, am 29. Oktober

Eva Eleonore Wölfel Oberschmid

St. Johann 238, am 29. Oktober

Marianna Oberschmied Oberlechner

St. Johann 268, am 17. Oktober

Aloisia Innerbichler Mairhofer

St. Johann, Stegackerfeld 5, am 18. November

Josef Unteregger

Luttach, Ahrner Strasse 5, am 19. Dezember

Anna Hainz Gasteiger

Luttach, Weissenbachstrasse 35, am 6. Dezember

Die BESTEN
" " " "
GLÜCKWÜNSCHE

Chronik

Verstorbene 2012



Roberto Adriano Buzzo Piazzetta
*29.08.1968,
Luttach Lichtegg 4
verstorben am 5. Januar 2012



Maria Steger
*19.02.1925
St. Johann 178
verstorben am 26. Januar 2012



Sebastian Obermair
*02.07.1919
St. Jakob 72
verstorben am 29. März 2012



Maria Oberhollenzer Tasser
*09.09.1925
St. Johann 163
verstorben am 9. Januar 2012



Johann Tasser
*24.06.1938
St. Johann 242/B
verstorben am 18. Februar 2012



Johann Friedrich Steidl
*17.02.1944
Luttach Lichtegg 6
verstorben am 7. April 2012



Jakob Feichter
*07.07.1925
Luttach Weissenbachstrasse 33
verstorben am 17. Januar 2012



Johann Steger
*28.10.1937
St. Peter 80
verstorben am 19. Februar 2012



Josef Hofer
*30.03.1941
St. Peter 105/A
verstorben am 24. April 2012



Emma Steinmair
*19.05.1942
St. Johann 163
verstorben am 19. Januar 2012



Klaus Feichter
*30.07.1954
Luttach Ahrner Strasse 48
verstorben am 29. März 2012



Maria Theresia Hofer
*06.03.1930
Steinhaus 135
verstorben am 1. Mai 2012

Chronik



Maria Feichter
*10.06.1924
Luttach Weissenbachstrasse 14
verstorben am 29. Mai 2012



Zäzilia Voppichler König
*05.11.1922
Weissenbach 60
verstorben am 28. Juni 2012



Heinrich Hofer
*30.07.1943
St. Johann 181
verstorben am 22. Juli 2012



Massimo Dedicato
*18.07.1966
St. Peter In Der Marche 19
verstorben am 1. Juni 2012



Aloisia Oberleiter
*06.01.1916
St. Johann 163
verstorben am 1. Juli 2012



Rosa Oberhollenzer Hofer
*10.12.1936,
Steinhaus 122
verstorben am 24. Juli 2012



Alois Niederkofler
*07.10.1920
St. Johann 163
verstorben am 2. Juni 2012



Maria Hopfgartner Feichter
*08.12.1938
Luttach Weissenbachstrasse 27
verstorben am 4. Juli 2012



Christian Abfalterer
*28.04.1981
Luttach Ahrner Strasse 29
verstorben am 9. August 2012



Adolf Innerbichler
*07.11.1940
Steinhaus Hittlfeld 23
verstorben am 10. Juni 2012



Josef Steger
*04.06.1937
Steinhaus 5
verstorben am 19. Juli 2012



Maria Mittermair Gasteiger
*12.03.1956
St. Johann Stegackerfeld 2
verstorben am 23. August 2012

Chronik



Johann Gruber
*09.01.1921
St. Johann 163
verstorben am 30. August 2012



Anna Niederkofler Weger
*03.10.1923
Steinhaus 11
verstorben am 24. September 2012



Franz Oberkofler
*10.06.1921
St. Johann 163
verstorben am 24. Oktober 2012



Peter Marcher
*16.11.1931
Steinhaus 46
verstorben am 3. September 2012



Otmar Martin Brunner
*09.11.1957
Weissenbach Bachlerzone 9
verstorben am 25. September 2012



Maria Mair Lechner
*21.01.1923
St. Johann 163
verstorben am 6. November 2012



Ferdinand Strauss
*25.05.1922
Luttach Im Anger 3
verstorben am 15. September 2012



Alois Hofer
*31.08.1928
St. Johann 163
verstorben am 1. Oktober 2012



Maria Theresia Mölgg Steger
*30.11.1937
St. Peter 84
verstorben am 10. November 2012



Aloisia Mair Innerhofer
*28.04.1918
Steinhaus 146
verstorben am 20. September 2012



Cäcilia Oberschmied Oberkofler
*02.11.1926
St. Johann 129
verstorben am 4. Oktober 2012



Alois Oberhollenzer
*09.06.1922
St. Johann 163
verstorben am 21. November 2012



GEMEINDE AHRNTAL

Tel. 0474 651500 - Fax 0474 651565 - Homepage: www.ahrntal.eu

E-Mail: info@ahrntal.eu - Zertifizierte E-Mail (PEC): ahrntal.valleaurina@legalmail.it

Öffnungszeiten:

MO - FR 8:30 - 12:00 Uhr, DO 14:00 Uhr - 17:00 Uhr (Bevölkerungsdienste bis 18:30 Uhr)

Rathaus Erdgeschoss

BEVÖLKERUNGSDIENSTE Standesamt, Wahlamt, Statistikamt und Impfungen Meldeamt, Militäramt und Fundbüro E-Mail: bevoelkerungsdienste@ahrntal.eu	Norbert Oberhollenzer	Tel. 0474 651521
	Barbara Steger	Tel. 0474 651520
	Gertrud M. Kirchler	Tel. 0474 651515
INFORMATIK - Edv-Systemadministrator, Zugangskontrollsysteme, Homepage und Öffentlichkeitsarbeit	Franz Hofer	Tel. 0474 651522

Rathaus 1. Stock: Verwaltung

Bürgermeister	Geom. Helmut Klammer	Tel. 0474 651532
Vize-Bürgermeister und Referenten	(während der Sprechstunde)	Tel. 0474 651526
Lizenzamt E-Mail: lizenzamt@ahrntal.eu	Eva Maria Fischer	Tel. 0474 651524
Protokollamt	Walter Oberhollenzer	Tel. 0474 651517

Rathaus 2. Stock

Gemeindesekretär	Ernst Hofer	Tel. 0474 651528
Vize-Gemeindesekretärin (Öffentliche Arbeiten)	Dr. Marzia Sulzer	Tel. 0474 651527
Sekretariat - Ansuchen geförderter Wohnbau, Sozialwohnungen und Beiträge	Sabine Hainz	Tel. 0474 651511
	Manuela Steger	Tel. 0474 651510
Buchhaltung E-Mail: buchhaltung@ahrntal.eu	Maria Furggler	Tel. 0474 651525
	Verena Kaiser	Tel. 0474 651514

Rathaus 3. Stock

Bauamt E-Mail: bauamt@ahrntal.eu	Geom. Umberto Galletti	Tel. 0474 651530
	Manfred Lechner	Tel. 0474 651535
	Josef Ausserhofer	Tel. 0474 651531
Sekretariat - Grundsachen und Schulausspeisung	Martin Mölgg	Tel. 0474 651527
Sekretariat Bürgermeister	Annelore Ausserhofer	Tel. 0474 651532

Pfisterhaus

Steueramt, Gebühren und Abgaben E-Mail: steueramt@ahrntal.eu	Lidwina Seeber	Tel. 0474 651533
	Heinrich Niederkofler	Tel. 0474 651516
	Jasmin Valentin	Tel. 0474 651523
	Johanna Unteregger	Tel. 0474 651538
Personalamt - E-Mail: personalamt@ahrntal.eu	Andrea Steger	Tel. 0474 651529

Bauhof in Steinhaus 12/c

Öffnungszeiten Wertstoffsammlung: Donnerstag 8:00 - 16:00 Uhr (außer an Feiertagen) Helmut Tasser, Johann Steger, Heinrich Hofer, Martin Innerbichler, Georg Röd Homepage: www.ahrntal.eu/bauhof E-Mail: bauhof@ahrntal.eu	Tel. 0474 651000
---	------------------

Öffentliche Bibliothek Ahrntal in der Mittelschule St. Johann

Öffnungszeiten: Montag - Freitag 10:00 - 12:00 Uhr und 14:30 - 17:00 Uhr Petra Hofer, Julia Bachmann, Waltraud Dorfmann Homepage: www.schule.suedtirol.it/ms-ahrntal/bibliothek E-Mail: bibliothek@ahrntal.eu	Tel. 0474 671795
--	------------------